

2 0 . M A I 2 0 2 0 | 6 0 J A H R E



www.bundeswehr-sozialwerk.de



Bundeswehr
Sozialwerk



60 JAHRE BUNDESWEHR-SOZIALWERK



Ansporn zu mehr

»Lassen Sie uns das ›Feuer der Leidenschaft‹ für diese einmalig gute Sache gemeinsam in die Zukunft tragen.«

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,
liebe Kameradinnen und Kameraden,
verehrte Mitglieder im BwSW,

willkommen zu einem Rückblick auf stolze 60 Jahre Bundeswehr-Sozialwerk. Und natürlich auch zu einer aktuellen Bestandsaufnahme. 60 Jahre Geschichte und Geschichten aus und über das Bundeswehr-Sozialwerk sind immer eng verbunden mit der Geschichte unserer Streitkräfte, unserer Bundeswehr. Doch entgegen den Zyklen des Auf- und Ab- und wieder Aufbaus der Bundeswehr wuchs unsere soziale Idee in 60 Jahren stetig weiter auf. Eine tolle Erfolgsstory, die auch nicht durch die aktuelle Corona-Situation geschmälert wird.

Wir möchten mit diesem Geburtstagsmagazin aber nicht zum „Hüter der Asche“ der Vergangenheit werden, sondern wir möchten Sie als Leserin und Leser begeistern, das „Feuer der Leidenschaft“ für diese einmalig gute Sache gemeinsam mit uns in die Zukunft zu tragen.

Nicht dass wir das Erreichte aus 60 Jahren nicht würdigen wollen. Es ist eine wahrlich beeindruckende Reise, die 1960 durch die ersten 21 Mitglieder begonnen wurde und die über 116 000 Mitglieder heute fortsetzen. Eine Reise mit Wegmarken, die wir nur mit „unglaublich“ überschreiben konnten (siehe Seite 64). Für unser Team aber bedeuten diese Zahlen weniger Endergebnis als Zwischenbilanz. Wir nehmen sie als Ansporn zu mehr: mehr Angeboten, mehr Zuschüssen, mehr Einzelhilfen, kurz, zu (noch) mehr sozialem Engagement – für diejenigen, denen das Schicksal schwere Bürden auferlegt hat.

Menschen stehen beim Bundeswehr-Sozialwerk überall im Mittelpunkt, und deshalb haben wir für dieses Magazin stellvertretend das Gespräch gesucht, um Ihnen, liebe Leserin, lieber Leser, unsere Arbeit und unser Leistungsspektrum vorzustellen: mit einer lebendigen Historie, spannenden Lebenswegen, unglaublichem Engagement und ergreifenden Schicksalen. Anstatt von trockenen Zahlen, seitenlangen Aufzählungen und theoretischen Statistiken lesen Sie hier Geschichten, wie sie nur das Leben schreibt, und die bei Ihnen hoffentlich unseren Funken der Leidenschaft für diese gute Sache überspringen lässt.

Um den Umfang nicht zu sprengen, mussten die Chronisten natürlich eine stellvertretende Auswahl treffen, denn mit Geschichten von und über Menschen in 60 Jahren Bundeswehr-Sozialwerk ließen sich ganze Bibliothekswände füllen. Daher möchte ich mich an dieser Stelle ausdrücklich bei allen Mitarbeitern und Helfern, Unterstützern und Spendern, Freunden und Gönnern bedanken, die in den vergangenen sechs Dekaden ihr Herz für das Bundeswehr-Sozialwerk gezeigt haben. Auch und besonders, wenn sie auf den folgenden Seiten nicht genannt werden.

Liebe Freunde, lassen Sie uns diesen Geburtstag gemeinsam feiern – als Grundsteinlegung für weitere erfolgreiche 60 Jahre Bundeswehr-Sozialwerk.

Herzlichst Ihr

Peter Dormanns

Oberst i. G.

Bundesvorsitzender Bundeswehr-Sozialwerk e. V.



INHALT

60 JAHRE BUNDESWEHR-SOZIALWERK

- 4** Editorial des Bundesvorsitzenden,
Oberst i. G. Peter Dormanns
- 8** Gruß der Schirmherrin,
Bundesministerin Annegret Kramp-Karrenbauer
- 17** Gratulation von **Oberst Christoph Lieder**,
Leiter Militärmusikdienst der Bundeswehr
- 22** Gruß des Generalinspektors der Bundeswehr,
General Eberhard Zorn
- 26** Gruß der Präsidentin des Bundesamtes
für das Personalmanagement der Bundeswehr,
Sabine Grohmann
- 35** Gratulation von **André Wüstner**, Bundesvorsitzender
Deutscher BundeswehrVerband
- 36** Gruß des Wehrbeauftragten des Deutschen
Bundestages, **Hans-Peter Bartels**
- 75** Gratulation von **Prof. Dr. Patrick Sensburg** für den
Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr
- 108** 60 Jahre Geschichte und 60 Jahre Zukunft –
ein Versprechen zum Schluss von
Bundesgeschäftsführer **Norbert Bahl**

AKTION SORGENKINDER IN BUNDESWEHRFAMILIEN DES BWSW

- 14** **Sonnenschein für Sorgenkinder** – die Aktion
Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien
- 18** Fünf Fragen an die Schirmherrin der Aktion, **Beate Jung**
- 21** **Win-win für die Familie** – eine ergreifende Rede auf
dem Kapitänsdinner
- 24** **Die Betreuerin** – Stabsunteroffizier Sophie Wasiliga
zwischen Einsatz und Behindertenfreizeiten
- 28** **Wo Hilfe ankommt** – Familie Bernings Freude über
Unterstützung des Bundeswehr-Sozialwerks

BUNDESWEHR IM EINSATZ

- 32** **Wir kümmern uns** – ein Gespräch auch über die Einsätze
und ihre Folgen mit Generalmajor Gunter Schneider
- 38** **Den Feind im eigenen Kopf besiegen** – Hauptfeldwebel
Daniel Fitzner weiß, wie nötig Hilfe wird, wenn die Seele
verletzt ist

SPENDEN UND HILFEN

- 42** **Die Kämpfernatur** – humorvoll, lebenslustig und stark.
Markus Holz lässt sich vom Schicksal nicht besiegen,
das Bundeswehr-Sozialwerk hilft dabei
- 44** **Spenden und Hilfen** – Beispiele für 60 Jahre Kreativität
beim Sammeln, unbürokratische Unterstützung und Hilfe,
die ankommt
- 52** **Der Goldjunge** – Hauptmann a. D. Winfried Mennemann
und die ertragreichste Dauer-Spenden-Aktion des
Bundeswehr-Sozialwerks

STIFTUNG

- 58** Macht die Arbeit zukunftssicher: Die **Stiftung
Bundeswehr-Sozialwerk**
- 60** **Hilfe wird langfristig planbar** – Generalleutnant a. D.
Manfred Hofmann zeigt nicht nur die rechtlichen Vorteile
von Stiftungen auf

HISTORIE

- 66** **60 Jahre Bundeswehr-Sozialwerk** – ein tabellarischer
„Lebenslauf“
- 68** **Historie**: Chronik von den Anfängen in der Bürobaracke
bis zu den Anforderungen durch Einsätze
- 79** **Vier Fragen an Paul Jaeschke**, letztes Gründungsmitglied
und stolze 100 Jahre alt

REISEN MIT DEM BWSW

- 82 Bei Anruf Urlaub** – eine der Telefonstimmen aus der Buchungszentrale vorgestellt: Sabrina Granderath
- 84 Anstoß zum perfekten Familienurlaub** – Stabsfeldwebel Stefano Guagliano ist in Sachen Reisen mit dem Bundeswehr-Sozialwerk eher ein Spätberufener
- 88 Die Reisebegleiterin** – ohne seine Freiwilligen, wie Gertrud van Porten, geht beim BWSW nichts. Viel Engagement und als Dankeschön ein Lächeln
- 90 Fünf Fragen an Nicole Rudolph** – oder warum ein Sozialwerk eine Architektin braucht
- 92 Die Gastgeberin** – Heike Hensen ist ein tolles Beispiel für die vielen Hausherrinnen und Hausherrn der Einrichtungen des Bundeswehr-Sozialwerks
- 95 Bunte Reisepalette** – Beispiele für die große Vielfalt im Reisangebot des BWSW



SERVICE UND INFO

- 6 Inhalt**
- 10** Beeindruckende Zahlen – das **Bundeswehr-Sozialwerk im Jahr 2019**
- 31** Das BWSW: **Gremien – Aufgaben – Zuständigkeiten**
- 64** Unglaublich – die Entwicklung von **1960 bis 2020 in Zahlen**
- 87** **Alle Häuser und Einrichtungen** auf einen Blick – Deutschland und Europa
- 110** **Dank**, Impressum und Quellennachweis

..... 2020





Bundesministerium
der Verteidigung

**Gruß der Bundesministerin der Verteidigung und
Schirmherrin des Bundeswehr-Sozialwerks e. V.
Annegret Kramp-Karrenbauer**

Seit nunmehr 60 Jahren leistet das Bundeswehr-Sozialwerk mit viel Herz und Verstand einen unverzichtbaren Beitrag für unsere Bundeswehr. 60 Jahre, auf die ich mit großer Dankbarkeit blicke.

Denn das Bundeswehr-Sozialwerk ist seit seiner Gründung im Jahr 1960 ein starker Partner und eine wichtige soziale Stütze der Fürsorge für unsere Bundeswehr: Mit seinem breiten Angebot steht es den Menschen in der Bundeswehr zur Seite, die Hilfe und Halt benötigen – ganz unabhängig von der Statusgruppe, stets schnell und unbürokratisch.

Das bietet den Angehörigen der Bundeswehr und ihren Familien die Möglichkeit, vom beruflichen Alltag Abstand zu gewinnen und Kraft für neue Aufgaben zu tanken. Zum Beispiel dank der Familienerholung in vereinseigenen Ferienanlagen oder der Aktiv- und Themenreisen, bei Mutter- beziehungsweise Vater-Kind-Freizeiten oder bei betreuten Kinder- und Jugendfreizeiten.

Auch international ist das Bundeswehr-Sozialwerk bestens vernetzt. Das zeigen die Möglichkeiten zu Sprachreisen, zur Teilnahme an multinationalen Jugendcamps oder zu Familienurlaube in Häusern der Sozialwerke befreundeter Streitkräfte. Ein wertvoller Beitrag, auch zur Völkerverständigung.

Besonders stolz können wir auch auf das Aushängeschild des Bundeswehr-Sozialwerks sein, die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“. Mit dieser rein spendenfinanzierten Aktion unterstützt das Bundeswehr-Sozialwerk tatkräftig Familien in Notsituationen, ob durch die zahlreichen Einzelhilfen oder mit den Freizeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen. Das verschafft vielen Familien wertvolle Entlastung und Momente des Durchatmens im Alltag.

Diese vielfältige, wertvolle Arbeit des Bundeswehr-Sozialwerks wäre ohne seine Ehrenamtlichen aus allen

Bereichen der Bundeswehr nicht möglich. Ihnen allen gilt unser herzliches Dankeschön, ihr unermüdliches Engagement verdient Respekt und Anerkennung.

Dabei sichert die Stiftung des Bundeswehr-Sozialwerks die finanzielle Grundlage des wohltätigen Engagements: Dank ihres klugen und vorausschauenden Planens gewährleistet die Stiftung in guten wie in schwierigen Zeiten die Arbeit des Bundeswehr-Sozialwerks.

Die gegenwärtige Corona-Krise ist eine schwierige Zeit, die das Bundeswehr-Sozialwerk vor große Herausforderungen stellt. Insbesondere die Schließung der Ferieneinrichtungen im In- und Ausland sowie die Absage von Kinder- und Jugendfreizeiten sind ein harter Schlag. Doch ich bin mir sicher, dass wir diese Krise gemeinsam überstehen werden: Dieses Füreinander-Einstehen zeichnet unsere Bundeswehr aus! Das Bundeswehr-Sozialwerk kann sich gerade in dieser schwierigen Zeit auf meine tatkräftige Unterstützung als Schirmherrin verlassen.

Und so schaue ich hoffnungsvoll auf das Jahr 2021 und freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit dem Bundeswehr-Sozialwerk zum Wohle unserer Bundeswehr!

Ihre

Annegret Kramp-Karrenbauer
Bundesministerin der Verteidigung



BUNDESWEHR- SOZIALWERK IN ZAHLEN

2019

100 *Einzelfallhilfen für Familien in Not* 

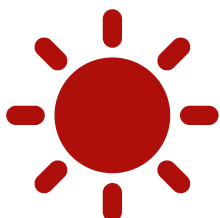
413 000,-^{EURO}

geleistete Zuschüsse zu Freizeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen



250 *Regional- und Betreuungsstellen*

Über
2000
Teilnehmer
an Kinder- und
Jugendfreizeiten



Rund
260 000
Übernachtungen
gebucht über das
Bundeswehr-Sozialwerk

CIRCA **630 000** €
 Spendenaufkommen kamen dem
 Bundeswehr-Sozialwerk 2019 zugute

116 000 Mitglieder



72 hauptamtliche Mitarbeiter
2500 ehrenamtliche Mitarbeiter



*BwSW-eigene
 Ferienanlagen*



Damit die Sonne weiter scheint.*



*) Menschen reichen sich die Hand, über Generationen und sozialen Status hinweg. Solidarität mit Schwächeren – zu allen Zeiten ein Gradmesser für Zivilisation und Menschlichkeit einer Gesellschaft. Heute in neuen Formen bürgerlichen Engagements.

Damit die Sonne weiter scheint – für alle.

Wir sind die Stiftung des Bundeswehr-Sozialwerks. Seit 1960 engagiert sich diese Einrichtung für die Menschen in der Bundeswehr – und für deren Familien. Was mit Erholungsheimen begann, ist heute zu einem breiten Spektrum an sozialen Angeboten ausgebaut: zum Beispiel für Familien, die von einem Auslandseinsatz betroffen sind, Menschen mit Beeinträchtigungen – und vielen anderen, die einer unbürokratischen und schnellen Hilfe bedürfen.

Damit diese Arbeit in Zukunft nicht nur besser gesichert sondern ausgebaut werden kann, wurde die Stiftung Bundeswehr-Sozialwerk gegründet. Sie braucht Ihre Unterstützung: Als Spender, Darlehensgeber, (Zu)Stifter – wenn Sie wollen mit einer eigenen Stiftung, die Ihren Namen lebendig hält.

Spendenkonto

IBAN: DE98 3705 0198 1901 6051 78

Sind Sie interessiert?

Bitte nehmen Sie mit uns Kontakt auf, wir senden Ihnen gerne weitere Informationen zu oder stehen für ein persönliches Gespräch zur Verfügung.

Kontakt

Telefon: (02 28) 3 77 37-400

E-Mail: stiftung@bundeswehr-sozialwerk.de

[SORGENKINDER]

BUNDESWEHR IM EINSATZ

SPENDEN UND HILFEN

STIFTUNGEN

HISTORIE

REISEN

HÄUSER UND EINRICHTUNGEN





Sonnenschein

Ein Lama aus den südamerikanischen Anden füttern, als Nixe oder Wassermann die geheimnisvollen Maare erkunden, einen lustigen Zirkusauftritt einstudieren oder beim gemütlichen Spieleabend zu den strahlenden Siegern gehören – daran können sich junge Menschen mit Beeinträchtigungen während eines dreiwöchigen Ferienprogramms des Bundeswehr-Sozialwerks erfreuen. Das Angebot unter dem neugierig machenden Titel „Meeresrauschen in der Eifel“ ist nur eines von vielen im Rahmen der 1973 ins Leben gerufenen Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“. Sie wurde immer wieder den neuen Erfordernissen angepasst.

Unter der Schirmherrschaft von Beate Jung, der Frau des früheren Verteidigungsministers Dr. Franz Josef Jung, sind die Freizeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen des Bundeswehr-Sozialwerks mit einer „Eins-zu-eins-Betreuung“ auch durch medizinisch geschultes Personal ein Aushängeschild unter den zahlreichen Aktivitäten. Die Kinder sind dabei Tag und Nacht unter liebevoller Aufsicht. Und ihre Eltern können sich in dieser Zeit von der oft aufopfernden Pflegearbeit erholen, auf Wunsch natürlich gern in Häusern des Sozialwerks.

Mehr als 150 Teilnehmer verreisen jedes Jahr für zwei bis drei Wochen im Rahmen dieser Rundumbetreuung. Das Besondere an der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ ist: Diese Hilfe gilt nicht nur Soldaten sowie zivilen Bundeswehrangehörigen, sondern erreicht auch Ehemalige, Reservisten und Familienmitglieder. Der Verein mobilisiert soziale Hilfsbereitschaft und kombiniert seine eigenen Ressourcen und Kompetenzen mit dem Engagement seiner Mitglieder.

„Die Menschen sind es, die diese Aktion mit Leben füllen“, betont Beate Jung, seit 2007 Schirmherrin der Aktion. Sie sei bis heute „tief beeindruckt vom Engagement der Unterstützer und dankbar für jeden Fall,





für Sorgenkinder

in dem wir Bundeswehrangehörigen und deren Familien Hilfeleistungen anbieten können. Dabei arbeiten wir eng mit den anderen Organisationen des ‚Netzwerks der Hilfe‘ zusammen. Es berührt mich immer wieder, wie selbstlos unsere Ehrenamtler ihre Zeit und ihre Energie dafür einsetzen, andere unterstützen zu können.“ Die Helfer opferten häufig sogar ihren Urlaub, um bei den Freizeiten dabei zu sein.

Höchstmaß an Anerkennung und Dank

„Ich erinnere mich gerne an meine Sommerreise im Jahr 2006, als ich in Schwerin eine organisierte Freizeit für geistig und mehrfach behinderte Kinder besucht habe. Hier konnte ich miterleben, wie fröhlich und ungezwungen die behinderten Kinder aus Bundeswehrfamilien eine unbeschwernte Zeit in wunderschöner, grüner Umgebung verbringen konnten.“ Dieses Lob des ehemaligen Wehrbeauftragten Reinhold Robbe spricht für sich. Auch Robbe weiß, wem dies in erster Linie zu verdanken ist: „Mit großer innerer Anteilnahme, Begeisterungsfähigkeit und Empathie bereiten die ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer, zu denen immer wieder auch aktive Soldatinnen und Soldaten zählen, den behinderten Kindern eine erlebnisreiche und unvergessliche Ferienfreizeit. Gleichzeitig sorgen sie aber auch dafür, dass die unverhältnismäßig hohe psychische und physische Belastung der Eltern ein wenig erleichtert wird.“ Dieser selbstlose Einsatz, so der Politiker, verdiene ein Höchstmaß an Anerkennung und Dank.

Die Einzelhilfen und die Freizeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen werden durch Spenden ermöglicht. Der Fantasie sind dabei keine Grenzen gesetzt: Neben Veranstaltungen wie Kuchenbasaren, Konzerten und Sammlungen haben sich auch einige andere dauerhafte Spendenaktionen etabliert, die teilweise mit viel Schwung schon seit Jahrzehnten erfolgreich sind. Mit diesen Spenden wird seitdem bei Notlagen nach sorg- >>



Sonnenschein für Sorgenkinder



fältiger Prüfung, aber schnell und unbürokratisch geholfen – sei es durch einen Zuschuss zum behindertengerechten Umbau von Fahrzeugen oder die Anschaffung eines Treppenlifts, die Übernahme von Kosten für medizinische Hilfsmittel oder die Ausstellung von Reisegutscheinen für Urlaube in den vereinseigenen Ferienanlagen. Regelmäßig werden aus den Spendenmitteln der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BWSW“ auch weitere finanzielle Einzelhilfen geleistet, wenn Fälle bekannt werden, wo andere soziale Träger keine Zahlungen leisten und die Familien die Last alleine nicht tragen können.

Kameradschaft und Solidarität

Bereits in den Anfangsjahren des Vereins war festgestellt worden, dass die umfangreichen Fürsorgeleistungen des Dienstherrn nicht alle in Not geratene Bundeswehrangehörige erreichen. Einige schwierige Fälle wurden damals sofort aufgegriffen und die Beteiligten finanziell unterstützt. So erhielt ein schwer krankes Kind über sechs Monate eine Zuwendung von zehn Mark täglich für eine Kur in der Schweiz. 1973 appellierte der Vorstand erstmals in dieser Richtung eindringlich an die Kameradschaft und das Solidaritätsgefühl: „Die Bundeswehr mit ihren tausenden und abertausenden Familien hat eine Vielzahl von ‚Sorgenkindern‘, für die es sich lohnt, eine gute Tat zu vollbringen.“ Man bitte deshalb darum, bei künftigen Planungen und Veranstaltungen für gemeinnützige Zwecke dieses Sonderanliegen des Bundeswehr-Sozialwerks nicht zu vergessen – ein Aufruf, der sofort auf offene Ohren und Herzen stieß.

Ende 1974 betragen die Spendeneinnahmen bereits 11 000,- DM. Grill- und Familienfeste, Versteigerungen, Basare an Weihnachten, Christbaumverkäufe, Honorarspenden, Geburtstage, Abschlussabende bei Lehrgängen und Benefizveranstaltungen hatten dieses Ergebnis möglich gemacht. Als die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BWSW“ ins Leben gerufen wurde, war deren Bedarf und Weiterentwicklung noch nicht vorhersehbar. Ganz sicher wurde damit aber bereits frühzeitig eine Lücke im sozialen Netz geschlossen. Beate Jung: „Gemeinsam haben wir in den vergangenen Jahren viel bewegt.“ □



Wir gratulieren



Foto: Bundeswehr/Pierre-Johne

... dem Bundeswehr-Sozialwerk herzlich zum 60-jährigen Bestehen und wir versprechen, dass wir auch in Zukunft dieser fantastischen Idee als musikalischer Partner zur Seite stehen werden. Die Musikerinnen und Musiker des Militärmusikdienstes freuen sich auf die weitere Zusammenarbeit bei vielen großartigen Projekten. Lassen Sie uns gemeinsam musikalische Freude verschenken und damit Gutes tun.

Oberst Christoph Lieder
Leiter Militärmusikdienst der Bundeswehr

Fünf Fragen an ... Schirmherrin Beate Jung

1

Frau Jung, wie sind Sie im April 2007 zu dieser wichtigen Aufgabe der Schirmherrin über die

„Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BWSW“ gekommen? Hatte das mit dem damaligen Ministeramt Ihres Mannes zu tun?

Beate Jung: Ja, so fing es an. Mein Mann war damals als Verteidigungsminister traditionell auch der Schirmherr des Bundeswehr-Sozialwerks. Sicherlich deshalb wurde ich 2006 gefragt, ob ich die Schirmherrschaft über den Weihnachtsbasar im Verteidigungsministerium übernehmen könne. Das lief dann wohl ganz gut, denke ich. Als ich im Anschluss daran gebeten wurde, die Schirmherrin der „Aktion Sorgenkinder“ zu werden, habe ich das trotz aller damit verbundenen Arbeit sehr gern getan. Denn lebenslang habe ich engen Umgang mit Kindern gepflegt, drei eigene Kinder großgezogen und war als Kinderkrankenschwester viele Jahre auf der Säuglingsstation eines Krankenhauses tätig. Auch war ich Gruppenleiterin in einem Kindergarten und zuletzt Leiterin einer Grundschulbetreuung im Nachbarort.

»Besondere Höhepunkte meiner Schirmherrschaft sind die Freizeiten mit unseren Sorgenkindern.«

»Ich genieße es, durch dieses Amt so viele interessante Menschen kennenzulernen. Das ist außerordentlich bereichernd für mich.«

2

Die Arbeit muss umfangreich sein in einer derart großen Organisation. Was müssen Sie als Schirmherrin leisten?

Das ist schon sehr zeitaufwändig. Ich bin das Gesicht der Aktion und muss häufig zum Beispiel Benefizkonzerte besuchen oder Spendenschecks entgegennehmen. Wir sind ja auf Spenden in jeder Höhe ganz dringend angewiesen. Außerdem stehen diverse Besprechungen an. Da kommen schon jedes Jahr deutschlandweit um die 20 ganztägige oder gar mehrtägige Termine zusammen. Im Gegensatz zu früher kommt es auch gelegentlich vor, dass ich unterwegs bin und mein Mann zu Hause ist oder er mich auch hin und wieder begleitet, wie vor Kurzem zum Kapitänsdinner in Rostock. (Ihr Mann Dr. Franz Josef Jung, der während des Interviews im Haus der Jungs in Erbach, einem Stadtteil von Eltville im Rheingau-Taunus-Kreis, neben ihr sitzt, schmunzelt und nickt zustimmend.) Ich möchte aber kein Missverständnis aufkommen lassen: Ich genieße es, durch dieses Amt so viele interessante Menschen kennenzulernen. Das ist außerordentlich bereichernd für mich.



Zur Person Beate Jung

Der Bundesvorstand ist auf seiner Sitzung im April 2007 dem Vorschlag des Bundesvorsitzenden Oberst a. D. Siegfried Stief gefolgt und hat Beate Jung, Ehefrau des ehemaligen Bundesministers der Verteidigung Dr. Franz Josef Jung, einstimmig zur Schirmherrin der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ berufen.

3

Was war Ihr schönstes Erlebnis als Schirmherrin?

Davon gibt es viele. Doch besondere Höhepunkte meiner Schirmherrschaft sind die Freizeiten mit unseren Sorgenkindern. Meine anfänglichen Bedenken, ob ich den richtigen Zugang zu ihnen finde, waren schnell verflogen. Die Mädchen und Jungen kamen zur Begrüßung auf mich zu und umarmten mich. Diese Herzlichkeit und Freude sind einfach großartig. Da habe ich sehr schöne Eindrücke gewinnen können. Tatsächlich kenne ich nach all den Jahren auch zahlreiche Betreuer und Teilnehmer persönlich. Da ist die Wiedersehensfreude jedes Mal groß. Nennen möchte ich außerdem zum Beispiel das Adventskonzert 2018 mit dem hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier, bei dem 10 000 Euro zusammengekommen sind, oder die Feier zum 20-jährigen Bestehen der Firma Würth 2019 in Bad Mergentheim, wo mir ein Spendenscheck von sogar 30 000 Euro übergeben werden konnte. Ich denke da auch an die Veranstaltung „Dixieland-Lunch“ im Kloster Eberbach im Rheingau mit der Koch-Nationalmannschaft und der Combo der Big Band der Bundeswehr.

4

Was beeindruckt Sie am meisten?

Die Menschen, die sich vielfältig starkmachen für unsere Sorgenkinder, zum Beispiel Soldaten im Einsatz, die mit Aktionen wie einem Waffelbacken in Mazar-e-Sharif in Afghanistan Spenden für uns sammeln. Das sind die Musikkorps und die Big Band der Bundeswehr, die uns sehr häufig und gerne unterstützen und die mit ihren beeindruckenden Konzerten bereits über viele Jahrzehnte sehr viel Geld für uns zusammenbekommen. Und unsere ehrenamtlichen Betreuer sind bei den Freizeiten mit so viel Engagement dabei, was Hochachtung verdient. Erwähnen muss ich auch die vielen langjährigen Aktionen zugunsten der „Sorgenkinder“ wie die Zahn-gold-Sammlung oder auch die Stiftung von Rohdich'scher Legatenfonds, der uns jährlich mit einer hohen Summe unterstützt.

»Ich würde mir wünschen, dass noch mehr Menschen in der Bundeswehr Mitglied im Sozialwerk werden würden.«

Fünf Fragen an ... Schirmherrin Beate Jung

5

Wenn Sie sich zum Jubiläum des Bundeswehr-Sozialwerks etwas wünschen könnten, was würde Ihnen spontan einfallen?

Da muss ich nicht lange nachdenken. Die Spendenbereitschaft in Deutschland nimmt bereits seit Jahren deutlich ab. Das betrifft uns zum Glück nicht in diesem Ausmaß. Ich hoffe von Herzen, dass wir unser Spenden-niveau halten können. Ich würde mir außerdem wünschen, dass wir auch weiterhin so engagierte Betreuerinnen und Betreuer finden, und rufe Interessierte dazu auf, sich unbedingt beim Bundeswehr-Sozialwerk zu melden. Und ein dritter Punkt ist mir besonders wichtig: Noch mehr Menschen in der Bundeswehr sollten Mitglied im Sozialwerk werden. Da appelliere ich besonders an die Aktiven. Einfacher kann man doch nicht helfen und zugleich ausgesprochen attraktive Urlaubsangebote nutzen. □



Der Ehrenvorsitzende Egon Storz (r.) bedankte sich bei den Eheleuten Dr. Franz Josef und Beate Jung für die Unterstützung des BwSW.

Win-win-Situation für die Familie

Ergreifende Dankesrede auf Kapitänsdinner

Der Inspekteur der Marine, Vizeadmiral Andreas Krause, hatte nach Rostock zum Kapitänsdinner geladen, und viele hochkarätige Gäste sind seinem Ruf gefolgt. Darunter waren auch der BwSW-Bundesvorsitzende Oberst i. G. Peter Dormanns sowie die Schirmherrin der „Aktion Sorgenkinder in Soldatenfamilien im Bundeswehr-Sozialwerk“, Beate Jung. Beide kamen auch nicht ganz ohne Grund, denn sie durften im Laufe der Veranstaltung einen beachtlichen Scheck aus den Händen des Admirals entgegennehmen. 6120 Euro zugunsten der von Beate Jung geleiteten Aktion.

Aber statt der üblichen Dankesworte bekamen Bundesvorsitzender und Schirmherrin nur kurz die Gelegenheit, sich zu bedanken. Die Veranstalter hatten eine andere, eine wundervolle Idee. Die Gäste sollten von jemandem, der selbst betroffen ist, hören, wie das Bundeswehr-Sozialwerk die gespendeten Gelder einsetzt. Hierzu trat Bärbel Simon-Jantosca ans Mikrophon. Ihre emotionale Rede ließ vielen Gästen die Tränen in die Augen steigen ...



Dankbar und mit optimistischem Blick in die Zukunft: Bärbel Simon-Jantosca im Kreis ihrer Familie

Sehr geehrte Damen und Herren,

mein Name ist Bärbel Simon-Jantosca. Mein Mann und ich leben seit 1996 südlich von Rostock. Wir kamen nach Mecklenburg-Vorpommern, da mein Mann beim Luftwaffengeschwader 73 in Laage Pilot ist.

Es ist mir heute eine große Freude, aus der Perspektive von Eltern mit einem behinderten Kind über die Erfahrungen mit dem Bundeswehr-Sozialwerk zu berichten. Es war im Sommer 2007, als mein Mann und ich einen Infostand des Bundeswehr-Sozialwerks an einem Tag der offenen Tür im Luftwaffengeschwader 73 entdeckten. Wir erfuhren, dass das Bundeswehr-Sozialwerk Freizeiten für behinderte Kinder durchführt. Und das sogar mit einer Eins-zu-eins-Betreuung bei Bedarf. Das klang gut und wir meldeten unseren Sohn Kolja für die nächste Freizeit an.

Unser Kolja ist im August 1999 viel zu früh auf die Welt gekommen. Die Frühgeburt brachte viele Komplikationen mit sich und hatte schlussendlich eine geistige und körperliche Behinderung zur Folge. Kolja sitzt im Rollstuhl, ist blind und erwarb eine nicht therapierbare Epilepsie. Um Ihnen aber ein wenig den Schreck zu nehmen, muss man sagen, dass er ein ganz zufriedenes, gleichmütiges und glückliches Kind gewesen ist und uns das Zusammenleben sehr erleichtert.

Mittlerweile ist Kolja schon viele Male auf die im Sommer stattfindende Behindertenfreizeit mitgefahren. Wir waren immer wieder begeistert über die fantastische Betreuung. Wir hatten nämlich oft die Erfahrung machen müssen, dass manch andere Behindertenvereine Kolja aufgrund der Schwere seiner Behinderung nicht auf Freizeiten mitnehmen wollten. Selbst seine Schule zur individuellen Lebensbewältigung nahm ihn nicht mit auf Klassenfahrt. Jedoch das Bundeswehr-Sozialwerk traute sich.

Von der Freizeit erhielten wir fast täglich Berichte und Fotos über die Aktivitäten, die sie mit Kolja unternahmen. Er wurde liebevoll umsorgt und konnte mit Begleitung ins Schwimmbad, auf Pferden reiten, Waffeln essen oder die Feuerwehr besuchen. [...] Man saß zu Hause, bekam aber hautnah mit, welches Engagement die Betreuer an den Tag legten und welche Freude die Teilnehmer, aber auch die Betreuer selbst hatten.

Besonders ist mir in Erinnerung, als Kolja kaum zwei Tage auf einer Freizeit war und einen Krampfanfall hatte, den ein Betreuer mit einem Notfallmedikament behandeln musste. Kolja kam schnell aus dem Anfall heraus und der Betreuer rief an, um Bescheid zu geben. Ich fragte, ob wir ihn abholen sollen. Er sagte: „Nein, nein, Bärbel, er kann hierbleiben. Was ihr könnt, können wir hier auch!“

Aber nicht nur für Kolja waren die Freizeiten eine freudvolle und schöne Zeit. Auch für uns als Familie hatten sie einen besonderen Wert. Wie man sich vorstellen kann, ist ein Leben mit einem behinderten Kind nicht immer unbeschwert. Eigentlich dreht sich das ganze Familienleben sehr oft um das behinderte Kind, zumal Kolja mit 20 Jahren noch zu Hause lebt. Er muss ständig umsorgt werden wie ein Kleinkind. Er muss aufgrund seiner Anfälle durchweg unter Beobachtung sein und die Familie nimmt darauf Rücksicht.

Diese Auszeiten, wenn Kolja auf Freizeit ist, nutzen wir als Familie für Urlaub mit den beiden Geschwisterkindern oder für spontane Unternehmungen. Ich kann nachts durchschlafen, ohne ständig mit einem Ohr nach ihm zu horchen. Diese Freizeiten verschaffen uns eine wertvolle Auszeit vom sehr durchorganisierten Alltag. Sie sind eine Win-win-Situation für Kolja und uns als Familie.

Aus diesem Grunde möchte ich allen Menschen von ganzem Herzen danken, die das ermöglichen: Dem Bundeswehr-Sozialwerk, dem fantastischen Betreuern und Ihnen, die Sie das Bundeswehr-Sozialwerk direkt oder indirekt unterstützen. Danke!



»Verlässliche Kümmerer

Gruß von General Eberhard Zorn,
Generalinspekteur der Bundeswehr

Wir kümmern uns“, so lässt sich die Arbeit des Bundeswehr-Sozialwerks wohl am besten zusammenfassen. Denn in den vergangenen 60 Jahren hat sich der Verein mit seinem einzigartigen Angebot immer um uns und unsere Angehörigen gekümmert.

Der Mittelpunkt aller Angebote war und ist die Familie. Das gilt nicht nur für den Markenkern, für die vielfältigen und kostengünstigen Urlaubsangebote in den eigenen Häusern und Vertragshotels, die sich großer Beliebtheit erfreuen. Es gilt insbesondere auch für einzelne in Not geratene Familien und die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“.

Das Bundeswehr-Sozialwerk hat sich seit seiner Gründung immer an den Bedürfnissen der Bundeswehrangehörigen ausgerichtet. Über die Jahrzehnte hinweg hat es sein Angebot kontinuierlich weiterentwickelt und insbesondere sein dichtes Netzwerk an Häusern immer weiter ausgebaut. Der Verein fühlt den Puls der Zeit und hat es so geschafft, stets modern und attraktiv zu bleiben. Das beweist allein die beeindruckende Zahl von über 116 000 Mitgliedern.

Bereits seit vielen Jahren öffnet das Bundeswehr-Sozialwerk seine Häuser für unsere Einsatznachbereitungsseminare. Dafür bin ich außerordentlich dankbar. Viele Kameradinnen und Kameraden kom-

men auf diese Weise zum ersten Mal mit dem Verein in Berührung, lernen seine Angebote kennen und schätzen – um schließlich auch Mitglied zu werden.

Wie in allen Vereinen geht es auch im Bundeswehr-Sozialwerk nicht ohne Freiwillige. Den über 2500 ehrenamtlichen Helfern, die das System tragen, gilt deshalb mein besonderer Dank. Ihre Arbeit ist Ausdruck unserer Solidarität untereinander. Und auf die kommt es im Moment mehr denn je an.

Die derzeitige Corona-Pandemie betrifft unser ganzes Leben – und leider auch das Angebot des Bundeswehr-Sozialwerks. Die für Familien so wertvollen Reisen, Freizeiten und Treffen werden im Jubiläumsjahr 2020 wohl nur sehr eingeschränkt oder gar nicht möglich sein. Umso wichtiger ist es, dass wir mit dem Bundeswehr-Sozialwerk einen so verlässlichen Kümmerer an unserer Seite wissen, der nach dem Überwinden dieser kritischen Lage sicher noch wichtiger und gefragter sein wird.

Ich danke allen Frauen und Männern, die sich im Bundeswehr-Sozialwerk so unermüdlich und treu engagieren, und wünsche dem Verein alles Gute zu seinem 60-jährigen Bestehen sowie weiterhin viel Kraft und Energie für die nächsten 40 Jahre. Damit er sich auch in Zukunft so gut um uns kümmern kann wie bisher. □

an unserer Seite«





Die **Betreuerin**

Das Thermometer im Feldlager steigt auf unerträgliche 50 Grad, die Luft ist stickig, voller Staub und undefinierbarer unangenehmer Gerüche. Und dann noch die fast unsichtbare Gefahr: nur wenige Millimeter groß, aber ein lebensbedrohender Krankheitserreger.

Als diese Chronik entsteht, ist Stabsunteroffizier Sophie Wasiliga, die sich in ihrer Freizeit ehrenamtlich als Betreuerin bei Behindertenfreizeiten engagiert, gerade im Auslandseinsatz – im 4000 Kilometer entfernten Koulikoro im westafrikanischen Mali. „Ich bin eingesetzt als Desinfektor“, berichtet die Leipzigerin. Es geht um die Gesundheit der Soldaten im Camp (Bild rechts): „Wir führen Desinfektionsmaßnahmen durch und sind verantwortlich für ein regelmäßiges Vektor-Monitoring – dies bedeutet das Einfangen, Auszählen und Bestimmen von Mücken. Wir schicken sie zum Institut für Tropenmedizin nach Koblenz, wo sie weiter untersucht werden.“ Auch um Schlangen, Katzen und andere Kleintiere muss sich die Sanitätssoldatin kümmern: Sie gehören wegen der Seuchengefahr nicht ins Feldlager und werden deshalb eingefangen und in der freien Natur wieder ausgesetzt.

Im Januar 2013 ist Sophie Wasiliga in die Bundeswehr eingetreten. Seit 2017 ist die Soldatin, die in der 4. Kom-



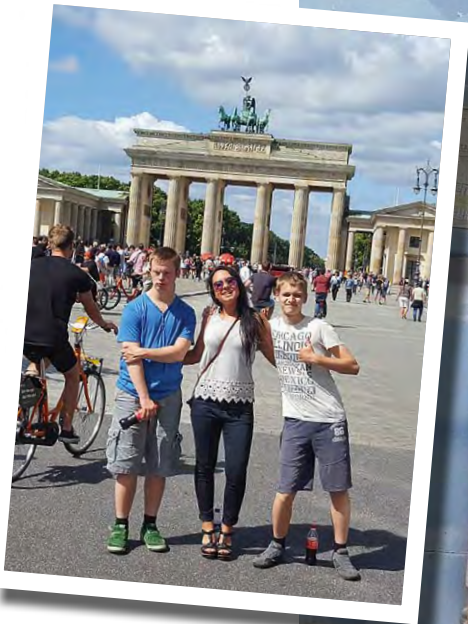
panie des Sanitätsregiments 1 in Weißenfels (Sachsen-Anhalt) dient, auch Mitglied im Bundeswehr-Sozialwerk. „Nach dem Abitur und einer Ausbildung zur Ergotherapeutin fühlte ich, dass ich beruflich noch nicht angekommen war. So musste ich erneut nach einer Herausforderung suchen, die mich vielseitig ansprach und nicht nur geistig beanspruchte“, erläutert die Soldatin ihre Berufswahl.

Als sie 2014 von den Fallschirmjägern in Oldenburg in das Sanitätsregiment 1 nach Weißenfels in Sachsen-Anhalt versetzt wurde, sprach ihr damaliger Kompaniechef sie auf die Ergotherapie-Ausbildung im Lebenslauf an. Ergotherapie hat das Ziel, einen Patienten, der in seiner alltäglichen Handlungsfähigkeit beschränkt ist, vielfältig zu stärken. Da wäre sie doch die ideal geeignete Person, um bei den Behindertenfreizeiten des Bundeswehr-Sozialwerks zu helfen, meinte der Offizier, der, so stellte sich schnell heraus, solche Ferienmaßnahmen des Bundeswehr-Sozialwerks im Urlaub leitete.

»Diese zwei Wochen im Jahr voller Lachen, Spaß, absoluter Zufriedenheit und ehrlicher Dankbarkeit der Teilnehmer der Freizeit erden mich.«

Sophie Wasiliga

*Kontrastprogramm:
Ihr Engagement
als Betreuerin bei
Behindertenfreizeiten
des Bundeswehr-Sozial-
alwerks ist für Sophie
Wasiliga willkommene
Abwechslung zum
soldatischen Alltag,
zum Beispiel im west-
afrikanischen Mali.*



Die heute 31-Jährige musste nicht lange überzeugt werden: 2016 nahm sie erstmals als Betreuerin an der Behindertenfreizeit Bereich Ost in Bad Saarow teil, es folgte jährlich eine weitere Veranstaltung, jedes Mal am Werbelinsee in Brandenburg. Diese 14 Tage bedeuten ein Wiedersehen mit Freunden, mit lieb gewonnenen Betreuern und Tage mit Erholung, Freude und einer bunten Programmvielfalt. Für die Eltern der Schützlinge ist dies eine Zeit zum Durchatmen und Kraftschöpfen, wissen sie doch ihre Kinder beim Bundeswehr-Sozialwerk gut betreut und untergebracht. „Diese zwei Wochen im Jahr voller Lachen, Spaß, absoluter Zufriedenheit und ehrlicher Dankbarkeit der Teilnehmer der Freizeit erden mich“, sagt Sophie Wasiliga. „Für einen Augenblick wird das Wesentliche und Wichtige im Leben wieder deutlicher. So kann und werde ich es auch immer wieder jedem empfehlen, sich ebenfalls in solchen Aktivitäten für Menschen mit Beeinträchtigungen zu engagieren.“ □

Sabine Grohmann,
Präsidentin des
Bundesamtes für das
Personalmanagement
der Bundeswehr

Sabine Grohmann ist seit Oktober 2018 Präsidentin des Bundesamtes für das Personalmanagement der Bundeswehr. Als moderner Dienstleister trägt das Amt die Personalverantwortung für rund 260 000 zivile und militärische Angehörige der Bundeswehr und erbringt vielfältige Service- und Fürsorgeleistungen für deren aktives sowie ehemaliges Personal. Dabei hat es einen Weg „von der Verwaltung zur Gestaltung“ eingeschlagen, der eine konsequente Optimierung und Digitalisierung vorsieht.

Stützpfeiler von überragender Bedeutung

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,
Soldatinnen und Soldaten!

Als langjähriges Mitglied ist es mir eine große Freude, dem Bundeswehr-Sozialwerk e. V. zu seinem 60. Geburtstag zu gratulieren. Seit 1960 sind Sie für die Soldatinnen und Soldaten, zivilen Angehörigen der Bundeswehr und ihre Familien da – dafür gebührt Ihnen nicht nur mein herzlicher Dank!

Als Präsidentin des Bundesamtes für das Personalmanagement der Bundeswehr, dem das Sozialwerk als Referat angegliedert ist, sichere ich Ihnen auch zukünftig meine volle Unterstützung für Ihre wertvolle Arbeit zu. Symbolisch für unsere wachsende und gedeihliche Bindung wird der Baum stehen, den wir gemeinsam in Köln pflanzen werden.

Ihr Dienst an den Menschen der Bundeswehr ist wichtig, gerade in besonderen Zeiten. Die Anforderungen an die Bundeswehr sind vielfältig wie lange nicht: Neuen Herausforderungen wie Cyber-Bedrohungen oder internationalem Terrorismus muss begegnet werden. Klassische Aufgaben wie die Auslandseinsätze und die Landes- und Bündnisverteidigung sind für die Streitkräfte gleichzeitig und immer wieder neu anzugehen. Unsere Bundeswehr ist daher von spezialisiertem und qualifiziertem Personal abhängig. All dies – insbesondere aber die besonderen Anstrengungen in Einsätzen und einsatzgleichen Verpflichtungen – stellen eine hohe Belastung für das Personal und auch die Familien unserer Beschäftigten dar.

Zu den Pflichten des Arbeitgebers Bundeswehr gehört es daher selbstverständlich im Rahmen der Fürsorge und Betreuung, die Menschen in der Bundeswehr nicht allein zu lassen. Das Bundeswehr-Sozialwerk ergänzt mit seinen etwa 116 000 Mitgliedern die dienstliche Fürsorgepflicht mit seinen zahlreichen Angeboten in exzellenter Manier.

Schnelle, unbürokratische Unterstützung von unverschuldet in Not geratenen Bundeswehr-Angehörigen und ihren Familien ist dabei Ihr Markenkern. Beispiele Ihrer hochgeschätzten Arbeit sind die rein spendenfinanzierte „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ oder die Unterstützung der Familienbetreuungsorganisation. Ihre verschiedenen Ferienfreizeit-Angebote zählen ebenfalls dazu. Mit Ihren Nachbereitungsseminaren für verletzte und traumatisierte Einsatzrückkehrende bieten Sie denen Hilfestellung an, die ihren belastenden und gefährlichen Auslandseinsatz nicht unbeschadet überstanden haben. Ihr umfangreiches Angebot an etablierten Freizeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen haben Sie kürzlich um integrative Freizeiten erweitert und damit im Sinne von Chancengerechtigkeit und Inklusion komplettiert.

Mein besonderer Dank gilt vor allem den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Geschäftsführungen des BwSW und den rund 2 500 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die all dies mit unermüdlichem Engagement ermöglichen! Machen Sie bitte mit unverändertem Einsatz weiter! Bleiben Sie in unserer schnelllebigen Zeit des Um- und Aufbruchs, in der viele nach verlässlichen, Halt und Orientierung gebenden Konstanten suchen, ein Stützpfeiler von zentraler und überragender Bedeutung! □



Wo **Hilfe** ankommt

Ein Transport-Fahrrad für den Rolli von Lauren

Pappelgesäumte Wiesen, weite Felder, flaches Land und asphaltierte Wege neben den Hauptstraßen – der Niederrhein nahe der Grenze zu den Niederlanden ist ideal für Ausflüge mit dem Fahrrad. Doch wie soll das gehen, wenn ein Kind schwer behindert und an den Rollstuhl gebunden ist? Das Bundeswehr-Sozialwerk hat die vierköpfige Familie Berning in Hamminkeln-Wertherbruch unbürokratisch mobil gemacht: mit einem ausgeklügelten Spezialfahrrad für Lauren. Trotz ärztlicher Verordnung wollte oder konnte keine andere Einrichtung die Kosten von knapp 7000 Euro für die Anschaffung übernehmen.

„Wir leben hier auf dem Land. Selbst der Kindergarten befindet sich in einem anderen Dorf“, berichtet die Beamtin Jutta Berning, die damals im Kreiswehrrersatzamt Wesel arbeitete und heute in der Weseler Schill-Kaserne im Objekt-Management tätig ist. „Da wurde mir auf meiner Dienststelle empfohlen: Nimm doch mal Kontakt zum Bundeswehr-Sozialwerk auf!“ Die Anfrage hatte trotz der Kompliziertheit des Falles – eine finanzielle Unterstützung der Krankenkasse oder des Sozialamtes wäre rechtlich möglich gewesen, wenn Lauren die Steuerung des Gefährts selbst hätte beeinflussen können – ungewöhnlich schnell Erfolg: Das Bundeswehr-Sozialwerk prüfte

»Laureen hat gespürt, dass etwas sehr Schönes passiert ist.«

Jutta Berning



Warm verpackt zum ersten Ausflug
(Bild links): Laureen Berning mit
Mutter Jutta und Bruder Lennart

den Antrag und überreichte nach einigen Wochen zur großen Freude der Familie den erhofften Scheck von exakt 6 763,36 Euro.

Spezialrad ermöglicht gemeinsame Ausflüge

Das auf Vermittlung eines örtlichen Sanitätshauses in den Niederlanden angefertigte Spezialrad mit Hilfsmotor kann den kompletten Rollstuhl aufnehmen. „Es gibt auch Räder mit Sitzschalen, dann hat man aber vor Ort den Rolli nicht und ist entsprechend eingeschränkt“, erläutert der Vater Stephan Berning, Projektleiter bei einer Elektrofirma. Gemeinsame Ausflüge in die Umgebung wie

in ein Eiscafé wurden ab sofort dank des Bundeswehr-Sozialwerks möglich. „Unser Radius ist schlagartig größer geworden. Ich glaube, Laureen hat damals gespürt, dass etwas sehr Schönes passiert ist“, sagt Jutta Berning.

Bereits während der Schwangerschaft hatte ihre Tochter einen Schlaganfall erlitten, was zunächst nicht auffiel. „Sie war schon sehr klein, wirkte aber gesund“, erinnert sich Stephan Berning beim Durchblättern der Fotoalben der Familie. Doch Laureens Gehirn war schwer geschädigt. Bis heute kann die inzwischen 19-Jährige nicht sprechen, greifen, stehen oder laufen und muss selbst im Rollstuhl abgestützt werden. Erst nach einigen Wochen fiel die »

schwere Behinderung, eine ausgeprägte Tetraspastik, auf. Und für die Familie, zu der Sohn Lennart, heute 15, gehört, begann eine schwere Zeit: Das pflegebedürftige Kind musste rund um die Uhr betreut, das Haus entsprechend eingerichtet, ein Treppenlift eingebaut und ein behindertengerechter Pkw angeschafft werden. „60 000 bis 70 000 Euro hat uns das gekostet“, schätzt Stephan Berning. Rund 22 000 Euro betragen die Unterstützungsleistungen der Krankenkasse, des Sozialamts und des Landschaftsverbandes Rheinland.

Das war 2010. Heute lebt Laureen Berning, die außerdem an Diabetes erkrankt ist, im Benediktus-Hof in Reken im westlichen Münsterland, einer Einrichtung, die auf Menschen mit Körper- und Mehrfach-Behinderungen und psychischen Einschränkungen spezialisiert ist. An Wochenenden holt ihre Mutter sie nach Hause. „Sie freut



sich, wenn sie kommt, aber auch, wenn ich sie wieder zurückbringe. Das funktioniert schon gut.“

Einzigartige Ferienangebote

Die Familie hat auch jahrelang die Ferienangebote des Bundeswehr-Sozialwerks genutzt. Dreimal nahm Laureen an Behindertenfreizeiten in Bad Münstereifel mit individueller Betreuung teil. Jutta Berning: „Das war eine super Sache, sie hatte jedes Mal einen Riesenspaß. Beim zweiten Mal war schon bei der Anfahrt ihre freudige Erwartung deutlich spürbar.“ Zweimal nutzten die Bernings das Haus Norderoog auf Norderney, davon einmal die dazugehörige behindertengerecht ausgebaute Ferienwohnung. „Das ist schon einzigartig, was das Bundeswehr-Sozialwerk leistet“, betont Stephan Berning. „Das ist kein Schönreden. Das ist wirklich so!“ □



Erinnerungen an Urlaube mit dem Bundeswehr-Sozialwerk und den jüngsten Geburtstag der Tochter: Die Bernings blättern in einem Fotoalbum.

SORGENKINDER

[BUNDESWEHR IM EINSATZ]

SPENDEN UND HILFEN

STIFTUNGEN

HISTORIE

REISEN

HÄUSER UND EINRICHTUNGEN



Der Vizepräsident des Bundesamtes für das Personalmanagement der Bundeswehr würdigt das Bundeswehr-Sozialwerk (BwSW) als wichtigen Baustein für eine einsatzbereite Truppe.

GENERALMAJOR GUNTER SCHNEIDER:

»Wir kümmern uns«

Es geht ums Kümern.“ Das betont Generalmajor Gunter Schneider, der Vizepräsident des Bundesamtes für das Personalmanagement der Bundeswehr während des Gesprächs in der Kölner Lüttich-Kaserne mehrfach. „Mein großes Ziel ist die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte. Wir tun hier im Bundesamt alles, um die personelle Einsatzbereitschaft der Bundeswehr herzustellen und dauerhaft zu gewährleisten.“ Das habe, auch wenn es auf den ersten Blick vielleicht nicht deutlich werde, viel mit dem Bundeswehr-Sozialwerk zu tun: „Es ist kein Anhängsel, das keiner so richtig zuordnen kann, sondern ein wichtiger Teil dieser Bestrebungen, ja, es gehört zwingend dazu und hat einen erheblichen Stellenwert.“

Geld sei nun einmal nicht alles und die Bundeswehr eben kein Arbeitgeber wie jeder andere. Den Menschen im Einsatz gebe es ein sicheres Gefühl, wenn sie wüssten, dass alles zu ihrer Unterstützung getan werde, sei es für die Angehörigen daheim oder auch in der schwierigen Zeit danach, wenn sich die Familie wieder aneinander gewöhnen müsse. „Kein Auslandseinsatz geht spurlos an einem vorüber. Jeder Einsatz prägt für das weitere Leben – im Positiven wie im Negativen.“ Gunter Schneider, der 1984 in die Bundeswehr eingetreten ist und Führungsverantwortungen in der Kampftruppe vom Zugführer bis zum Brigadekommandeur übertragen bekommen hat, weiß sehr genau, wovon er da spricht: Der Infanterist war um-

gerechnet mehr als zwei Jahre seines Lebens im Einsatz – immer am scharfen Ende im 5000 Kilometer entfernten Afghanistan.

Viel Geduld von der Familie erforderlich

„Ich habe echte Gefahr für Leib und Leben verspürt. Auch das macht am Ende etwas mit einem. Es muss ja nicht gleich eine schwere Erkrankung mit einer Posttraumatischen Belastungsstörung sein. Die Spuren sind bei den Einzelnen unterschiedlich tief.“ So erfordere es viel Geduld von der Familie, einen Rückkehrer wieder in die Normalität zu Hause zu begleiten, sagt der Vater zweier Kinder und erinnert sich: „Im ersten Einsatz 2005 habe ich zum Beispiel Flüchtlingskinder in Schnee und Eis erlebt, die keine Schuhe besaßen, offene Wunden an Füßen und Beinen hatten und nur dünne verschlissene Kleidung trugen. Da bin ich später zu Hause fast ausgerastet, als meine Kinder sich einmal beschwerten, weil das Duschwasser angeblich nicht genau die richtige Temperatur von 36 Grad gehabt habe.“ Er sei seiner Frau bis heute sehr dankbar, dass sie damals unendlich viel Geduld für sein Verhalten aufgebracht habe.

Als militärischer Vorgesetzter sei er immer sehr froh über die Angebote des BwSW für seine Soldaten und ihre Angehörigen gewesen. „Jedes

»Mein großes Ziel ist die Einsatzbereitschaft der Streitkräfte.«

Gunter Schneider
Generalmajor







Weiß, wovon er spricht ... Mehr als zwei Jahre Afghanistaneinsatz sorgen bei Generalmajor Schneider für das nötige Gespür im Umgang mit den Soldatinnen und Soldaten.

Mal, wenn wir Einzelfälle benannt und um Unterstützung gebeten haben, ist die Hilfe gewährt worden, sei es durch einen finanziellen Zuschuss oder die Möglichkeit einer Auszeit in einer der Erholungseinrichtungen.“ Sehr wirkungsvoll seien während der Einsätze auch die Familientage in der Kaserne gewesen, die vom BwSW begleitet wurden. „Sie gaben den Daheimgebliebenen ein gutes Gefühl – man hat sich um sie gekümmert, das ist angekommen.“

Hohes Engagement der Betreuer

Gunter Schneider, der seit Jahrzehnten selbst Mitglied im Bundeswehr-Sozialwerk ist, hat mehrfach auch die Sommerfreizeiten für Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien in Bad Münstereifel besucht. „Das ist zutiefst beeindruckend. Ich bin auf großartige Menschen gestoßen. Das Engage-

ment der Betreuer nötigt mir größten Respekt ab. Das muss man ja erst einmal machen wollen und darüber hinaus bereit sein, sogar seinen Urlaub dafür zu opfern.“

Der General betont: „Unterm Strich gilt doch immer: Es geht um die Truppe. Sie muss einsatzbereit sein, ihre Aufträge erfüllen und am Ende kämpfen können. Das ist der Wesenszweck einer Armee!“ Und dafür sei die Bundeswehr auch im internationalen Vergleich gut aufgestellt, inklusive dieses wirkungsvollen Netzwerks der Hilfe. Gunter Schneider mahnt daher mehr Optimismus an: „Ich bin es leid, immer in dieses Gejammer einzustimmen, wie schlecht die Bundeswehr derzeit angeblich dasteht. Wahr ist doch: Wir sind eindeutig auf dem Weg der Besserung und ein richtig toller und attraktiver Arbeitgeber. Dazu trägt das Bundeswehr-Sozialwerk hinter den Kulissen sehr viel bei.“ □



»Unterm Strich gilt doch immer:
Es geht um die Truppe.«

„Einsatz macht etwas mit einem“: Generalmajor Gunter Schneider (l.) zeigt sich sehr offen und spricht auch über persönliche Erfahrungen im Interview mit Oberst d. R. Helmut Michelis (Mitte) und Fregattenkapitän Rainer H. Schillings.

Geburtstagsgruß von
André Wüstner, Bundes-
vorsitzender Deutscher
BundeswehrVerband (DBwV)

Lange und erfolgreiche Kooperation

Zum 60-jährigen Bestehen des Bundeswehr-Sozialwerks gratuliere ich stellvertretend für den Deutschen BundeswehrVerband, aber gleichermaßen als seit vielen Jahren überzeugtes Mitglied des BwSW, auf das Herzlichste. Denn obwohl die sozialen- und gesundheitlichen Sicherungssysteme in den letzten 60 Jahren massiv ausgebaut wurden, der Dienstherr seine Fürsorgepflicht heute also sehr viel umfassender interpretiert als damals, ist die Arbeit des Bundeswehr-Sozialwerks auch im Jahr 2020 nicht wegzudenken. Daran haben auch die vielen, weitreichenden Verbesserungen der letzten Jahre beispielsweise im Bereich der Einsatzversorgung nichts geändert. Sie werden nach wie vor gebraucht. Das weiß ich nicht zuletzt aus dem persönlichen Bekanntenkreis, wo das Bundeswehr-Sozialwerk unkompliziert und schnell helfen konnte.

Mit dem Bundeswehr-Sozialwerk verbindet den Deutschen BundeswehrVerband eine lange und erfolgreiche Kooperation. Bereits 1971 schlossen unsere beiden Organisationen einen „Freundschaftsvertrag“, der 2018 nochmals erneuert und bekräftigt wurde. Im Interesse der Menschen der Bundeswehr bin ich für die vertrauensvolle Zusammenarbeit sehr dankbar.



Über diesen runden Geburtstag freue ich mich noch aus einem weiteren Grund: Der Deutsche BundeswehrVerband war maßgeblich an der Gründung des Bundeswehr-Sozialwerks beteiligt. Darauf sind wir im Verband selbstverständlich besonders stolz.

Die Frage der sozialen Selbsthilfeorganisation war seit seiner Gründung Thema im DBwV. Im Juni 1959 forderte die 3. Hauptversammlung offiziell die Gründung eines „Bundeswehr-Sozialwerks“. Die konzeptionellen Vorstellungen für die Schaffung eines „Sozialwerks der Streitkräfte“ waren unterdessen durch Paul Jäschke in Zusammenarbeit mit dem Hauptfeldwebel Hermann

Stahlberg, dem späteren DBwV-Ehrenvorsitzenden, entwickelt worden. Hauptfeldwebel Stahlberg diente Ende der 1950er-Jahre im Büro des damaligen Bundesministers der Verteidigung, Dr. h. c. Franz-Josef Strauß (CSU) – und hatte in Sozialwerksangelegenheiten unmittelbares Vortragsrecht beim Minister. Die Gründungsversammlung vom 20. Mai 1960, die er leiten durfte, wählte den stellvertretenden Vorsitzenden des DBwV dann auch zum stellvertretenden Vorsitzenden des Bundeswehr-Sozialwerks. Ich denke, das war eine verdiente Anerkennung für eine historische Leistung.

Für Ihren außergewöhnlichen Dienst an den Menschen in der Bundeswehr und ihren Familien, die in Not geraten sind, danke ich Ihnen sehr und wünsche weiterhin viel Erfolg bei Ihrer wichtigen Arbeit. □



» Ein Segen für Soldaten

Gruss von Dr. Hans-Peter Bartels,
Wehrbeauftragter des Deutschen Bundestages

Im Urlaub will ich nicht auch noch mit der Bundeswehr zu tun haben, immer dieselben Leute ...“, so äußerte sich Anfang der 1990er-Jahre ein Soldat auf die Frage, welche Gründe für ihn persönlich gegen eine Mitgliedschaft im Bundeswehr-Sozialwerk sprechen. Der Mann irrte, und zwar gründlich. Denn die Urlaubsangebote des Bundeswehr-Sozialwerks sind alles andere als eine Fortsetzung des Kasernenalltags mit anderen Mitteln. Sie waren es nie und werden es auch nie sein.

In über 50 Ferieneinrichtungen können Bundeswehrangehörige mit ihren Familien – wenn sie denn Mitglied im Sozialwerk sind – zu ermäßigten Preisen Urlaub machen, selbstgewählt und in Zivil von Rügen bis an den Gardasee. Im Übrigen ganz sicher ohne Dienstaufsicht und Vorgesetzte, denn das Bundeswehr-Sozialwerk hat von Anfang an bewusst die Rechtsform eines eingetragenen Vereins. Familienurlaub, das ist der Schwerpunkt des Angebots. Hinzu kommen preiswerte Kinder- und Jugendfreizeiten, internationale Begegnungen, Sprachreisen, bezuschusste Mutter-/Vater-Kind-Freizeiten und auch Hilfen in Notlagen sowie Unterstützungsleistungen für in Auslandseinsätzen verletzte und traumatisierte Soldatinnen und Soldaten. Das Leistungsspektrum des Sozialwerks ist besser und viel mehr als „Billig-Urlaub für Beamte mit fettem Zuschuss des Steuerzahlers“, wie ein Fernsehmagazin im Sommer 2012 die Angebote aller Sozialwerke des Bundes geißelte.

Die Verantwortlichen des Bundeswehr-Sozialwerks haben für ein seit 60 Jahren florierendes Kerngeschäft gesorgt, ohne dabei den Blick über den Tellerrand zu vergessen: Der Vorschlag an das Verteidigungsministerium beispielsweise, schnell zusätzliche Pendlerunterkünfte zu schaffen auf Basis einer kostenfreien Überlassung geeigneter Gebäude durch den Bund und Übernahme des Betriebs durch das Sozialwerk, fand 2016 sogar Eingang in den Jahresbericht des Wehrbeauftragten. Ein Angebot, das bislang leider nicht weiterverfolgt wurde. Insbesondere in Ballungsgebieten könnte das eine große Hilfe für Unterkunftssuchende sein. In den über 60 Jahresberichten des Wehrbeauftragten taucht das Bundeswehr-Sozialwerk ansonsten bemerkenswert selten auf: keine Beschwerden – ein Ausweis für die Güte der Arbeit des Sozialwerks, denn der Wehrbericht ist ja ein klassischer Mängelbericht.

Seit 60 Jahren ist das Bundeswehr-Sozialwerk auch eine Institution, die nicht zuletzt die Verbindung unserer Streitkräfte in das Zivilleben fördert – ein Aspekt, der seit der Aussetzung der Wehrpflicht an Bedeutung gewonnen hat. Unter den acht Sozialwerken des Bundes hat das Bundeswehr-Sozialwerk die mit Abstand meisten Mitglieder. Die 2500 ehrenamtlich Tätigen im Sozialwerk sind schließlich gelebter Ausdruck bürgerschaftlichen Engagements. Wenn man über eine Institution so viel Gutes berichten kann, dann lässt sich ruhigen Gewissens sagen: Sie sind große Klasse! Herzlichen Glückwunsch zum 60. Geburtstag! □

familien«



Foto: Deutscher Bundestag/Ute Grabowski



Mehrere tausend Bundeswehr-Soldaten sind im Auslandseinsatz an der Seele verwundet worden. Auch bei Hauptfeldwebel Daniel Andreas Fitzner (Bild rechts) ist eine solche Posttraumatische Belastungsstörung (PTBS) diagnostiziert worden. Soldat ist eben kein Beruf wie jeder andere – ein entscheidender Grund, vor 60 Jahren das Bundeswehr-Sozialwerk ins Leben zu rufen. Es bietet den Erkrankten zur Rückkehr in ein normales Leben verschiedene Hilfestellungen an.

Den **Feind** im

Drei deutsche Infanteristen fallen, als ihnen ein afghanischer Soldat, der von Aufständischen eingeschleust worden ist, in den Rücken schießt. Ein weiterer stirbt durch einen Kameraden, ein tragischer Schießunfall. Ein afghanischer Bauer steuert nachts mit seinem Traktor ungebremst auf einen Kontrollposten zu, reagiert weder auf Zurufe noch auf Warnschüsse. Ein kurzer Wortwechsel folgt, doch der Dolmetscher versteht den pakistanischen Dialekt des Mannes nicht. Die Nerven der Soldaten liegen zunehmend blank, es geht um Sekunden. Denn nur wenige Wochen zuvor hat ein als Bauer verkleideter Selbstmordattentäter einen deutschen Oberfeldwebel getötet. Gezielte Schüsse fallen, der Afghane wird am Bein getroffen, aber überlebt zum Glück. Denn ein Attentat wollte er nicht verüben. Der Grund für sein seltsames Verhalten bleibt indes unklar.



eigenen Kopf besiegen

Leben am Limit

„Wie in einem schlechten Film war das alles“, erinnert sich Hauptfeldwebel Daniel Andreas Fitzner. Der heute 33-Jährige war als Gebirgsjäger 2010 und 2011 im Norden Afghanistans eingesetzt, in einer Phase heftiger Gefechte und teilweise feindseliger Zivilbevölkerung. „Sie machte sich einen makabren Spaß daraus, uns zu provozieren. So rannte in der Ortschaft Pol-e-Khumri ein junger Mann in schwarzer Kleidung drohend auf mich zu und stoppte erst, als ich die Waffe auf ihn gerichtet habe. Da riss er schnell sein Gewand hoch, um zu zeigen, dass er doch keinen Sprengstoffgürtel trug.“ Fast jeden Tag gab es ähnliche Zwischenfälle; im umkämpften Außenposten „OP North“ lebten Fitzner und seine Soldaten viele Wochen in Erdlöchern. „Es war ein Leben am Limit. Man stumpft zunehmend ab.“ Dazu kommt die fremdartige, schwer verständliche Kultur

von Menschen, die in großer Armut in einem längst vergangenen Zeitalter zu leben scheinen.

Nach sechs Monaten kehrt der Gebirgsjäger wieder in die alte Welt nach Deutschland zurück. Er kann nicht schlafen, kämpft mit Verwirrtheitszuständen und Orientierungslosigkeit, immer wieder überschwemmen ihn Wellen tiefer Traurigkeit. „Dann konnte ich gar nicht mehr aus dem Bett kommen, ich fühlte mich tonnenschwer. Zunächst habe ich gar nicht realisiert, was mit mir geschieht.“

Im Zweiten Weltkrieg hatte es in Deutschland ungleich mehr PTBS-Erkrankte gegeben. Doch damals litt eine ganze Gesellschaft unter dem Terror des Krieges. Heute versteht die Bevölkerung häufig nicht, was die Soldaten mitgemacht haben, und verstärkt damit die Isolation der »



»Ich habe viele unschöne Dinge erlebt. Aber das ist jetzt Vergangenheit.«

Daniel Andreas Fitzner
Hauptfeldwebel

» Betroffenen. Aber Ärzte erkennen die schwere psychische Störung, für den Hauptfeldwebel folgt ein langer Leidensweg. Das Netzwerk der Hilfe in der Bundeswehr und eine zivile Psychologin fangen Fitzner schließlich auf. Dank des erst 2007 erlassenen Gesetzes zur Regelung der Weiterverwendung nach Einsatzunfällen wird er zum Berufssoldaten ernannt; damit ist er finanziell abgesichert. „Mir war klar: Du musst Dich auch selber in den Griff bekommen.“ Der Dienstherr unterstützt ihn dabei: Nach einigen Umwegen arbeitet Fitzner nun im Streitkräfteamt in Bonn, wo er nicht mehr den Belastungen der Kampftruppe und gefährlichen Einsätzen ausgesetzt ist.

„Wir werden uns eine Auszeit nehmen“

Das Bundeswehr-Sozialwerk und seine Partner engagieren sich in der Arbeitsgruppe 3 im Netzwerk der Hilfe für traumatisierte Soldaten und ihre Angehörigen. So werden Urlaube und Projektwochen für betroffene Familien und deren Angehörige, Paar- und Familienseminare sowie Informationen rund um dieses Thema angeboten. „Ein Kamerad, mit dem ich damals in Kundus war, hat mir begeistert er-

zählt, wie problemlos er als ebenfalls einsatzgeschädigter Soldat beim Bundeswehr-Sozialwerk einen Reisegutschein erhalten hat, und wie toll diese Auszeit am Gardasee für ihn, seine Frau und seine zwei Kinder war“, berichtet der Hauptfeldwebel. „In zwei Monaten werde ich das ebenfalls ausprobieren“.

Diesen Urlaub mache er gemeinsam mit seiner neuen Lebensgefährtin, sagt Daniel Andreas Fitzner und setzt hinzu: „Wir haben vor, bald eine Familie zu gründen. Ich habe viele unschöne Dinge erlebt. Aber das ist jetzt Vergangenheit.“ □

Vielseitig: Hauptfeldwebel Daniel Andreas Fitzner (33), früher infanteristisch verwendet, arbeitet jetzt im Stabsdienst.



SORGENKINDER
BUNDESWEHR IM EINSATZ

[SPENDEN UND HILFEN]

STIFTUNGEN
HISTORIE
REISEN
HÄUSER UND EINRICHTUNGEN



Die Kämpfernatur

»Ja, ich bin stärker geworden.«

Mal eben auf die Leiter steigen, mal eben an einer Stromleitung arbeiten. Markus Holz freut sich schon auf den bevorstehenden Besuch eines Festivals – doch nur Sekundenbruchteile später ist nichts mehr, wie es war: Der Bundeswehr-Zivilbeschäftigte rutscht von der Leiter ab, verfängt sich mit den Unterschenkeln in den Sprossen, stürzt gegen die Wand und schlägt mit der Schulter so unglücklich auf den Boden auf, dass er vom Hals abwärts gelähmt ist. Tetraplegie heißt der medizinische Fachausdruck – das Rückenmark im Halswirbelbereich ist schwer geschädigt, alle vier Gliedmaßen sind betroffen.

Das war im August 2016. Fast ein Jahr muss Markus Holz im Krankenhaus bleiben, dann wechselt er wegen der notwendigen Betreuung in ein Altenheim. Doch der Handwerker, der vom Bundeswehr-Sozialwerk unterstützt wird, ist ein Kämpfer. Der gebürtige Würselener kauft ein Haus ganz in der Nähe, in Alsdorf bei Aachen. Es wird nach seinen Anweisungen behindertengerecht umgebaut. Rund um die Uhr steht ihm nun ein Intensivpfleger zur Seite, anders geht es nicht. Zunächst lebt Holz nur in seinem Schlafzimmerbett liegend, sitzen kann er noch nicht.

Doch der 45-Jährige ist ein beeindruckender Optimist und macht Fortschritte, auf die auch die Mediziner nicht gehofft hatten. Jetzt kann er zum Beispiel mehrere Stunden täglich im Rollstuhl sitzen und per Tablet die Welt des Internets erkunden, eine ausgeklügelte Augensteuerung hilft ihm dabei. Im Badezimmer steht ein spezieller Duschrollstuhl, dessen Anschaffung das Bundeswehr-Sozialwerk übernommen hat, nachdem Krankenkasse und Pflegedienst sich nicht über eine Bezahlung einigen konnten. „Ich möchte den Unfall nicht missen“, sagt Markus Holz überraschend und erläutert den verduztten Besuchern: „Du lernst wieder Kleinigkeiten schätzen, zum Beispiel das erste Stück Brot nach Monaten künstlicher Ernährung, eine Handbewegung, die plötzlich wieder möglich wird. Du lernst, anders zu leben. Ja, ich bin stärker geworden.“

So ist er es, der beim Chatten im Netz anderen körperlich Eingeschränkten, die zutiefst verzweifelt sind, wieder Mut macht. „Es gibt doch nur zwei Wege. Entweder du verfallst in Depression oder du nimmst dein Schicksal an und lässt

Lesen, schreiben, kommunizieren (linkes Bild): Per Augensteuerung kann Markus Holz den Tablet-Computer bedienen. Auf diesem Weg ist er als Schwerbehinderter derjenige, der anderen Betroffenen Rat gibt und Mut macht.

Willkommene Hilfe (rechtes Bild): Der Duschstuhl ist eine Spende des Bundeswehr-Sozialwerks.



dich nicht hängen. Ich will meinen beiden Töchtern ein Vorbild sein.“ Cara (16) und Emily (10) sind seine große Liebe. „Ich bin leidenschaftlicher Handwerker. Und da ist es ärgerlich, dass ich mit der Kleinen nicht so basteln kann, wie ich das gerne würde und früher konnte.“

„Damals war ich noch Fußgänger“

Holz hat im Mechatronik-Zentrum der Bundeswehr in Jülich gearbeitet, setzte Wohncontainer für Auslandseinsätze instand und arbeitete zuletzt in der Bauschlosserei. Seit 2011 ist er Mitglied des Bundeswehr-Sozialwerks – „wegen meiner beiden Kinder und den attraktiven Urlaubsangeboten. Niemals hätte ich mir vorstellen können, dass ich eines Tages auf die Hilfsangebote zurückgreifen müsste.“ Spricht er von der Vergangenheit, so ergänzt er augenzwinkernd: „Damals war ich noch Fußgänger.“ Seinen Humor hat Markus Holz nicht verloren, auch nicht die Hoffnung auf kleine, aber wichtige gesundheitliche Fortschritte: „Es ist mein Traum, Finger und Hände wieder so bewegen zu können, dass ich mir ein Glas einschenken und es beim Trinken halten kann.“ □

»Entweder du verfällst in Depression oder du nimmst dein Schicksal an und lässt dich nicht hängen.«

Markus Holz



Ungezählte tolle Spenden-Ideen und genauso viele einzelne Hilfen



Es ist kaum in Worte zu fassen, was sich Initiatoren von Spendenaktionen für das Bundeswehr-Sozialwerk im Laufe der letzten 60 Jahre alles haben einfallen lassen, um Geld für diesen guten Zweck zu sammeln. Geld, das auch genau da ankommt, wo es gerade dringendst gebraucht wird.

Auf den folgenden Seiten zeigen wir, wie kreativ Spendensammeln sein kann und wie unbürokratische Hilfe lachende Augen erzeugt.

Spenden-Zauberer am Ball

Das erste Benefizspiel des VfB Stuttgart und einer Bundeswehr-Auswahl, dem viele weitere Treffen für die gute Tat folgen werden, findet am 1. Mai 1981 im Au-Stadion in Balingen, dem Sitz eines Fernmeldedepots, statt. Die Auswahl der Bundeswehr setzt sich aus Spielern der 1. Luftwaffendivision – vorwiegend vom Aufklärungsgeschwader 51 „Immelmann“ in Bremgarten – zusammen. Vor 3000 Zuschauern und bei strömendem Regen siegt der VfB mit 11:1. Die bekanntesten Akteure aufseiten des Bundesligisten sind die Nationalspieler Hansi Müller, Karl Allgöwer, Hermann Ohlicher und Walter Kelsch. Mit dabei als Spieler ist auch der spätere DFB-Bundestrainer Joachim Löw. Als Unparteiischer stellt sich FIFA-Schiedsrichter Heinz Aldinger in den Dienst der guten Sache. Der Erlös: stolze 15 000 DM!



Liegefahrrad bezuschusst



Bei einem schweren Motorradunfall verlor Hauptfeldwebel Markus Maul seinen linken Arm. Dadurch hat er bis heute mit schmerzhaften Nervenschädigungen zu kämpfen und ist auf eine Prothese angewiesen. Um den Krankheitsbewältigungsprozess zu unterstützen und Markus Maul ein weiteres Stück Eigenständigkeit zu ermöglichen, wurde, auch von ärztlicher Seite, die Anschaffung eines elektro-unterstützten Liegefahrrads angeraten. Neben anderen notwendigen Veränderungen und Anschaffungen war dafür jedoch eine Summe im fünfstelligen Bereich erforderlich.

Damit Hauptfeldwebel Maul weiterhin mit eigener Muskelkraft zum Dienst fahren kann und auch seine Freizeit mit seiner jungen Familie abwechslungsreich gestalten kann, hat das Bundeswehr-Sozialwerk das Vorhaben mit 1000 Euro unterstützt.



Darth Vader als Spendensammler

Mehr als 9000 Besucher informierten sich am 28. September 2019 in der Kyffhäuser-Kaserne über die Arbeit der Bundeswehr in der Region Bad Frankenhausen. In diesem Jahr begrüßte das Bundeswehr-Sozialwerk, vertreten durch den Stellvertretenden Bereichsgeschäftsführer Ost, Oberstabsfeldwebel Volker Haas, und das Team der Regionalstelle Bad Frankenhausen, sogar außerirdische Besucher an ihrem Infostand. Die Mitglieder der „Eastern Squad/Echo Nova der German Garrison der 501st Legion“, besser bekannt als Sternenkrieger, verstärkten das Team vom Sozialwerk in ihrer ganz eigenen Form.

Der Trupp rund um den wohl bekanntesten Bösewicht Darth Vader sorgte bei vielen Besuchern für Begeisterung. Schnell wurden Handys gezückt, um sich mit Charakteren wie dem Clone Trooper und natürlich auch Darth Vader ablichten zu lassen. Dafür waren auch viele bereit, eine kleine Spende zugunsten des Bundeswehr-Sozialwerks zu leisten. Unterm Strich kam eine Rekordspendensumme von 1600 Euro zusammen, die den „Sorgenkindern“ zugutekommt.



Mit Urlaub neue Kraft tanken

Auch in diesem Fall konnte das Bundeswehr-Sozialwerk mit einem Reisegutschein wieder etwas dringend benötigte Kraft und Zuversicht geben: Ein Sportunfall des 13-jährigen Sohnes veränderte das gesamte Leben der Familie von Hauptfeldwebel Sebastian Wefers auf einen Schlag. Sowohl der Sohn als auch alle Angehörigen meistern die Herausforderungen und Belastungen mit größtem Einsatz, was aber unendlich viel Kraft kostet. Um ihnen allen eine kleine Erholung, Auszeit und Regeneration als Familie zu ermöglichen, erhielten sie einen Reisegutschein des Bundeswehr-Sozialwerks – ein Beispiel für die bewährte enge Zusammenarbeit zwischen dem Sozialdienst der Bundeswehr und dem Bundeswehr-Sozialwerk am Standort Höxter. Die Sozialberaterin beim Sozialdienst im Bundeswehr-Dienstleistungszentrum Augustdorf, Petra Rode-Bosse, und der Regionalstellenleiter am Standort Höxter, J. Heinrich Wiemers-Meyer (l.), befinden sich dazu im regen Austausch. Sichtlich angetan von dieser unbürokratischen Hilfe bedankte sich Sebastian Wefers (Mitte) sehr herzlich.

Weihnachtsmarkt im fernen Afrika

Auch im inzwischen zwölften Einsatzkontingent der UN-Stabilisierungsoperation „MINUSMA“ im westafrikanischen Mali lebt eine vorbildliche Tradition weiter: Im Camp Castor in Gao fand am 22. und 23. Dezember 2019 wieder der traditionelle Weihnachtsmarkt statt. Während bei hochsommerlichen Temperaturen an den Ständen unter anderem Crêpes, Waffeln, Bratwurst und Punsch angeboten wurde, konnten die Kontingentangehörigen am gemeinsamen Glücksrad-Stand des BWSW und des Deutschen Bundeswehrverbandes gegen eine Spende für den guten Zweck ihr Glück herausfordern. Neben allerlei nützlichen Preisen winkte hier ein Reisegutschein

des Bundeswehr-Sozialwerks als Hauptgewinn. Über das Spendenergebnis zeigte sich der Kontingentführer, Oberst i. G. Ingo Korzetz, beeindruckt: „Mehr als 1.300 Euro für das Bundeswehr-Sozialwerk sind zusammengekommen. Das ist eine schöne Spende für einen guten Zweck.“





Mit strammen Waden

Wie weit das Brandenburger Tor in Berlin vom Buckingham Palast in London voneinander entfernt ist, dürfte Major Daniel Calthorpe (Bild) nun am besten wissen. Der scheidende britische Verbindungsoffizier im Kommando Heer in Strausberg radelte im Juni 2019 innerhalb von fünf Tagen aus der deutschen Hauptstadt in die britische – knapp 1200 Kilometer weit. Der Brite betrachtete die Spendedadtour für das Bundeswehr-Sozialwerk als Dankeschön für die ihm entgegengebrachte Kameradschaft in Deutschland. „Ich wollte etwas zurückgeben“, sagte Calthorpe. Dank seiner strammen Waden kam eine Summe von 1554,25 Euro für die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ zusammen.



Auch ein Spieß braucht mal Hilfe

Sozialarbeiterin Yvonne Bovi (Bild, 2. v. l.) vom Sozialdienst Köln informierte das Bundeswehr-Sozialwerk über die schwierige Lebenssituation von Hauptfeldwebel Dietmar Klask (2. v. r.) in Hilden bei Düsseldorf. Der Kompaniefeldwebel lebt von seiner Frau getrennt und hat drei Kinder, die bei ihm zu Hause wohnen. Die Trennung sowie längere Krankheitszeiten belasteten Klask physisch wie auch psychisch immer stärker. Da er den Unterhalt der Kinder und die Finanzierung des Eigenheims vollständig alleine stemmt, ist die finanzielle Situation zudem sehr angespannt. Hauptfeldwebel Klask freute sich daher sehr, als Bereichsgeschäftsführer West Ralf Miltenberger (r.) ihm im Beisein seines Kompaniechefs, Hauptmann Ingo Janus (l.), und von Sozialarbeiterin Yvonne Bovi in Hilden einen zweiwöchigen Reisegutschein des Bundeswehr-Sozialwerks übergab. Wo der Urlaub durchgeführt wird, wird laut Klask gemeinsam mit den Kindern entschieden. Der Soldat ist so überzeugt von der Arbeit des Bundeswehr-Sozialwerks, dass er noch vor Ort die Beitrittserklärung ausfüllte. „Auch als Spieß ist man in schwierigen Lebenslagen mal auf Hilfe angewiesen.“

Unterstützung in schwerer Zeit

Ihr Ehemann verlor während eines Auslandseinsatzes im Oktober 2018 sein Leben – ein schwerer Schicksalsschlag für Antje Plenge (Bild unten, 2. v. l.). Seit dem Tod ihres Mannes wird sie vom Sozialdienst des Bundeswehrdienstleistungszentrums Rotenburg betreut. Um die durch den Verlust des Ehemanns entstehenden finanziellen Belastungen zu lindern, überreichten Bärbel Oldenburg (l.), Regionalstellenleiterin Rotenburg, Dipl.-Sozialpädagogin Udo Woelke (2. v. r.) und Gabriele Boiken (r.) vom Sozialdienst Rotenburg einen Scheck des Bundeswehr-Sozialwerks. Gleichzeitig bekräftigte das hilfreiche Trio seine weitergehende Unterstützung.



Zuschuss für Auto-Umbau

Andrea Rupprecht (35) ist seit ihrer Geburt schwerbehindert und auf den Rollstuhl angewiesen. Die Eltern kümmern sich seither aufopferungsvoll um sie. Bereits seit mehreren Jahren nimmt Andrea begeistert an unseren Freizeiten teil. Da sich der Gesundheitszustand der 35-Jährigen verschlechtert hat, ist sie seit einiger Zeit auf einen Elektrorollstuhl angewiesen. Die Familie musste aus diesem Grund ein größeres Auto anschaffen, um weiterhin gemeinsam mobil zu bleiben. Den Umbau des Kleinbusses hat nun das Bundeswehr-Sozialwerk mit 2000 Euro bezuschusst. Der Bereichsgeschäftsführer West, Regierungsamtsrat Ralf Miltenberger, überreichte der Familie Rupprecht den entsprechenden Scheck.



Foto: AdobeStock/Oskay Mark

Bienenfleißige Helfer

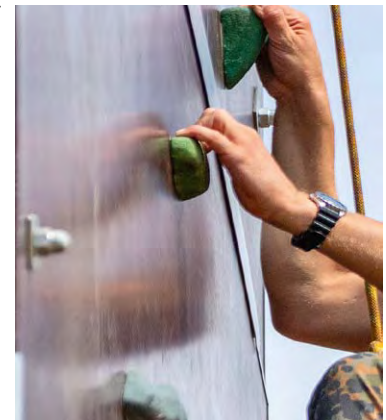
Auf dem Kuchenbasar in der Kantine des Verteidigungsministeriums in Berlin am 23. Mai 2019 bot die Betreuungsstelle des Bundeswehr-Sozialwerks auch wieder Honig von Imker Stabsbootsmann Stefan Schönrock an. „Der Honig seiner fleißigen Bienen, die auf dem Gelände des Einsatzführungskommandos der Bundeswehr ihre Heimat haben, hat im Verteidigungsministerium sehr viel Anklang gefunden“, berichtete Oberamtsrätin Alice Stumpe, die Leiterin der Betreuungsstelle. „Das trug wohl maßgeblich zum Erfolg dieser Aktion bei. Es wurden nämlich weitere 120 Euro an Spenden erzielt.“



Foto: AdobeStock/M. Schuppich

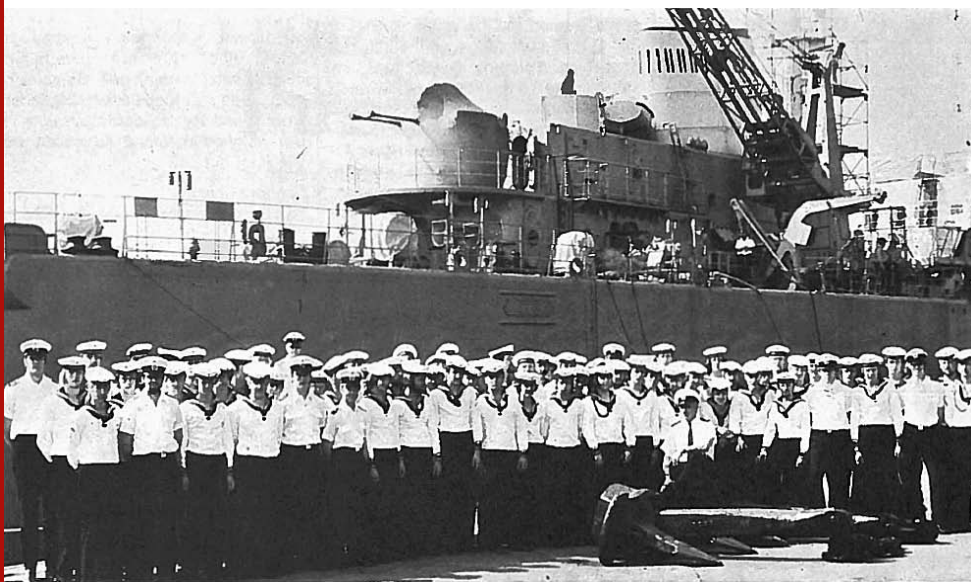
Kleines Papier, große Wirkung

Im Frühjahr 2020 blickt die Briefmarkensammelstelle des Bundeswehr-Sozialwerks auf fast 45 Jahre ihres Bestehens zurück. Was mit einem Aufruf von Kapitänleutnant Günter Kühn aus Flensburg in der Mitgliederzeitschrift 1/1976 begann, hat im Verlauf von fast 45 Jahren einen Umfang erreicht, den niemand erahnen konnte. Die beeindruckende Bilanz im Jahr 2020: Durch den Verkauf und den Handel mit Briefmarken ist eine Summe von fast 120 000 Euro erwirtschaftet worden.



Nur für Schwindelfreie

Es ist schon erstaunlich, was sich die Spendensammler alles so einfallen lassen. So ging es 2016 in Bischofswiesen einmal mehr hoch hinaus: Der deutsche Alpenverein und die Gebirgsjägerbrigade 23 aus Bad Reichenhall organisierten zum fünften Mal ein 24-Stunden-Spenden-Klettern. Für das Bundeswehr-Sozialwerk bewies ein Team der Universität der Bundeswehr in München Ehrgeiz und das nötige Durchhaltevermögen. Der Lohn: 732 Euro.



Blaue Jungs sind gut bei Stimme

Die musikalischen Spendenaktionen erstrecken sich über die gesamten sechs Jahrzehnte des BwSW. Wörtlich heißt es zum Beispiel im BwSW-Report Nummer 3 aus dem Jahr 1973: „Der Soldatenchor ‚Blaue Jungs aus Bremerhaven‘, der vor etwa zehn Jahren aus sangesfrohen Offizieranwärtern vom Segelschulschiff ‚Gorch Fock‘ gegründet wurde und durch vielerlei Darbietungen in Rundfunk und Fernsehen bekannt ist, führte im Frühjahr dieses Jahres eine Großveranstaltung in Bremerhaven zugunsten des Bundeswehr-Sozialwerks e. V. durch. Der Reinerlös in Höhe von 1136,12 D-Mark der sehr gut besuchten Aufführung wurde dem Bundeswehr-Sozialwerk e. V. zugeführt. Ein herzliches Dankeschön gebührt neben dem freiwilligen Einsatz des Chores selbst Herrn Kapitän z. S. Lang sowie den Herrn KptLt. Georg, Bootsmann Jäger und dem Vorsitzenden der Ortsstelle Bremerhaven, Herrn Steuber.“

Beate Jung (Mitte) nimmt im Beisein von Rheingau-Musik-Festival-Intendant Michael Herrmann (l.) den Scheck von Volker Bouffier entgegen.



Dank Bouffier fünfstellig

Der hessische Ministerpräsident Volker Bouffier hat rund 350 ehrenamtliche Rettungskräfte mit Begleitung zu einem Benefiz-Weihnachtskonzert des Musikkorps der Bundeswehr im Kurhaus Wiesbaden eingeladen. Weitere 800 Gäste besuchten das Konzert. Mit dem Abend sollte der weihnachtliche Gedanke der Nächstenliebe verbreitet werden, indem karitative Einrichtungen aus der Region unterstützt werden. Die hessische Landesregierung und das Rheingau Musik Festival haben zusammen – unter anderem aus dem Verkaufserlös von Konzertkarten – 10 000 Euro für den guten Zweck gesammelt. Noch während der Veranstaltung wurde der Scheck an die Schirmherrin der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“, Beate Jung, übergeben.



Letzter Schliff für die Betreuer

„Gut gemeint“ ist bekanntlich nicht immer mit „Gut gemacht“ gleichzusetzen. Eine der Grundlagen für eine professionelle Betreuung ist darum die sorgfältige und regelmäßige Schulung der Ehrenamtlichen, die sich bei Freizeitangeboten für Kinder, Jugendliche, Senioren und Menschen mit Beeinträchtigungen des Bundeswehr-Sozialwerks engagieren. Das gilt für die Bereichsgeschäftsführungen wie für die Bundesgeschäftsführung.

Ein Beispiel für die Anstrengungen sind zwei Schulungswochenenden der Bereichsgeschäftsführung Ost für die neuen Betreuer auf der Burg Hohnstein in der Sächsischen Schweiz und in Grünheide. Die Themenpalette ist breit: Grundlagenwissen wie Kinder- und Jugendschutz, Aufsichtspflicht oder Gruppenpädagogik steht auf dem Ausbildungsplan. Gemeinsam mit den erfahrenen Betreuern werden Themen wie Erste Hilfe, Krisenmanagement, Infektionsschutz und Kindeswohlgefährdung vermittelt beziehungsweise das bereits vorhandene Wissen aufgefrischt. Während dieses Schulungswochenendes können sich die zum Teil neu zusammengesetzten Teams kennenlernen, austauschen und ihre jeweiligen Freizeiten besprechen und planen.

An beiden Wochenenden haben die Betreuer aber nicht nur ihre Freizeit dem Bundeswehr-Sozialwerk zur Verfügung gestellt, sondern steckten auch einen Teil ihrer Reisekostenerstattung in die Spendenbüchse. Im Namen des „Betreuerteams Ost 2018“ konnten insgesamt 424,60 Euro an die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ übergeben werden, was gleich doppelt vorbildlich ist.



Hier kommt die Maus

Am Tag der Deutschen Einheit nahm das Militärhistorische Museum (MHM) in Dresden am „Maus-Türöffner-Tag“ der bekannten Sendung mit der Maus teil. Bundesweit wurden durch das Team um die WDR-Fernsehmaus Türen geöffnet, die normalerweise verschlossen sind. Im Museum hatten die Besucher die Möglichkeit, Militärfahrzeuge und Ausrüstungsgegenstände im Technik-Depot anzuschauen. Speziell für das MHM und die Maus-Kinder wurde außerdem eine Führung im Schriftgut-Depot angeboten. Hier erfuhren sie, wie vielfältig diese Sammlung ist und wie Papier gelagert und

geschützt wird. Um nicht nur den Wissenshunger der über 3200 Besucher zu stillen, setzten die Museumsmitarbeiter ihre Idee um, selbst gebackenen Kuchen und gespendete Bücher anzubieten. Dies fand bei den Besuchern solch einen großen Zuspruch, dass schon gegen 14 Uhr gemeldet wurde: „Kuchen alle!“ So kam am Ende der Veranstaltung die stolze Summe von 2000 Euro zusammen. Oberstabsfeldwebel Volker Haas von der Bereichsgeschäftsführung Ost nahm den symbolischen Spendenscheck für die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ dankend entgegen.

Bärenstarke Aktion

Am Anfang stand eine Idee, so begründete Bundesgeschäftsführer Wolfgang Scherff die Herstellung und den Vertrieb der beliebten Bundeswehr-Bären. Im Jahre 2003 folgte die Umsetzung in die Tat durch das Bundeswehr-Sozialwerk und die LH-Dienstbekleidung. Bereits nach knapp drei Jahren, am 30. Mai 2006, waren über 80 000 Bären verkauft. Die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ freut sich bis heute über fast 400 000 Euro Erlöse, die ihr an Spenden zufließen.



Zu Besuch bei Winnetou

Das Familienbetreuungszentrum (FBZ) Unna erlebte, unterstützt vom Bundeswehr-Sozialwerk, mit aus dem Auslandseinsatz kommenden Soldaten, deren Angehörigen sowie Angehörigen von Soldaten, die sich im Einsatz befinden, einen ereignisreichen Tag in Elspe im Sauerland. Nach einem guten Frühstück ging die Reise mit vier Bussen zu den Karl-May-Festspielen. Bereits seit 2016 besucht das FBZ Unna diese Show für Jung und Alt. Die Vorfreude ist jedes Mal spürbar: Diejenigen, die schon das Spektakel mit Cowboys und Indianern miterleben durften, freuten sich auf alte Bekannte, die Neuen freuten sich auf die Stars ihrer Kindheit. Und die ganz Kleinen waren schon gespannt, wie die Helden aus der Kindheit ihrer Eltern und Großeltern wohl aussehen. Durch die Barrierefreiheit aller Attraktionen konnten auch Rollstuhlfahrer die spannenden und actionreichen Festspiele miterleben.





Großartiges Benefizkonzert

Das 57. Großkonzert der Bundeswehr am 18. Oktober 2019 im ausverkauften Telekom Forum Bonn wurde zu einem ganz besonderen Konzert. Bereits in seiner Begrüßungsrede kündigte der Bundesvorsitzende des Bundeswehr-Sozialwerks, Oberst i. G. Peter Dormanns (Bild, Mitte), einen ganz besonderen Abend an. Und das nicht nur, weil das Repräsentationsorchester der ukrainischen Streitkräfte eine lange und anstrengende Reise auf sich genommen hatte, um den Bonner Konzertabend und einen weiteren in Lennestadt gemeinsam mit dem Heeresmusikkorps Neubrandenburg zu gestalten, sondern weil nach der Pause noch ein ganz besonderer Gast erwartet wurde. Es war Verteidigungsministerin Annegret Kramp-Karrenbauer (r.), die unter großem Beifall die Bühne betrat. Dormanns berichtete den Gästen, dass er sie bereits bei der Verabschiedung ihrer Vorgängerin Ursula von der Leyen gefragt habe, ob sie bereit wäre, die Schirmherrschaft über das Bundeswehr-Sozialwerk zu übernehmen.

Im weiteren Verlauf führte der Leiter des Heeresmusikkorps Neubrandenburg, Oberstleutnant Christian Prchal, den Taktstock. Im eindrucksvollen Finale dirigierte Oberst Christoph Lieder, Leiter des Militärmusikdienstes der Bundeswehr, beide Orchester. Den musikalischen Abschluss des Abends bildeten die ukrainische und die deutsche Nationalhymne. Das BwSW bedankt sich bei allen Akteuren und Teilnehmern, die eine stolze Spendensumme ermöglicht haben.

Familie kann durchatmen

Das Ehepaar Bracht (im Bild unten links) übernahm die Vormundschaft für seine drei Enkelkinder Lennart, Luis und Thore, nachdem deren Eltern verstorben waren. Deren Vater, ein Soldat aus Augustdorf, war 2010 ums Leben gekommen. Und die Mutter von Lennart, Luis und Thore, die Tochter des Ehepaars Bracht, starb im letzten Jahr. Die Familie hat also eine schlimme Zeit durchleben müssen. Umso erfreulicher, dass das Bundeswehr-Sozialwerk in engem Schulterschluss mit dem Sozialdienst in Augustdorf tatkräftig unterstützen konnte. Der Regionalstellenleiter Augustdorf, Stabsfeldwebel Roman Sander (r.), übergab einen Reisegutschein für die ganze Familie,



die sich nun auf eine entspannte Woche in einem der Häuser des Bundeswehr-Sozialwerks freuen durfte.



Echten Weltmeister engagiert

Der Ortsvorstand in Porz-Wahn hatte 1975 die Organisation eines Damenfußballspiels zwischen der Mannschaft des Luftwaffenamtes und der Sporthochschule Köln im Fliegerhorst Wahn übernommen. Und kein Geringerer als Bernd Cullmann (Bild, l.) vom 1. FC Köln, der 1974 mit der deutschen Nationalmannschaft Weltmeister geworden war und 1980 Europameister werden sollte, vollzog den Anstoß. Schiedsrichter Walter Eschweiler aus Bonn, bekannt aus vielen Bundesligaspielen, hatte wenig zu tun, um das faire Spiel gut über die Zeit zu bringen. Die Damenmannschaft des Luftwaffenamtes unterlag der Sporthochschule Köln mit 0:8, was aber ausnahmsweise Nebensache war. Denn es ging darum, die Einnahmen aus diesem Spiel, rund 760 Mark, als Spende für die „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ zur Verfügung zu stellen.

Gedächtnis-Duathlon in Gotha

Zum 14. Mal haben sich in Gotha rund 150 Sportler zum Jörg-Meyfarth-Gedächtnisduathlon getroffen. Der Wettbewerb wird zur Erinnerung an verstorbene Kameraden veranstaltet. Nach dem plötzlichen Tod des Soldaten Jörg Meyfarth 2005 unterstützte das Bundeswehr-Sozialwerk seine Familie schnell und unbürokratisch. Dies war der Anlass, jährlich einen Duathlon zu veranstalten, um Spenden für das BWSW zu sammeln. Organisiert wird der Duathlon von der 3. Kompanie des Versorgungsbataillons 131, die in Gotha stationiert ist.

Die Teams, bestehend aus sechs Mitgliedern, müssen als Staffel zuerst drei Stunden laufen und anschließend drei Stunden Fahrradfahren. Das Starterfeld setzte sich aus Mannschaften des Versorgungsbataillons 131, des Aufklärungsbataillons 13 sowie aus dem Stab der Panzergrenadierbrigade 37 zusammen.



Den Sieg holte diesmal das Team des Logistikkommandos der Bundeswehr. Zum krönenden Abschluss übergaben die Veranstalter dem BWSW eine Spende über 1250 Euro. Diese Summe setzt sich aus den Startgeldern, einer Sammlung vor Ort und einer Spende des Heimbetriebleiters von Gotha, Jörg Freyberg, zusammen.



Gute Idee der IT-Soldaten

Mit einer Dankesurkunde der „Stiftung Bundeswehr-Sozialwerk“ ist eine gute Idee von Soldaten des Informationstechnikbataillons 293 belohnt worden. Als Führungsstaffel des 8. Einsatzkontingents im afghanischen Mazar-e-Sharif waren sie für die gesamte Palette moderner Kommunikationstechnik vom Handfunk bis zur Satellitenübertragung zuständig, um eine vernetzte Operationsführung zu gewährleisten. Hauptfeldwebel Scholz, der unter anderem für die Getränkekasse der Staffel zuständig war, ließ deren Überschuss und auch den Erlös aus Sammlungen beispielsweise für Themenabende, insgesamt 500 Euro, der Hinterbliebenen-Stiftung K. T. zu Guttenberg als Bestandteil der

„Stiftungsfamilie Bundeswehr-Sozialwerk“ zukommen. Diese Stiftung unterstützt Hinterbliebene von im Auslandseinsatz gefallenen oder im Inland zu Tode gekommenen Soldaten der Bundeswehr.

Gesagt, getan. Und so händigte der Beauftragte der „Stiftung Bundeswehr-Sozialwerk“ für Süddeutschland, Vizepräsident a. D. Andreas Koehler, zurück in der Heimat dem Leiter der Führungsstaffel, Hauptmann Christoph Engelhardt, und Hauptfeldwebel Scholz in der Werdenfeller Kaserne in Murnau am Staffelsee die Urkunde aus.

Gemeinsam hilft es sich noch besser

Die Gelbe Schleife und das Gelbe Band sind grenzübergreifende, politisch unabhängige Zeichen für Verbundenheit und Solidarität mit unseren Soldatinnen und Soldaten – in der Heimat und im Einsatz – sowie mit ihren Familien daheim. Die Gelbe Schleife ist deshalb auch ein verbindendes Element im „Netzwerk der Hilfe“, bei dem das Bundeswehr-Sozialwerk ein starker Partner ist. Es ist in den Arbeitsgruppen „Betreuungsangebote für Familienangehörige von Soldatinnen und Soldaten im Auslandseinsatz“ und „Möglichkeiten zur Erhöhung der gesellschaftlichen Wertschätzung unserer Soldaten“ besonders aktiv.

Die Organisationen des Netzwerks der Hilfe ergänzen die Fürsorge des Dienstherrn. Seit 2012 arbeiten Vertreter



von verschiedenen Organisationen rund um die Bundeswehr offiziell mit Verantwortlichen des Verteidigungsministeriums zusammen. Unter dem Motto „Voneinander lernen, miteinander helfen“ hatte der damalige Verteidigungsminister Thomas de Maizière sowohl bundeswehrrnahe als auch unabhängige zivile

Organisationen eingeladen, in wichtigen Themenbereichen für Hinterbliebene, Familien, PTBS und Solidarität mit dem Ministerium in Dialog zu treten. Seither treffen sich Teilnehmer und Betroffene regelmäßig und diskutieren offen über praktikable Lösungsansätze, erarbeiten gemeinsame Projektideen und finden in persönlichen Gesprächen fruchtbare Ansätze zur Zusammenarbeit. □

Zugunsten des Bundeswehrsozialwerks gibt es verschiedene **Dauer-Spenden-Aktionen**. Sie alle werden von ihren Initiatoren mit großem Engagement und Enthusiasmus durchgeführt. Sie sammeln Uniformen, Münzen, Briefmarken oder Handys oder haben sogar ein Kochbuch geschrieben. Durch kreative Ideen fließen dem Bundeswehr-Sozialwerk dadurch regelmäßig Spendengelder zu. Allen Initiatoren und Teilnehmern gilt gleichermaßen unser Dank. Stellvertretend stellen wir an dieser Stelle die älteste und erfolgreichste Dauer-Spenden-Aktion vor:

Der »Goldjunge«

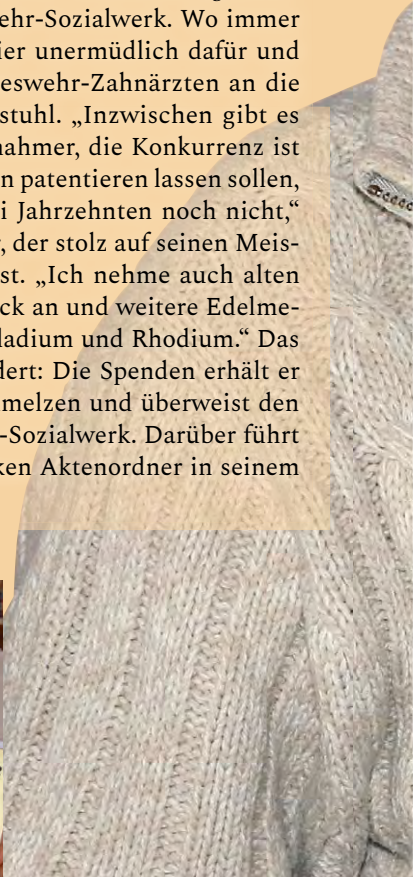
Mit seinen eigenen Zähnen fing er 1992 an, inzwischen hat Winfried Mennemann rund eine Tonne (!) pures Gold gesammelt. Der Hauptmann a. D. verkauft dieses Zahngold an eine Scheideanstalt und spendet den Erlös der Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“. Stolze 320 000 Euro sind inzwischen zusammengekommen, und der 80-Jährige hat die 500 000 Euro schon fest im Visier. „Ich werde mit dem Sammeln weitermachen, solange ich lebe. Und ich habe meinen Sohn gebeten, diese Aufgabe eines Tages zu übernehmen.“

Schon an der Wohnungstür im Kölner Stadtteil Marienburg begrüßt ein Teddy im gelb-roten Dress des Bundeswehr-Sozialwerks die Gäste. Winfried Mennemann und seine Frau Käthe haben ihr Leben der guten Tat gewidmet: Sie betreuen Basare, Busreisen und sogar Straßenfeste, um Geld für behinderte Kinder in Soldatenfamilien zu erbitten. Doch im Mittelpunkt steht die beispiellose Zahngold-Aktion: Bei einer Versetzung war festgestellt worden, dass der damalige Fernmelder einen vereiterten Kiefer hatte. 18 Zähne mussten gezogen und durch Goldimplantate ersetzt werden. Vor dem Eintritt in den Ruhestand wurde das Gebiss erneuert, und Mennemann schickte die alten Zähne an eine Scheideanstalt. 93,64 D-Mark, umgerechnet

knapp 47 Euro, betrug der Erlös, den der Offizier an das Sozialwerk überwies – und damit war eine ungewöhnliche Spendenaktion geboren.

„Verrückte Idee“ findet viele Nachahmer

Aus der „kleinen verrückten Idee“, wie Winfried Mennemann sagt, wurde die längste und mit Abstand erfolgreichste Sammelaktion des Bundeswehr-Sozialwerk. Wo immer möglich, warb der Berufsoffizier unermüdlich dafür und klebte Plakate sogar bei Bundeswehr-Zahnärzten an die Decke über dem Behandlungsstuhl. „Inzwischen gibt es im sozialen Bereich viele Nachahmer, die Konkurrenz ist spürbar. Ich hätte mir die Aktion patentieren lassen sollen, so etwas gab es vor knapp drei Jahrzehnten noch nicht.“ meint der gebürtige Coesfelder, der stolz auf seinen Meisterbrief als Elektrotechniker ist. „Ich nehme auch alten oder defekten Feingold-Schmuck an und weitere Edelmetalle wie Feinsilber, Platin, Palladium und Rhodium.“ Das Prozedere hat sich nicht geändert: Die Spenden erhält er meist per Post, lässt sie einschmelzen und überweist den Gegenwert an das Bundeswehr-Sozialwerk. Darüber führt er sorgfältig Buch, wie die dicken Aktenordner in seinem kleinen Büro beweisen.



Winfried Mennemann (r.) im Gespräch mit Rainer Schillings bei der Sichtung der beachtlichen Historie der Dauer-Spenden-Aktion: Bereits bis 2002 waren über 100 000 D-Mark Spendengelder zusammengekommen.



»Ich werde mit dem Sammeln weitermachen, solange ich lebe.«

Winfried Mennemann

Hauptmann a. D.

Der Bundeswehr etwas zurückgeben

„Eigentlich wollte ich Entwicklungshelfer werden“, berichtet der 80-Jährige. „Doch durch die Allgemeine Wehrpflicht musste ich zunächst einmal Soldat werden und habe mich weiterverpflichtet, weil ich diese Aufgabe attraktiv fand.“ Zuletzt diente der Hauptmann beim Militärischen Abschirmdienst in Köln.

„Ich will der Bundeswehr und ihrem Sozialwerk etwas zurückgeben“, berichtet der Pensionär. 1970 war er in das BwSW eingetreten, um seiner sehbehinderten Tochter einen Aufenthalt auf Norderney zu ermöglichen. Schnell übernahm er ehrenamtliche Funktionen innerhalb des Sozialwerks – vom Ortsstellenleiter in Coesfeld und Köln bis hin zum Regionalstellenleiter, Beisitzer, Begleiter von Behinderten- und Seniorenreisen und als Mitglied im Ehemaligenausschuss des Bundesvorstandes. Dieses unermüdliche soziale Engagement blieb nicht unbemerkt: In der Wohnung der Mennemanns hängen diverse Auszeichnungen, darunter sogar eine Anerkennungsurkunde des damaligen Verteidigungsministers Franz Josef Jung. Die Bundesversammlung des Bundeswehr-Sozialwerks ernannte Winfried Mennemann im Oktober 2010 zum Ehrenmitglied. □

Ein Lebensmotto frei nach Heinz Erhardt:

„Die alten Zähne wurden schlecht und man begann sie auszureißen, die neuen kamen gerade recht, um ... mit den alten Gutes zu tun.“ Das reimt sich zwar nicht so schön, brachte dem BwSW aber schon über 320 000 Euro an Spendengeldern.

Dauer-Spenden-



BRIEFMARKENSPENDE

Peter H. Rommel

Heeseweg 11, 25704 Nindorf

Telefon: (0 48 32) 606 40 95

E-Mail: briefmarkenspende@icloud.com

Briefmarken aus Deutschland und der Welt, das ist die Passion von Peter H. Rommel. Für das Bundeswehr-Sozialwerk sammelt er Briefmarken, Alben und Vordrucke in jeglicher Form. Rommel bietet Sammlerfreunden Briefmarken an. Den Erlös von mehr als 50 000



Euro spendete er an die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“. Die unterschiedlichen Angebote entstehen aus Briefmarkenspenden und finden als Sammlungen, Konvolute oder interessante

Einzelangebote mittlerweile Interessenten auf der ganzen Welt.

Eine Übersicht über die aktuellen Angebote erhalten Interessenten in der monatlich erscheinenden Verkaufsliste, erhältlich unter oben aufgeführter Anschrift oder per E-Mail an briefmarkenspende@icloud.com.

Für die anhaltende Unterstützung seiner Aktion durch Spenden oder Kauf bedankt sich Rommel herzlich. (Bild: Sergey Ryzhov/Shutterstock.com)



MARTINSMÜNZEN

Klaus Oehme

Zur Wupperquelle 5

51709 Marien-Holzzipper

Telefon: (0 22 64) 69 66

Klaus Oehme veräußert ihm übersandte Münzsammlungen und erzielt dabei den höchstmöglichen Gewinn. Der Inhaber der Münzsammlung stimmt mit Oehme ab, welcher Anteil beim Spender verbleibt und welcher Anteil des Erlöses an die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ überwiesen wird. Für diesen Anteil erhält der Münzsammler eine Spendenbescheinigung. Oehme steht darüber hinaus allen Mitgliedern des Bundeswehr-Sozialwerks als Ansprechpartner für Fragen zur Numismatik zur Verfügung und bietet an, Münzsammlungen vor Ort zu begutachten. Oehme bedankt sich bei den Unterstützern der Martinsmünzen, von denen viele jedes Jahr seine Aktion bedenken. (Bild: yingko/Shutterstock.com)



KOBLENZER KLEIDERBÖRSE DES BWSW

Stefan Leist | Regionalstellenleiter Koblenz

Telefon: (02 61) 400-22 996

E-Mail: bswkoblenzlahnstein@web.de

E-Mail: stefanleist@bundeswehr.org

Uniformen, Uniformteile, Orden und Ehrenzeichen für einen guten Zweck spenden: In seiner Koblenzer Kleiderbörse verkauft Stefan Leist gut erhaltene Stücke zugunsten der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“.

Spenden Sie bitte nur Stücke in gutem Zustand und senden Sie diese frei Empfänger an den Initiator der Spendenaktion, Stefan Leist.



500 000- EURO-BRIKETT

Sie wollten schon immer einmal richtig viel Geld besitzen? Oder sogar verschenken? Oder verheizen? Oder ...? Jetzt können Sie diesen Traum realisieren! Und dabei zusätzlich noch einen guten Zweck unterstützen. Zugunsten der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien der BwSW“ können Sie Geldbriketts erhalten. Es handelt sich bei dem Angebot tatsächlich um echte, aber leider geschredderte Euro-Banknoten.

Der Koblenzer Regionalstellenleiter Stefan Leist bietet die Briketts für mindestens 10,- Euro pro Stück zuzüglich Porto zum Kauf an. Der Erlös fließt direkt in die Spendenkasse. Die Euro-Briketts haben ein Gewicht von circa 1 kg und sind in Plastikfolie verpackt. Das Angebot gilt, solange der Vorrat reicht. (Abmessungen Brikett ca. 16 x 10 x 17 cm, Abweichungen in Gestalt und Farbe möglich.)

aktionen



ZAHN- UND ALTGOLD

Winfried Mennemann Regionalstellenleiter
Ehemalige Köln | Heidekaul 13,
50968 Köln | Telefon: (02 21) 38 42 81
E-Mail: mennemann@netcologne.de

Haben Sie nach der letzten Behandlung beim Zahnarzt das Ihnen entnommene Zahn- gold erhalten? Besitzen Sie Goldschmuck, den Sie nicht mehr tragen?



Für die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ sammelt der Regionalstellenleiter Ehemalige Köln, Winfried Mennemann, Zahn- und Altgold. Er lässt das Gold einschmelzen und überweist den Wert des eingeschmolzenen Feingoldes, Feinsilbers, Platins, Palladiums und Rhodiums an das Bundeswehr-Sozialwerk. Den Spendern dankt er herzlich für die Unterstützung.

Sie können entnommenes Zahngold oder ungenutzten Goldschmuck in einem verstärkten Briefumschlag an Winfried Mennemann schicken. Fragen beantwortet Mennemann gerne.



KOCH- UND BACKBUCH

Ute Harrer BAIUDBw
Telefon: (02 28) 55 04-55 44
Telefon: FspNBw 90 3402-5544
E-Mail: uteharrer@bundeswehr.org

Ute Harrer hat für die dritte Auflage des beliebten Koch- und Backbuchs „Erprobte Leckereien“ erneut viele Rezepte von Persönlichkeiten aus der Bundeswehr zusammengestellt. Probieren Sie Vorspeisen, Hauptgerichte und Desserts mit Gelinggarantie aus. Jedes Rezept wurde von einem Unterstützer des Bundeswehr-Sozialwerks zum Nachkochen empfohlen.

Sie können das Koch- und Backbuch persönlich oder per E-Mail bei Ute Harrer anfordern. Sie freut sich, wenn Ihnen das Buch eine Spende an die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ wert ist!



Portrait: BAUD/Jenny Bartsch | Buch: Ute Harrer



AKTION SCHLAFMÜNZEN

Gerhard Reich
Tilsiter Straße 15, 53879 Euskirchen
Telefon: (0 22 51) 34 13 | Telefax: (0 22 51) 12 88 07
E-Mail: holdolo@web.de

Haben Sie noch DM-Münzen oder gar Scheine? In vielen Haushalten schlummert noch alte Währung, die als Schlafmünzen bezeichnet wird. Für die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ können Sie diese Münzen und Scheine spenden. Gerhard Reich nimmt DM und Pfennige ebenso wie Münzen und Scheine ausländischer Währungen entgegen. Er tauscht das gesammelte Geld um und spendet den Erlös an die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“. (Bild: vadimmus/Shutterstock.com)



HANDYSAMMLUNG

J. Heinrich Wiemers-Meyer
Stadtweg 41, 37671 Hötter
Telefon: (0 52 78) 827
E-Mail: heiner.wm@gmx.de

Wir hätten gerne Ihr altes Handy! Alte Handys, egal ob defekt oder einfach nur technisch oder modisch veraltet, brauchen nicht zu Hause in den Schubladen zu liegen, sondern können durch Recycling noch einen guten Zweck erfüllen. Der Zeitaufwand dafür (Verpacken und zur Post bringen) ist gering.

Ihre alten Handys inklusive Ladegeräte können Sie wie folgt der Verwertung zuführen:

- ✿ Über J. Heinrich Wiemers-Meyer, Stadtweg 41, 37671 Hötter
- ✿ Über Ihre Regionalstelle oder Ihre Bereichsgeschäftsführung
- ✿ Auf dem Dienstweg: KpFw o.V.i.A., 4./ABCAbwBtl 7, Brenkhäuserstraße 28, 37671 Hötter

(Bild: Fotos593/Shutterstock.com)



BwSW Organisation



Bundesministerium
der Verteidigung

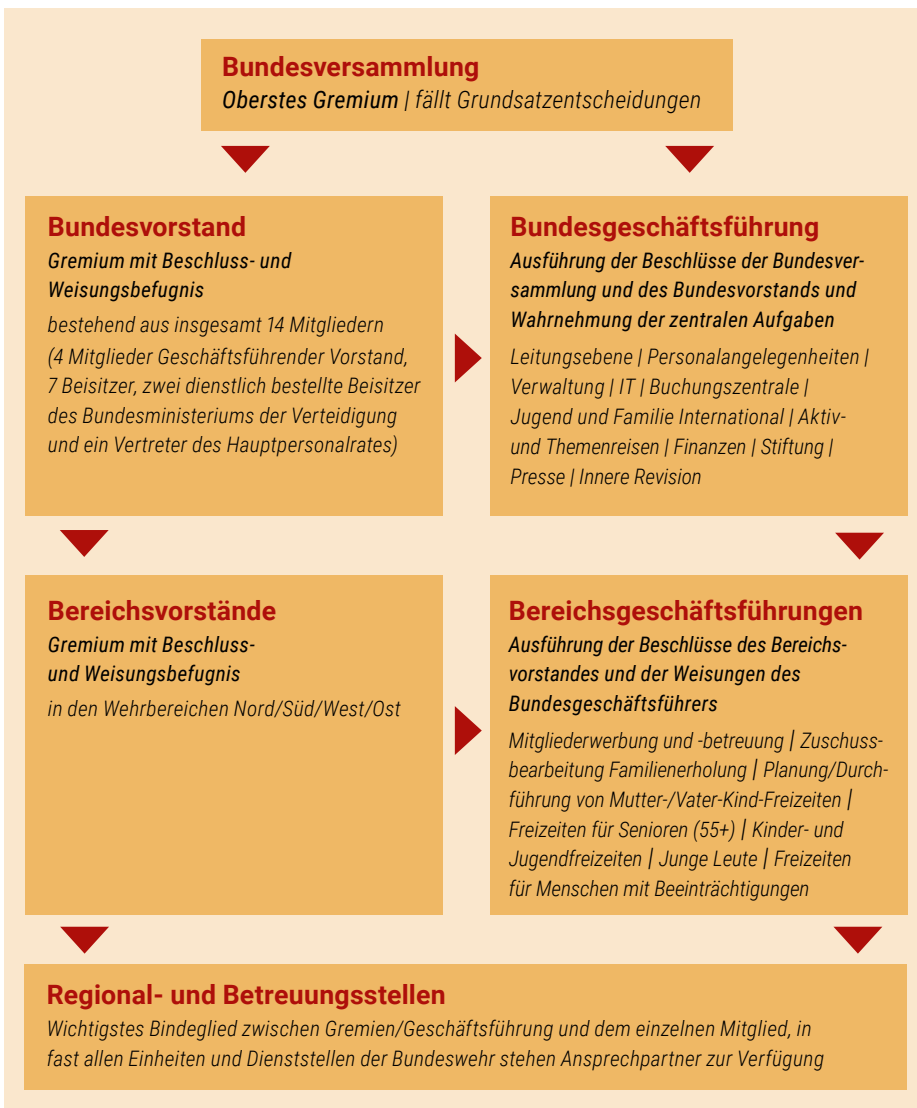
Bundesministerin der Verteidigung
Schirmherrin des Bundeswehr-Sozialwerks e. V.

Bindung zum Dienstherren



» **Das Bundeswehr-Sozialwerk ist seit 1960** die Selbsthilfeeinrichtung der Soldaten, Beamten und Tarifbeschäftigten der Bundeswehr. Es ist rechtlich selbstständig und untersteht nicht der Dienstaufsicht des BMVg. Ergänzend zu den Leistungen des BMVg führt das BwSW viele Maßnahmen auf sozialem Gebiet für die Angehörigen der Bundeswehr und ihre wirtschaftlich nicht selbstständigen Familienangehörigen durch. Damit übernimmt das BwSW auch Aufgaben, die im dienstlichen Interesse des BMVg sind und deshalb der Unterstützung bedürfen. Seit Gründung des Vereins unterstützt der BMVg im Rahmen der rechtlichen und tatsächlichen Möglichkeiten personell und materiell das BwSW. Dies betrifft insbesondere die organisatorische und räumliche Eingliederung in die Bundeswehr. Siehe auch: Weisung des Staatssekretärs vom 2. Juni 1986 (mit Anlage 1 zum Erlass vom 23. Juni 1986 – VR III 1 – Az. 10-10-25/30) | ZDV A-2644/1 „Förderung der Arbeit des BwSW“ – Zusammenfassung

Gremien | Aufgaben | Zuständigkeiten



Organe des Bundeswehr-Sozialwerks

Organe des Bundeswehr-Sozialwerks laut Satzung:

- » Bundesversammlung
- » Ehrenrat
- » Bundesvorstand
- » Geschäftsführender Vorstand (Vorstand nach § 26 BGB)
- » Bereichsversammlung
- » Bereichsvorstand
- » Regionalversammlung
- » Leitung der Regionalstelle

SORGENKINDER
BUNDESWEHR IM EINSATZ
SPENDEN UND HILFEN

[STIFTUNGEN]

HISTORIE
REISEN
HÄUSER UND EINRICHTUNGEN





Seefahrt: Spielend Abenteuer erleben auf einem Piratenschiff – im Campingpark Rügen ermöglicht durch die Stiftungen des Bundeswehr-Sozialwerks



Lachen schenken: Durch die Stiftungsmittel zugunsten der Freizeiten für Menschen mit Beeinträchtigung“

Stiftungen machen die Arbeit

Die Stiftungsfamilie des Bundeswehr-Sozialwerks leistet einen entscheidenden Beitrag zur Arbeit des Vereins. Mit den einzelnen Stiftungen bleiben Erinnerungen an Persönlichkeiten des Sozialwerks und deren Ideale lebendig und bewirken dabei viel Gutes. Die Erträge der Stiftungen des Bundeswehr-Sozialwerks fließen dem jeweiligen Stiftungszweck entsprechend an Bundeswehrangehörige in Not.

Ziel war es, das soziale Engagement in der Solidarität mit Schwächeren in der Bundeswehr auf eine dauerhafte finanzielle Basis zu stellen. Initiator zur Gründung einer Stiftung im Bundeswehr-Sozialwerk war das Ehepaar Gauger, das im Gedenken an seinen tödlich verunglückten Sohn eine Stiftung gründen wollte, deren Erlöse der Kinder- und Jugendarbeit zugutekommen. Als im Jahre 2006 die ehemalige Schirmherrin der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“, Elfie Wörner, verstarb, sollte auch das aus ihrem Vermögen gespendete Geld in eine Stiftung fließen.

Bundesminister Dr. Franz-Josef Jung konnte am 18. April 2008 bei einem Festakt in Bonn dem damaligen Bundesvorsitzenden Siegfried Stief die Urkunde über die Gründung der rechtsfähigen „Stiftung Bundeswehr-Sozialwerk“ überreichen. Diese Dachstiftung verwaltet heute fünf Stiftungen und 13 Stiftungsfonds mit einem Gesamtvermögen von 2,5 Millionen Euro. Die nicht selbstständigen Stiftungen werden durch die

Dachstiftung vertreten und verfügen jeweils über eigene Stiftungsvorstände.

Die jeweilige Zweckbestimmung reicht von der Förderung der körperlichen, geistigen und charakterlichen Bildung und Erziehung von Kindern und Jugendlichen über die Unterstützung von in Not geratenen Beschäftigten der Bundeswehr und deren Angehörigen beziehungsweise Hinterbliebenen bis zur projektbezogenen Vergabe von Stiftungsmitteln an den Verein.

Damit wurde die Voraussetzung geschaffen, das Sozialwerk zum Wohle von Hilfsbedürftigen zukunftsfähiger zu machen. Den Stifterinnen und Stiftern selbst steht eine Vielzahl von einkommens- und erbschaftssteuerlichen Vorteilen zur Verfügung. Alljährlich trifft sich die „Stifterfamilie“ und entscheidet über die satzungsgemäße Verwendung ihrer Stiftungserträge.

So unterstützte die Hinterbliebenenstiftung zu Gutenberg Erholungsaufenthalte von Soldaten mit einer Posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS). Weitere Erträge der Stiftungen tragen zu den „BwSW okaY-Regenerationswochen“ bei, bei denen Bundeswehrfamilien gecoacht werden, wenn Belastungen aus dem Dienst den Alltag beeinflussen.

Die WIAC-Stiftung ermöglichte einem hilfsbedürftigen lebensälteren Mitglied einen Urlaub. Ein Beitrag der Mehl'schen Stiftung zur Selbstbehauptung von Kindern aus Bundeswehrfamilien wur-



Fotomodell: Der Stiftungs-Strandkorb ist eines der beliebtesten Foto-Motive im „Haus am Werlsee“ in Grünheide bei Berlin

zukunftsicher

de durch die Bezuschussung einer Freizeit der Bereichsgeschäftsführung West geleistet – während der Veranstaltung lernen die Teilnehmer, für sich selbst einzustehen und Grenzen und Möglichkeiten zu erkennen. Mit Mitteln der Elfie-Wörner-Stiftung konnten Zuschüsse für Menschen mit Beeinträchtigungen gewährt werden.

Deutlich sichtbar werden die Erträge der Stiftung inzwischen bereits in einigen Ferienanlagen des Bundeswehr-Sozialwerks und während der Freizeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen. So konnten große, stabile Hängematten angeschafft werden, die bei den Teilnehmern sehr beliebt sind. Haus Norderoog auf Norderney, der Campingpark Rügen und das Hotel Alpenschlössl in Mayrhofen begeistern mit vielseitigen Außenspielgeräten die kleinen Gäste. Am Haus am Werlsee in Grünheide bei Berlin freuen sich Gäste mit eingeschränkter Mobilität über barrierefreie Zugänge zum Haus beziehungsweise in den Garten und in den See. Dafür wurden auch Treppen entfernt. Und der barrierefreie Strandkorb ist ein echter Hingucker. □



Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an Ihren Ansprechpartner:
Generalleutnant a. D. Manfred Hofmann
 Telefon: (02 28) 377 37-476
 E-Mail: stiftung@bundeswehr-sozialwerk.de



Bundeswehr Sozialwerk
 Hier scheint die Sonne!

Lust auf Veränderung?

Wir suchen Mitarbeiter für Hotellerie und Gastronomie

» Nur zufriedene, motivierte und kompetente Mitarbeiter können unseren Gästen einen guten Service bieten, der das Prädikat „Gastgeber“ auch wirklich verdient. Deshalb sind wir der etwas andere Arbeitgeber in der Hotellerie. Unsere Mitarbeiter genießen viele soziale Leistungen, die wir als größtes Sozialwerk des Bundes mit über 25 eigenen Hotels und Häusern unseren Teams vor Ort bieten können.

Zur Unterstützung und zum weiteren Ausbau unserer Hotels in ganz Deutschland suchen wir Mitarbeiter (m/w/d):

- * Geschäftsführer/innen
- * Hausmeister/innen
- * Köche/Köchinnen
- * Küchenhilfen
- * Servicekräfte
- * Housekeeping

WIR BIETEN

- » Unbefristeten Vertrag
- » Tätigkeiten in Teil- und Vollzeit möglich
- » Festlegung der Arbeitstage nach Absprache
- » Branchenübliches Gehalt
- » Umfangreiche soziale Leistungen
- » Weitere finanzielle Anreize (freiwillige Leistungen des Arbeitgebers)
- » Verschiedene Tätigkeiten können im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung (450,- €) ausgeübt werden.
- » Gegebenenfalls Personalzimmer

IHR PROFIL

- » Abgeschlossene Ausbildung im Hotel- oder Gastgewerbe
- » Gepflegtes Äußeres und gute Umgangsformen
- » Freundliches und professionelles Auftreten
- » Eigeninitiative und Belastbarkeit
- » Freude am Umgang mit unseren Gästen

Am wichtigsten ist uns aber, dass Sie Wert auf Gästezufriedenheit und Qualität legen! Nutzen Sie die Chance, Ihre Ideen aktiv einzubringen, selbstständig und trotzdem in einem Team zu arbeiten und unseren Gästen ein toller Gastgeber zu sein. Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftige Bewerbung!

Ihre Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte an:

- » per E-Mail an: bwswpersonal@bundeswehr.org
- » per Post an: Bundeswehr-Sozialwerk e.V.
 Bundesgeschäftsführung
 Ollenhauerstraße 2
 53113 Bonn



»Hilfe wird langfristig planbar«

Generalleutnant a. D. Manfred Hofmann, der neue Vorsitzende des Stiftungsvorstandes, zeigt die rechtlichen Vorteile dieses Modells auf

Auf die Stiftung des Bundeswehr-Sozialwerks, die seit April 2008 rechtlich selbstständig ist, trifft der neu-deutsche Begriff der „Win-win-Situation“ besonders zu: „Wer stiftet, bewirkt etwas, das für immer ehrenvoll mit seinem Namen verbunden sein wird, weil er solidarisches Leben weitergibt an künftige Generationen. Und durch diese persönliche Großherzigkeit wird Menschen in der Bundeswehr und deren Angehörigen Hoffnung und Lebenskraft geschenkt.“ Das betont Generalleutnant a. D. Manfred Hofmann, zuletzt bis zu seiner Verabschiedung aus dem aktiven Dienst im Jahr 2018 Kommandierender General des Multinationalen Korps Nord-Ost in Stettin. „Wenn man die Stifter, die Mitarbeiter des Bundeswehr-Sozialwerks, die Kinder und Jugendlichen mit und ohne Beeinträchtigungen sowie die hilfebedürftigen Erwachsenen erlebt, die zu Projekten und Freizeiten eingeladen sind, dann kann nur festgestellt werden: Durch unsere Stiftung gewinnen alle Beteiligten.“

Sinnvolle Ergänzung

Der General hat den Vorsitz über die Stiftung Bundeswehr-Sozialwerk im Jahr 2019 übernommen. Stiftungsratsvorsitzender ist der Bundesvorsitzende Oberst i. G. Peter »

Damit die Sonne weiterscheint.*

**) Menschen reichen sich die Hand, über Generationen und sozialen Status hinweg. Solidarität mit Schwächeren – zu allen Zeiten ein Gradmesser für Zivilisation und Menschlichkeit einer Gesellschaft. Heute in neuen Formen bürgerlichen Engagements.*



»Durch unsere Stiftung gewinnen alle Beteiligten.«

Generalleutnant a. D. Manfred Hofmann

Generalleutnant Manfred Hofmann als Kommandeur Multinationales Korps Nord-Ost

Dormanns. Schon diese personelle Konstellation mache deutlich, dass „Verein“ und „Stiftung“ nicht in Konkurrenz zueinander stünden, sondern sich im besten Sinne zum Wohle ihrer gemeinnützigen und mildtätigen Zielsetzungen ergänzten, betont Hofmann. Beide Seiten stimmten sich regelmäßig eng ab. „Finanzielle Zuwendungen sind natürlich in beiden Bereichen stets willkommen und helfen in Summe, die satzungsgemäßen Aufgaben besser, vielseitiger und umfangreicher bewältigen zu können.“

Einen beachtenswerten Unterschied gebe es aber zwischen den beiden Säulen in steuerrechtlicher Hinsicht: „Finanzielle Zuwendungen an den Verein gelten immer als Spenden und müssen zeitnah, das heißt innerhalb von zwei Jahren, verwendet werden. Finanzielle Zuwendungen an eine Stiftung sind in der Regel Zustiftungen, die nicht direkt ausgegeben werden dürfen, sondern das Stiftungsvermögen auf immer und ewig erhöhen. Nur die Kapitalerträge aus dem Stiftungsvermögen werden ausgeschüttet.“

Damit, so der General, sei es seit nunmehr zwölf Jahren möglich, dringend notwendige Projekte des Bundeswehr-Sozialwerks „planbar, dauerhaft und verlässlich“ zu unterstützen. Das Stiftungsvermögen ist von 50 000 Euro im Jahr 2008 auf inzwischen fast 2,5 Millionen Euro gewachsen. Gemeinsames Ziel sei es, den Beschäftigten der Bundeswehr und deren Angehörigen schnelle, unbürokratische und effektive Unterstützung, Entlastung und Hilfe zukommen zu lassen. Die Stifter selbst legten fest, wie ihr Geld konkret verwendet werden soll. „Erhebliche Investitionen und Unterstützungen konnten aus diesen Erträgen bereits geleistet werden.“

Weitere Stifter seien stets willkommen, sagt Manfred Hofmann. „Ein erfolgreiches Berufsleben, Immobilienbesitz und auch gutes Wirtschaften sind unter anderem die Voraussetzung, um ein größeres Vermögen zu bilden. Doch irgendwann kommt der Zeitpunkt im Leben, an dem man sich fragt, was danach kommt, was bleibt. Eine Option kann dann sicherlich die Idee sein, sich mit der Einrichtung einer Stiftung zu befassen, die die eigenen Ideale, Vorstellungen und den Namen für die Zukunft bewahrt.“

Breites Spektrum für finanzielles Engagement

Gern beantworteten die Experten des Bundeswehr-Sozialwerks alle Fragen rund um die individuellen Möglichkeiten einer Stiftungsgründung, eines Erbvertrages oder eines Testaments. In persönlichen Gesprächen werde das gesamte Spektrum eines finanziellen Engagements von Spenden bis 5 000 Euro und Zustiftungen ab 5 000 Euro, über namentliche Stiftungsfonds ab 50 000 Euro bis hin zu höheren Beträgen, verbunden mit der Errichtung einer eigenen, nicht rechtskräftigen Treuhandstiftung unter dem Dach der „Stiftung Bundeswehr-Sozialwerk“, aufgezeigt.

Manfred Hofmann ist begeistert von seiner neuen Aufgabe, die er vom ebenso engagierten Abteilungspräsident a. D. Wolfgang Nowak übernommen hat. „Ich hatte zum Dienstende mehrere Angebote für ein soziales Ehrenamt. Die Aufgabe beim Bundeswehr-Sozialwerk, ein Team mit hohen Sympathiewerten, hat mich aber sofort angesprochen. Und die Vermutung, dass dies die richtige Entscheidung war, hat sich bereits nach den ersten Treffen bestätigt.“ □

SORGENKINDER
BUNDESWEHR IM EINSATZ
SPENDEN UND HILFEN
STIFTUNGEN

[HISTORIE]

REISEN
HÄUSER UND EINRICHTUNGEN



BUNDESWEHR- SOZIALWERK IN **ZAHLEN** 1960–2020

ÜBER **42 Millionen** €

Zuschüsse für Jugend-, Mutter-/
Vater-Kind-Freizeiten, Individual-
und Senioren-Reisen sowie Einzelhilfen

Über **12 000 000,- Euro**  **Spendeneingang**



Über **12 000**
ehrenamtliche Mitarbeiter
im Laufe der 60 Jahre



Über
13 Millionen
Übernachtungen
in eigenen Ferienanlagen

Über **6 000**

Teilnehmer an Sorgenkinder-Freizeiten



Über **125 000**
Teilnehmer an **Kinder- und Jugendfreizeiten**



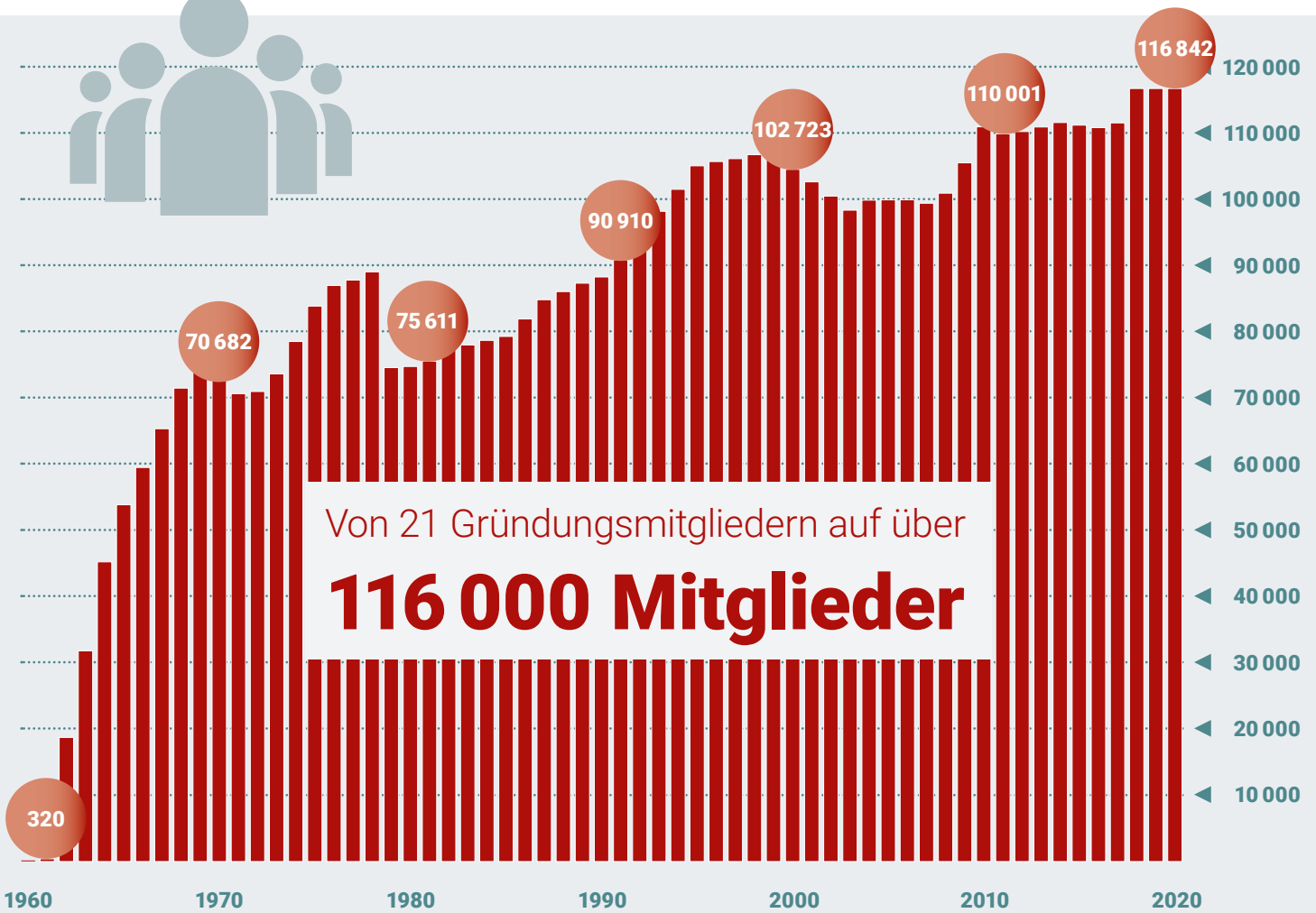
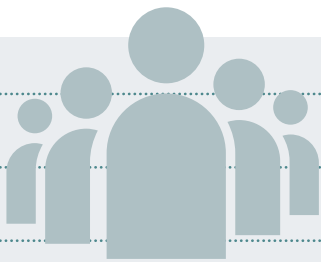
Über **10 000**
Teilnehmer an **Mutter-/ Vater-Kind-Freizeiten**



Über **20 000**
Teilnehmer an **Seniorenreisen**



Über **30 000**
Teilnehmer an **Aktiv- und Themenreisen**



Illustrationen: Elemente aus AdobeStock/Julien Eichinger

CHRONIK



Bundeswehr Sozialwerk Hier scheint die Sonne!

20. Mai 1960

Das Bundeswehr-Sozialwerk wird als gemeinnütziger Verein durch Bundesverteidigungsminister Dr. Franz Josef Strauß und zwanzig Angehörige der Bundeswehr gegründet.

1961

„Norderoog“ auf Norderney wird als erstes Haus für Erholungsangebote durch das Bundeswehr-Sozialwerk übernommen.

1962

In Elmendorf, Niedersachsen, findet die erste Bundesversammlung des Vereins statt.

1964

Die Sozialwerke der obersten Bundesbehörden schließen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft zusammen.

1965

Das Bundeswehr-Sozialwerk wird Mitglied im Deutschen Paritätischen Wohlfahrtsverband.

Der erste deutsch-französische Jugendaustausch findet statt.

1971

Ein Freundschaftsvertrag mit dem Deutschen Bundeswehrverband wird unterzeichnet.

1973

Die Aktion „Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ wird ins Leben gerufen.

April 1975

Mit Georg Leber übernimmt erstmals ein amtierender Verteidigungsminister die Schirmherrschaft über das Bundeswehr-Sozialwerk und begründet damit eine Tradition für seine Nachfolger.

Das „Comité de Liaison des Organismes Militaires Sociaux“ (CLiMS) wird als Arbeitsgemeinschaft der Sozialwerke der Streitkräfte befreundeter Staaten ins Leben gerufen; Gründungsmitglieder sind: Deutschland, Frankreich, Belgien und die Niederlande.

Mai 1985

Elfie Wörner wird erste Schirmherrin der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“.

Dezember 1990

Das Bundeswehr-Sozialwerk übernimmt fünf Erholungsheime der ehemaligen NVA.

Oktober 1992

Barbara Naumann übernimmt die Schirmherrschaft der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“.

Mai 1999

Die Schirmherrschaft der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“ geht erneut an Elfie Wörner.

November 1999

Die Förderungsgesellschaft des Bundeswehr-Sozialwerks wird gegründet.

Mai 2000

40 Jahre Bundeswehr-Sozialwerk e. V.: Auf der Bonner Hardthöhe findet ein Festakt statt.

Oktober 2002

Oberst a. D. Siegfried Stief wird Bundesvorsitzender. Der scheidende Bundesvorsitzende Egon Storz wird erster Ehrenvorsitzender.

September 2003

Bundesverteidigungsminister Dr. Peter Struck wird Schirmherr des Bundeswehr-Sozialwerks.

April 2005

Der Bundesvorstand des Bundeswehr-Sozialwerks beschließt wesentliche Erweiterungen in der Aufgabenstellung der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“.

Juni 2006

Bundesminister der Verteidigung Dr. Franz Josef Jung übernimmt die Schirmherrschaft über das Bundeswehr-Sozialwerk.

April 2007

Beate Jung übernimmt die Schirmherrschaft über die „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“.

April 2008

Am 18. April 2008 gründet das Bundeswehr-Sozialwerk in Bonn die rechtsfähige „Stiftung Bundeswehr-Sozialwerk“ mit den Unterstiftungen „Torsten Gauger Stiftung“ und „Elfie Wörner Stiftung“.



Aus Tradition Zukunft gestalten

Januar 2010

Am 6. Januar 2010 verstirbt nach langer Krankheit der Bundesvorsitzende Oberst a. D. Siegfried Stief. Das Bundeswehr-Sozialwerk e. V. verliert mit Siegfried Stief einen Bundesvorsitzenden, der sich stets für das Wohl des Vereins und die Belange der Angehörigen der Bundeswehr und ihrer Familien eingesetzt hat. Sein Nachfolger wird Vizepräsident Peter Niepenberg.

20. Mai 2010

„Großer Zapfenstreich“ auf der Hardthöhe aus Anlass des 50jährigen Bestehens des Bundeswehr-Sozialwerks. Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg übernimmt die Schirmherrschaft über das Bundeswehr-Sozialwerk.

Juni 2010

Erster Stiftertag des Bundeswehr-Sozialwerks im Hotel Lindenhof in Brauneberg.

Oktober 2010

Der Bundesgeschäftsführer, Regierungsdirektor Wolfgang Scherff, wird in den Ruhestand versetzt. Seine Nachfolgerin wird Regierungsoberamtsrätin Veronika Dahl.

August 2011

Bundesminister Dr. Thomas de Maizière übernimmt die Schirmherrschaft über das Bundeswehr-Sozialwerk.

Juni 2012

Erste Verwundetenfreizeit des Bundeswehr-Sozialwerks in Oberwiesenthal.

September 2012

Erstes Bürgerfest beim Bundespräsidenten Joachim Gauck, darunter auch Gäste des Bundeswehr-Sozialwerks, die für ihr langjähriges ehrenamtliches Engagement gewürdigt werden.

März 2014

Bundesministerin Dr. Ursula von der Leyen übernimmt die Schirmherrschaft über das Bundeswehr-Sozialwerk.

Oktober 2014

Erste „BwSW okaY“ – Woche (Themenreise zum Thema Vereinbarkeit von Familie und Dienst) auf Wangerooge

November 2014

Die 18. Bundesversammlung findet erstmals in Berlin statt. Die Verteidigungsministerin Dr. Ursula von der Leyen empfängt als Schirmherrin des Bundeswehr-Sozialwerks erstmals die Delegierten der Bundesversammlung im Gästecasino des BMVg.

Juni 2016

Einführung der Startmitgliedschaft im Bundeswehr-Sozialwerk für neu eingestellte Bundeswehrangehörige.

September 2016

1. Parlamentarischer Abend des Bundeswehr-Sozialwerks in Berlin in der Landesvertretung Hamburg.

Oktober 2017

Beate Jung, Schirmherrin der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien des BwSW“, wird mit dem Verdienstkreuz am Bande ausgezeichnet.

November 2018

Präsident a.D. Matthias Leckel wird neuer Bundesvorsitzender. Der scheidende Bundesvorsitzende, Direktor BAPersBw a. D. Peter Niepenberg, wird zum Ehrenvorsitzenden des Bundeswehr-Sozialwerks ernannt.

April 2019

Präsident a. D. Matthias Leckel tritt vom Amt des Bundesvorsitzenden zurück. Oberst i. G. Peter Dormanns wird zum neuen Bundesvorsitzenden gewählt.

Juni 2019

Die Bundesgeschäftsführerin, Regierungsdirektorin Veronika Dahl, übernimmt neue Aufgaben im BAPersBw. Zu ihrem Nachfolger bestimmt der Bundesvorstand ihren bisherigen Stellvertreter, Oberregierungsrat Norbert Bahl.

Oktober 2019

Bundesministerin Annegret Kramp-Karrenbauer übernimmt die Schirmherrschaft über das Bundeswehr-Sozialwerk.

März 2020

Schließung aller Ferienanlagen des Bundeswehr-Sozialwerks aufgrund der Maßnahmen zur Eindämmung der Corona-Pandemie.

20. Mai 2020

Der offizielle Festakt anlässlich des 60-jährigen Bestehens des Bundeswehr-Sozialwerks e. V. im Bundesministerium der Verteidigung in Berlin musste wegen der Corona-Pandemie auf unbekannte Zeit verschoben werden.



HISTORIE

60 Jahre für die Menschen da

Ein ganz besonderer Betreiber von Hotels, Ferienwohnungen und Campingplätzen, ein großer europaweit agierender Reiseanbieter, ein breit aufgestellter Anbieter von Familien-, Kinder- und

Seniorenbetreuung, ein engagierter Organisator von Freizeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen, Sport- und Kulturveranstaltungen sowie völkerverbindenden Sprachkursen, ein unbürokratischer Hilfsfonds für Menschen in Notlagen, schwer Kranke und Verletzte, eine jederzeit ansprechbare und kompetente soziale Hilfe – diese vielfältigen Aufgaben nimmt eine einzige Institution wahr: das Bundeswehr-Sozialwerk (BwSW). 60 Jahre besteht es nun, und wenn es nicht existieren würde, dann müsste man es wohl schleunigst gründen.



Hier scheint die Sonne“ ist das einprägsame Motto dieses gemeinnützigen Vereins, der sich um die Frauen und Männer und ihre Familien kümmert, die in der Bundeswehr tätig sind oder ihr angehört haben. Durch solide Arbeit, insbesondere die Mitarbeit von mehr als 2500 ehrenamtlich tätigen Soldaten und zivilen Mitarbeitern, genießt das Bundeswehr-Sozialwerk einen guten Ruf in der Bundeswehr, der Politik und der Öffentlichkeit.

In bundesweit 250 Regional- und Betreuungsstellen des Bundeswehr-Sozialwerks in nahezu allen militärischen und

zivilen Dienststellen der Bundeswehr findet das Vereinsleben des Bundeswehr-Sozialwerks „vor Ort“ statt. Hier werden gemeinsame gesellige Veranstaltungen erlebt, Basare zugunsten der „Sorgenkinder“ durchgeführt, Hilfsanträge entgegengenommen, aber auch Vorträge zum Leistungsspektrum des BwSW gehalten und neue Mitglieder geworben. Besondere Anerkennung gilt den vielen Betreuern der Kinder- und Jugendfreizeiten und Freizeiten für Menschen mit Beeinträchtigungen. Auch unter Verwendung des eigenen Urlaubs kümmern sie sich liebevoll um die Teilnehmer.

27. Februar 1964,
2. Hauptversammlung:
Hier wurde in die Satzung aufgenommen, dass das Bundesministerium der Verteidigung (BMVg) je einen Soldaten und einen zivilen Mitarbeiter als Beisitzer in den Bundesvorstand entsendet.





Herbst 1966: Die erste Ausgabe der regelmäßig erscheinenden Mitgliederzeitschrift geht auf den Postweg – hochmodern und „State of the Art“.

Diese Chronik beleuchtet die Geschichte einer ungewöhnlichen Organisation und ihre tägliche unermüdliche Arbeit – stets zum Wohle von vielen, vielen tausend Menschen als „Sonnenschein für Generationen“.

Das Wunder in der Bürobaracke – die Gründungsjahre

„Am Anfang stand ein Wunder“, erinnert sich Egon Storz, der Ehrenvorsitzende des Bundeswehr-Sozialwerks. Storz war 28 Jahre Mitglied des Bundesvorstandes, davon fast 19 Jahre Bundesvorsitzender, und kennt daher die Geschichte dieser Fürsorge-Organisation genau. Was nach überhöhtem Pathos klingt, hat den Hintergrund in der unmittelbaren deutschen Nachkriegsgeschichte: „In den 50er-Jahren, als die junge Bundesrepublik nach zwei Weltkriegen und endloser Entbehrung endlich wieder sicher sein wollte und alles erst einmal wiederbeschafft werden musste – von den geschlossenen vier Wänden zum Wohnen angefangen –, dachte niemand an einen Sozialansatz organisatorischer Art“, schrieb Storz anlässlich des 50-jährigen Bestehens des Bundeswehr-Sozialwerks. „Alles war sozial und nötig.“ Doch der „ganze Sozialklimbim drumherum“ sei in der Zeit des Wirtschaftswunders eher als Randthema abgetan worden.

Auslandseinsätze mit Verwundung, Tod und späteren schweren posttraumatischen Belastungsstörungen wie heute waren in der 1955 gegründeten Bundeswehr zwar noch kein Thema. Aber schnell wurden die besonderen Belastungen bei einer Tätigkeit für die Streitkräfte, ob in Uniform oder in Zivil, deutlich, was im Übrigen nach sechs Jahrzehnten noch immer gilt. Häufige Versetzungen erschwerten soziale Bindungen, Luftwaffenangehörige durften damals sogar mehrmals im Jahr in neue Standorte geschickt werden. Vor allem die Kinder waren die Leidtragenden: Sie standen mehr neben als in der Gemeinschaft, waren mit ständigem Kennenlernen und Verlassen beschäftigt und bei den Schulwechslern weit mehr als andere vom Sitzenbleiben bedroht.

Kinder als Leidtragende

„Die Auswirkungen der Versetzungshäufigkeit auf die Familien, insbesondere auf die Schulausbildung der Kinder, waren katastrophal. Zahlreiche Ehen zerbrachen daran“, beschreibt Paul Jaeschke, neben Verteidigungsminister Dr. Franz Josef Strauß einer der „Väter“ des Sozialwerks, die Ausgangslage. Der rüstige Jaeschke ist am 8. September 2019 stolze 100 Jahre alt geworden und lebt im Seniorenzentrum in Rheinbach. »



Minister legt Wert auf enge Zusammenarbeit

Mit Schnellbrief vom 30. Mai 1960 gab Bundesminister Franz Josef Strauß (oben rechts im Bild mit Bundeskanzler Konrad Adenauer) die Gründung des Bundeswehr-Sozialwerks e. V. in seinem Geschäftsbereich bekannt und ordnete zugleich an: „Alle Kommando-behörden, Dienststellen und Behörden, Schulen, Truppenteile, insbesondere das Sanitätswesen und die Militärgeistlichen, haben mit dem Bundeswehr-Sozialwerk eng zusammenzuarbeiten. Die Organe des Bundeswehr-Sozialwerks sind in ihrer Arbeit zu fördern und zu unterstützen. Sie sind ihrerseits zur Auskunftserteilung jederzeit bereit.“

F. J. Strauß



31. Oktober 1974: Nach erfolgreichem Abschluss der 7. Bundesversammlung gönnen sich die ehemaligen BV-Präsidenten Egon Storz (1974), Werner Gnoth (1965 und 1968) und Ernst Bornstein (1971) ein Bierchen.

60 Jahre für die Menschen da

» Darüber hinaus ist der Beruf eines Soldaten nun einmal kein „Job wie jeder andere“, weil er auch in Friedenszeiten Gefahren birgt: Schädliche körperliche Einwirkungen, Verletzung oder gar Tod sind im Dienstbetrieb – ob im Kampfflugzeug, auf hoher See, beim Fallschirmsprung, beim scharfen Schuss oder im Manöver – trotz aller Sicherheitsmaßnahmen niemals ganz auszuschließen. Im Verteidigungsministerium war man sich dessen sehr wohl bewusst und nahm allen Widerständen zum Trotz die Fürsorge für die Bundeswehrangehörigen und ihre Familien von Anfang an sehr ernst. Der seinerzeit fast revolutionäre Grundgedanke: Die durch gesetzliche Ansprüche genau definierte staatliche Unterstützung sollte zum Wohl der Betroffenen durch ehrenamtliches Engagement ohne verwaltungsrechtliche Zwänge sinnvoll ergänzt werden.

Es war vor allem Franz Josef Strauß zu verdanken, dass das Sozialwerk der Streitkräfte in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins gegründet worden ist, um bei unbürokratischer Hilfe mehr Entscheidungsspielraum zu gewinnen. Es sollte insbesondere auch das ehrenamtliche Engagement der Bundeswehrangehörigen gefördert und anerkannt werden; eine Philosophie, die bis heute ein Erfolgsfaktor ist.

Ehrgeiziges Projekt

Paul Jaeschke ist der letzte lebende Zeitzeuge von insgesamt 20 Bundeswehrangehörigen, die am 20. Mai 1960 zusammenkamen, um diese Einrichtung zu gründen. Auch ist er derjenige, der ein „Sozialwerk der Streitkräfte“ bereits kurz nach der Gründung der Bundeswehr vorgeschlagen hatte und konsequent weiterverfolgte. Aufgrund seiner Erfahrungen aus seiner Tätigkeit im katholischen Arbeiterverein war er, noch im Bischöflichen Generalvikariat im westfälischen Münster tätig, bereits 1954 oder 1955 aus dem Amt Blank, der Vorgängerinstitution des Bundesministeriums der Verteidigung, gebeten worden, seine Ideen für eine Sozialabteilung schriftlich festzuhalten. So war es nur folgerichtig, dass er zum 1. Juli 1956 offiziell ins Ministerium wechselte – in den neuen Bereich Soziales. Hier stürzte sich Jaeschke, unter anderem mit Hauptfeldwebel

Hermann Stahlberg aus dem Ministerbüro, seinerzeit auch Vorstandsmitglied im Deutschen Bundeswehrverband (DBwV), sofort eifrig in die Arbeit. Starke Befürworter ihres Planes waren Oberst Karl-Theodor Molinari, der DBwV-Bundesvorsitzende, und sein „Vize“ Werner Karrasch. Zu diesem ehrgeizigen Projekt gab es keine Vorlage, auch nicht in der Zentralbibliothek der Universität Münster wegen der „Entmilitarisierung des Schrifttums“ nach 1945. Gute Anregungen ließen sich jedoch aus Gesprächen mit ehemaligen Soldaten gewinnen, vor allem mit ehemaligen Kommandeuren.

Ein guter Bekannter Jaeschkes, Sozialdezernent bei der Bundesbahndirektion Münster, ermöglichte Einblicke in das Sozialgefüge der Deutschen Bundesbahn. Sie verfügte bereits über ein breit gestreutes Netz unterschiedlicher Selbsthilfeeinrichtungen, was dem von Wirtschaftsminister Ludwig Erhardt gezeichneten Bild einer freieren Gesellschaft entsprach. Das gesamte gesellschaftliche Leben war während der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland nahezu „gleichgeschaltet“ und damit unter staatliche Steuerung und Parteikontrolle gestellt worden. In der jungen Bundesrepublik konnte sich soziales und bürgerliches Engagement in vielfältigen neuen Organisationen entfalten. Den Verantwortlichen im Verteidigungsministerium wurde allerdings schnell klar: Nur die beiden großen Betriebsverwaltungen des Bundes, Bahn und Post, konnten bei dem zu erwartenden Umfang der jungen westdeutschen Streitkräfte als Vorbild für die Bundeswehr dienen.

Zeitdruck allgegenwärtig

„In einer kümmerlichen Bürobaracke am Bonner Talweg begann ich meinen Dienst im Referat P I 7 des Bundesministeriums der Verteidigung. Dieses Referat bestand aus dem späteren Ministerialrat Dr. Werner Lasch und mir. Ein weiterer Beamter kam bald dazu“, berichtet Paul Jaeschke. „Unter enormem Zeitdruck stand zuerst die Vorbereitung des sogenannten Unterhaltungsicherungsgesetzes, das wie das Arbeitsplatzschutzgesetz notwendig für das Wehrpflichtgesetz war. In wenigen



Bundeswehr-Premiere: Generalleutnant Hans Speidel meldet Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer zur ersten Parade in Andernach am 23. Januar 1956.



1. Februar 1961: Eröffnung der ersten (bundeseigenen) Einrichtung des Bundeswehr-Sozialwerks, das „Haus Norderoog“ auf Norderner, noch 1969 direkt neben dem Flugplatz (Ausschnitt oben) gelegen



»Am Anfang stand ein Wunder.«

Egon Storz
Ehrevorsitzender BWSW

Tagen musste ich die Geschäftsordnung I – der Ablauf der Geschäfte innerhalb eines Ministeriums – und die Geschäftsordnung II erlernen, die die Vorbereitung der Gesetzgebung innerhalb der Bundesregierung wie gegenüber Bundestag und Bundesrat regelte.“ Das Handbuch „Wehrpflicht – Sozialrecht“, das im Frühjahr 1958 erschien, war das erste konkrete Ergebnis dieser Anstrengungen.

Der rasante Aufbau der Bundeswehr, bedingt durch die Ost-West-Konfrontation, wurde zur besonderen Herausforderung auch für das im Entstehen begriffene Sozialsystem der westdeutschen Streitkräfte. Hinter dem Eisernen Vorhang, der auch quer durch Deutschland ging, stand das hochgerüstete östliche Militärbündnis „Warschauer Pakt“. Im Falle eines Krieges hätte dessen Führung ein Machtpotenzial von bis zu 6,2 Millionen Soldaten, 62 000 Panzern, knapp 14 000 Flugzeugen und etwa 2 000 Schiffen sowie ein großes Atomwaffenarsenal zur Verfügung gestanden. Dem Schutz davor galten alle sicherheitspolitischen und militärischen Anstrengungen des Westens.

Ende 1957 betrug die Stärke der Bundeswehr bereits 118 000 Soldaten, damals ausschließlich Männer, im Gründungsjahr waren es dann sogar schon mehr als 258 000. Und noch ahnte niemand, dass sich die Ost-West-Konfrontation nur wenige Monate nach der offiziellen Gründung des Bundeswehr-Sozialwerks erneut massiv verschärfen würde: Am 13. August 1961 begann in Berlin der Bau der Mauer.

Die unermüdlichen Anstrengungen Paul Jaeschkes und seiner Mitarbeiter zahlte sich aus. „Ich bemerkte zunehmend, wie sich im BMVg für das Sozialwerk eine positive Stimmung entwickelte. Wir trafen in Haushalts- und Liegenschaftsangelegenheiten bei den beteiligten Abteilungen auf aufgeschlossenes Wohlwollen, mussten nicht einmal die Referate Innere Führung in den militärischen Führungsstäben überzeugen“, so erinnert sich Jaeschke. „Und bei der CDU/CSU sowie SPD im Verteidigungsausschuss des Bundestages war es selbstverständlich, dass ein so großer Dienstkörper wie die Bundeswehr ebenso wie Bahn und Post über Einrichtungen der Erholungsfürsorge verfügen musste.“

Gründungsversammlung vorbereitet

Zu Jahresbeginn 1960 erhielt die Unterabteilung im BMVg unter Ministerialdirigent Werner Kroener eine Ministerweisung, nach der eine Arbeitsgruppe zur Vorbereitung der Gründung des Bundeswehr-Sozialwerks als eingetragener Verein zu bilden sei, die eine Satzung zu erarbeiten und die Gründungsversammlung einzuberufen habe. Dieses Treffen fand am 20. Mai im Sitzungszimmer des BMVg in der Ermeikerkaserne in Bonn statt, eingeladen waren neben Mitgliedern der Arbeitsgruppe unter anderem Minister Franz Josef Strauß, der Inspekteur des Heeres, Generalleutnant Zerbel, und der Inspekteur des Sanitätswesens, Generalstabsarzt Dr. Joedicke; Hermann Stahlberg erhielt als Vertreter des Bundeswehrverbandes den Vorsitz.

Da die Leidtragenden des Soldatenberufs in erster Linie die Partner und die Kinder sind, war es schon damals folgerichtig, dass das Bundeswehr-Sozialwerk den Schwerpunkt seiner Arbeit zunächst auf die Betreuung von Kindern und Jugendlichen, Müttern mit Kindern sowie die Familienerholung legte. So wurden Freizeiten und Urlaubsaufenthalte in geeigneten Erholungseinrichtungen angeboten, die zum Teil vom Dienstherrn bereitgestellt wurden.

Am Anfang stand viel Pionierarbeit und Improvisation: Paul Jaeschke nutzte die vielfältigen Möglichkeiten seiner Funktion, um Häuser der ehemaligen Wehrmacht, die sich aus seiner Sicht und teilweise persönlichen Betrachtung für Erholungszwecke eigneten, zum Grundstock des späteren Bundeswehr-Sozialwerks zu machen. So kam es in den Anfangsjahren zum Haus Norderoog auf Norderney, einem ehemaligen Offizierswohnheim der Luftwaffe, zum Haus Seeburg in Grömitz oder auch zum „Mon Repos“ im schweizerischen Davos, wo die „zivile“ Rechtsform des Bundeswehr-Sozialwerks bei der Verwirklichung sehr hilfreich gewesen sein soll.

Das Sozialwerk mit seinen heute rund 116 000 Mitgliedern – die Partner und Kinder gar nicht mitgezählt – ist schnell eine große und stabile Gemeinschaft geworden, die sich auch gegenseitig hilft. Ob sich die Gründungsväter hätten vorstellen können, welche inzwischen Jahrzehnte währende Erfolgsgeschichte sie damals angestoßen haben? □



31. Januar 1996: Der scheidende Generalinspekteur General Klaus Dieter Naumann trägt sich in das Gästebuch zu seinem Abschiedskonzert ein, zu dem das Bundeswehr-Sozialwerk geladen hatte.



Mai 1982: Der Kultusminister (BaWü), Präsident VfB Stuttgart, DFB-Vize und Reserveoffizier Gerhard Meyer-Vorfelder (Mitte) tritt bei und engagiert sich für ein Benefizspiel des VfB gegen eine BW-Auswahl.

Die Aufbaujahre: Grenzenlose Jugend- und Familienarbeit



Internationale Flaggenparade: Blick in eine Hauptversammlung des partnerschaftlichen Zusammenschlusses der Sozialwerke verbündeter Streitkräfte, „Comité de Liaison des Organismes Militaires Sociaux“, kurz CLiMS

Zu den satzungsgemäßen Aufgaben des Bundeswehr-Sozialwerks gehört die Förderung des internationalen Jugendaustauschs. Jugendferiencamps unterstützen in besonderer Weise den internationalen Gedankenaustausch und bringen den Jugendlichen die Kultur der europäischen Nachbarländer näher. Erstmals wurden 1965 gemeinsame deutsch-französische Jugendfreizeiten in St. Peter-Ording und in Schluf/Harz sowie zwei Freizeiten in Frankreich durchgeführt.

Bis Ende der 60er-Jahre waren knapp 640 Franzosen in Deutschland und 530 Deutsche in Frankreich. 1966 nahmen die ersten belgischen und 1970 die ersten niederländischen Jugendlichen teil. Als eine der ersten großen multinationalen Freizeiten fand das „Internationale Jugendlager anlässlich der Olympischen Spiele 1972 in München“ statt. Rund 350 Jugendliche zwischen 16 und 21 Jahren aus sechs europäischen Nationen nahmen daran teil.

Jugendcamp in Großbritannien

Ein weiteres „Highlight“ in der Geschichte der Jugendfreizeiten war das von Großbritannien durchgeführte „International Youth Camp“. Ein eigens dafür gegründetes Komitee, in dem zehn Partnerorganisationen vertreten waren, organisierte die Camps, die Jahr für Jahr in einem anderen Land dieser Organisation stattfanden.

Das Bundeswehr-Sozialwerk ist Partner im „Comité de Liaison des Organismes Militaires Sociaux“ (CLiMS), einem Zusammenschluss der Sozialwerke verbündeter Streitkräfte. Als Folge der Auflösung des „International Youth Camp Committee“ im Jahre 2004, nach mehr als 30 Jahren er-

folgreicher Führung durch Großbritannien, hat es sich das CLiMS zur Aufgabe gemacht, die Schirmherrschaft über das neu gegründete „International CLiMS Camp“ (ICC) zu übernehmen. Danach findet im jährlichen Wechsel eine multinationale Jugendfreizeit bei einer anderen CLiMS-Nation statt. Bewusst wurden hier nahezu alle Leitlinien des „International Youth Camp Committee“ übernommen.

Außer den multinationalen Freizeiten gibt es Jugendcamps, an denen Jugendliche aus zwei bis drei Nationen teilnehmen. 1993 fand die erste deutsch-spanische Freizeit in Spanien und die erste deutsch-italienische in Italien statt. In den darauffolgenden Jahren wurde das Angebot um Freizeiten in Schweden, Norwegen, Irland, Polen, Frankreich, Ungarn, der Tschechischen Republik sowie Griechenland stetig erweitert und somit dem Reisetrend der Jugendlichen angepasst. Die Jugendfreizeit in der Bundeshauptstadt Berlin bildet mit mehr als 80 ausländischen Teilnehmern aus sechs europäischen Nationen den Kern der multinationalen Jugendfreizeiten des Bundeswehr-Sozialwerks.

Die wohl größte durch das Bundeswehr-Sozialwerk organisierte Jugendfreizeit wurde von 1982 bis 2019 in Calvi auf der Insel Korsika veranstaltet. Rund 250 Jugendliche zwischen 15 und 17 Jahren nahmen jährlich in den Sommerferien an den drei Freizeiten auf Korsika teil. Viele der Jugendlichen verbringen zwischenzeitlich als Erwachsene ihren Urlaub auf dieser Insel, die sie durch die Jugendfreizeiten schätzen lernten.

Anlässlich des zehnjährigen Bestehens des CLiMS im Jahre 1985 fand eine Rundreise durch vier Mitgliedsländer



mit 40 Jugendlichen aus vier Nationen statt. Diese Fahrt war ein voller Erfolg. Ab 1982 wurde das bisherige Angebot an Jugendfreizeiten mit Sprachreisen nach Großbritannien für 15- bis 17-jährige Jugendliche aufgestockt. Aufgrund verstärkter Nachfrage wurde erstmalig im Jahre 2005 eine Sprachreise nach England für 13- bis 15-Jährige angeboten, die sich zu einem absoluten Renner entwickelte.

Sprachreisen schon für Zehnjährige

Das gesamte Sprachreisesegment wurde in den letzten Jahren kontinuierlich mit zusätzlichen Reisen nach Frankreich, Malta und Spanien qualitativ und quantitativ ausgebaut, was nicht zuletzt auf die 2006 europaweit durchgeführte Pisa-Studie zurückzuführen ist. Die Einführung der englischen Sprache in den Unterrichtsplan der Grundschulen war für das Bundeswehr-Sozialwerk Anlass, auch Sprachfreizeiten für Zehn- bis 13-Jährige in das Programm aufzunehmen. Mehrere hundert Jugendliche nehmen alljährlich an den angebotenen Sprachreisen teil. Weit interessanter sind aber die ideellen Ergebnisse, die internationale Jugendfreizeiten und Sprachreisen mit sich bringen: das Verständnis füreinander, persönliche Begegnungen junger Menschen, das Kennenlernen anderer Kulturen, andere Wertvorstellungen und Lebensweisen und die Stärkung des Friedenswillens unter den Völkern und Nationen Europas.

Jugendaustausch mit Israel

Ganz neue Erfahrungen machte das Bundeswehr-Sozialwerk im Bereich der internationalen Jugendbegegnung 2007: Auf Anregung des Bundespräsidenten Horst Köhler wurde erstmals eine deutsch-israelische Jugendbegegnung für 15- bis 17-Jährige in Deutschland und Israel durchgeführt. Diese Veranstaltung, die unter der Schirmherrschaft der Arbeitsgemeinschaft der Sozialwerke des Bundes stattfand, war ein großer Erfolg, wurde aber wegen der unklaren Sicherheitslage 2018 vorläufig ausgesetzt.

Im Kinder- und Jugendreisebereich hat sich das Erholungsverhalten in den letzten Jahrzehnten stark verändert: Nach einer allgemeinen Marktanalyse in der Altersstruktur der 14- bis 17-Jährigen verreisten nur 30 Prozent der Jugendlichen 2008 innerhalb Deutschlands, 70 Prozent bevorzugten die Reise ins Ausland. Auf der Hitliste der europäischen Reiseziele stehen immer noch Italien, Spanien und Frankreich. Das Hauptverkehrsmittel Reisebus wurde mittlerweile vom Flugzeug abgelöst. Die Teilnehmergruppen werden auch immer jünger, die 13- bis 15-Jährigen sind eine deutlich stärkere Zielgruppe geworden.

Laut einer Studie von N.I.T., einem Forschungsinstitut für Fragen des Tourismus, ist es für Jugendliche „überdurchschnittlich wichtig, im Urlaub viel zu erleben, neue Bekanntschaften zu knüpfen und sonnengebräunt nach Hause zu kommen“. Von den Eltern wird ein hoher Qualitätsstandard erwartet, dem das Bundeswehr-Sozialwerk seit vielen Jahren gerecht wird. Eine hohe Zahl qualifizierter, ehrenamtlicher Betreuer bildet dabei das Rückgrat aller Freizeiten, aber auch erfahrene Partner, ausgewählte Einrichtungen, verlässliche Transportunternehmen und

eine Organisation, die die Anforderungen der Jugendlichen und Eltern kennt und berücksichtigt, gehören dazu. Die Ausbildung der Betreuer erfolgt zentral in einem Grundlagen- und einem Aufbau-seminar, wo Fachreferenten, aber auch langjährige Chefbetreuer die Schulung übernehmen.

NATO-weit Kontakte geknüpft

Die Gründung der „Internationalen Familienerholung“ geht auf das Jahr 1964 zurück: Frankreich und Deutschland stellten erstmals Erholungseinrichtungen für Familien bereit, die es ermöglichten, dass Familien beider Länder die schönste Zeit des Jahres in dem jeweils anderen Land verbringen konnten.

War es anfänglich nur ein Austausch zwischen französischen und deutschen Familien, so entwickelte sich daraus ab 1965 eine intensive Zusammenarbeit mit weiteren NATO-Partnern. Durch die Gründung des CLiMS von Frankreich, Belgien, den Niederlanden und Deutschland und dessen ständiger Erweiterung erfolgt ein reger Urlaubsplatztausch zwischen den Mitgliedsstaaten. Stand am Anfang noch die Annäherung an Frankreich, Belgien und die Niederlande im Vordergrund, so kamen Anfang der 90er-Jahre Kontakte zu den südeuropäischen Ländern Italien und Spanien hinzu. Mit dem Fall des Eisernen Vorhangs boten sich ganz neue Möglichkeiten. Bereits im Frühstadium der Grenzöffnungen und der sich daraus ergebenden Annäherung zu den osteuropäischen Ländern nahm das Bundeswehr-Sozialwerk bilaterale Kontakte mit Polen und der Tschechischen Republik auf.

In organisierten Gruppenreisen lernten am Anfang viele unserer Mitglieder diese Länder kennen und konnten dadurch die politischen und wirtschaftlichen Veränderungen miterleben. Genauso kamen polnische und tschechische Gäste in die Einrichtungen des Bundeswehr Sozialwerks. Aus den guten Beziehungen zu Polen und der Tschechischen Republik erwuchs in der Folge bis zum Ende der 90er-Jahre der Beitrittswunsch beider Länder zur CLiMS, dem sich auch Ungarn anschloss. In den letzten zehn Jahren wurden darüber hinaus auch Portugal, Bulgarien, Rumänien und zuletzt Griechenland als neue Mitgliedsländer in diese internationale Gemeinschaft aufgenommen. >>



22. April 1975: In Paris einigen sich die Partnerorganisationen auf ein Gründungsprotokoll, das „Protocole d'accord“ – die Geburtsstunde des „CLiMS“.



Ministertreffen: Die ehemaligen Verteidigungsminister Volker Rühe (1992–1998), Peter Struck (2002–2005), Helmut Schmidt (1969–1972) und Hans Apel (1978–1982) beim Empfang zum 50-jährigen Jubiläum des Bundeswehr-Sozialwerks.

» Die internationale Familienerholung hat sich über die Jahre hinweg zum festen Bestandteil des Angebots für die Mitglieder des Bundeswehr-Sozialwerks etabliert, und die stetig steigende Nachfrage zeigt, dass das große Interesse unserer Mitglieder an Ferien in den Mitgliedsländern bis heute weiterhin gegeben ist. Doch nicht nur unsere Mitglieder nutzen das umfangreiche Angebot der CLIMS-Mitgliedsstaaten, sondern es erfreuen sich im Gegenzug die Hotels und Häuser des Bundeswehr-Sozialwerks einer steigenden Beliebtheit bei den Mitgliedern der Partnernationen – inzwischen eine jahrzehntelange Erfolgsgeschichte in Sachen Völkerverständigung.

Rückendeckung durch Dienstherrn

In der Amtszeit von Bundesminister Dr. Manfred Wörner und Staatssekretär Dr. Günter Ermisch ist die Verzahnung zwischen der Bundeswehr und dem Bundeswehr-Sozialwerk noch weiter intensiviert worden. So wurde am 1. Juli 1986 die Bundesgeschäftsführung des Sozialwerks organisatorisch als Referat in das Bundesamt für Wehrverwaltung in Bonn eingegliedert. Gleichzeitig wurden die Bereichsgeschäftsführungen I bis VI fester Bestandteil der Sozialdezernate der Wehrbereichsverwaltungen in Kiel, Hannover, Düsseldorf, Wiesbaden, Stuttgart und München.

Für die Geschäftsführungen auf der Bundesebene und in den Bereichen gab es erstmals verbindliche Stellenpläne. Weitere Unterstützungsleistungen durch den Dienstherrn folgten, aktuell sind die Unterstützungsleistungen für das BwSW in der Neufassung der Zentralen Dienstvorschrift A-2644/1 zusammengefasst.

Parallel hierzu sicherte sich der Dienstherr ein Mitspracherecht in der Vereinspolitik des Bundeswehr-Sozialwerks: Zwei von ihm bestellte Beisitzer gehören dem Bundesvorstand mit Sitz und Stimme an, ein Referatsleiter (militärisch) aus der Abteilung Führung Streitkräfte des BMVg und ein Referatsleiter (zivil) aus der für den Sozialbereich zuständigen Abteilung Personal des BMVg. Zudem hat der Hauptpersonalrat im BMVg einen Sitz im Bundesvorstand des BwSW.

Schirmherrschaft als höchste Anerkennung

Sichtlich angetan von dem erfolgreichen Zusammenwirken von Bundeswehr und Bundeswehr-Sozialwerk über-

Die Aufbaujahre: Grenzenlose Jugend- und Familiendarbeit

nahm Georg Leber am 27. Februar 1975 als erster Verteidigungsminister die Schirmherrschaft über das Bundeswehr-Sozialwerk. Im Zusammenhang damit wurde folgender Aufruf veröffentlicht: „In Anerkennung und als sichtbares Zeichen der Unterstützung des erfolgreichen Wirkens des Bundeswehr-Sozialwerks, insbesondere auf dem Gebiet der Kinder-, Mütter- und Familienerholungsfürsorge, hat Herr Bundesminister Georg Leber die Schirmherrschaft über das Bundeswehr-Sozial-

werk übernommen. Dies gibt Veranlassung, Kommandeure, Dienststellenleiter und Einheitsführer nochmals zu bitten, sich der Belange des Bundeswehr-Sozialwerks im Rahmen der ihnen gegebenen Möglichkeiten anzunehmen, die ehrenamtlichen Mitarbeiter zu unterstützen und den Gedanken der Hilfe zur Selbsthilfe durch Mitgliedschaft in dem großen Gemeinschaftswerk der Angehörigen der Bundeswehr zu fördern.

Die Soldaten, Beamten und Arbeitnehmer, die sich bisher an dieser Sozialeinrichtung noch nicht beteiligt haben, werden erneut aufgerufen, durch Erwerb der Vereinsmitgliedschaft das Wirken des Bundeswehr-Sozialwerks zum Wohle aller zu stärken. Die am 30. Januar 1975 abgeschlossene Vereinbarung zur Intensivierung der dienstlichen Fürsorge und zur gegenseitigen Abstimmung und Koordinierung der einzelnen Sozialmaßnahmen sollte Grundlage sein, die gemeinsame Arbeit auf sozialem Gebiet noch wirksamer zu gestalten.“

Seither haben sich alle Nachfolger im Amt diesem Schritt angeschlossen. Zuletzt konnte der Bundesministerin der Verteidigung, Annegret Kramp-Karrenbauer, am 18. Oktober 2019 die Schirmherrschaft über das Bundeswehr-Sozialwerk übertragen werden. □



Völkerverbindung 2019: Eine internationale CLiMS-Jugendgruppe besucht den Deutschen Bundestag im Reichstag in Berlin.



Wir gratulieren

Das Bundeswehr-Sozialwerk begleitet unsere Frauen und Männer seit 60 Jahren in die schönste Zeit des Jahres: Ob kinderfreundliche Ferienanlagen in Polen, Fahrradtouren in Österreich oder Sportcamps in Kroatien, das Urlaubsangebot des Bundeswehr-Sozialwerks ist so unterschiedlich wie die Soldatinnen und Soldaten der Bundeswehr selbst. Die Urlaubszeit mit der Familie wird so garantiert zu der erholsamen Atempause, die der fordernde Job von unseren Soldaten und ihren Familien verlangt. Dabei können auch Reservistinnen und Reservisten von den Angeboten Gebrauch machen, sodass der so wichtige Austausch zwischen Aktiven und Ehemaligen in den Ferienangeboten des Sozialwerkes fortlaufend sichergestellt ist.

Doch das Bundeswehr-Sozialwerk ist noch weit mehr als das: Seit sechs Jahrzehnten kümmert sich der Verein um die Soldatinnen und Soldaten der deutschen Streitkräfte und deren Familien. Es zeigt dadurch sichtbar auf, dass Kameradschaft untereinander und Hilfsbereitschaft füreinander nicht am Kasernentor enden. Durch verschiedenartige Aktionen, unermüdliches Engagement und ganz konkrete Hilfestellungen bieten Sie tagtäglich denjenigen Unterstützung, die sie dringend brauchen. Für diese wichtige Aufgabe danke ich Ihnen im Namen des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr und gratuliere ganz herzlich zum 60-jährigen Jubiläum!

Unsere Bundeswehr ist eine Parlamentsarmee und ihre Soldatinnen und Soldaten, die zweifelsohne eine besondere Verantwortung tragen, sind zugleich auch Bürger mit allen Rechten und Pflichten. Deshalb ist es essenziell und war von Beginn an richtig, einen Verein zu gründen, der sich um die sozialen Belange der Bundeswehrangehörigen kümmert. Sie helfen Menschen in den Streitkräften, die in Not geraten, und Soldatinnen und Soldaten, die von einem Auslandseinsatz betroffen sind, leisten ganz konkrete Beiträge zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Dienst, fördern Toleranz und Respekt und erweitern Horizonte. Kurzum: Das Bundeswehr-Sozialwerk verfolgt einen ganzheitlichen Ansatz, um Soldatinnen und Soldaten zu fördern und zu unterstützen.

Wir als Reservistenverband sind stolz, als Kooperationspartner seit fast fünf Jahrzehnten an der Seite des Bundeswehr-Sozialwerkes zu stehen, und wollen dies auch in Zukunft tun. Lassen Sie uns auch künftig gemeinsam für unsere Soldatinnen und Soldaten eintreten, ob aktive oder ehemalige. Lassen Sie uns die Kooperation weiterhin mit Leben füllen und uns im Rahmen von Benefizkonzerten, der Öffentlichkeitsarbeit und bunter Spendenaktionen gegenseitig unterstützen. Denn das ist gelebte Kameradschaft.

Alles Gute zum 60. Geburtstag und viel Erfolg für die weitere Arbeit!

Prof. Dr. Patrick Sensburg MdB

Oberstleutnant d. R. | Präsident des Verbandes der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e. V.

Besondere Ehre: Auf Veranlassung des Ministers Karl-Theodor zu Guttenberg marschiert das Wachbataillon am 20. Mai 2010 auf der Bonner Hardthöhe zu einem Großen Zapfenstreich für das Bundeswehr-Sozialwerk auf.

Die neuen Aufgaben: Von der Wehrpflicht zur Einsatz- und Freiwilligenarmee

Fast zehn Millionen Bundesbürger haben Helm und Kampfanzug getragen – die Mehrzahl war im Rahmen der allgemeinen Wehrpflicht für sechs bis 18 Monate eingezogen worden. Ein Jahr vor dem Fall der Mauer umfasste die Bundeswehr 490 000 aktive Soldaten und 5000 zeitgleich im Dienst befindliche Reservisten. Dahinter standen mehr als 800 000 Alarmreservisten, die im Ernstfall sofort einberufen worden wären. 2011 war diese große Wehrpflichtarmee plötzlich Geschichte – es folgte ein mühsamer, von Einsparungen und Reduzierungen begleiteter Umbauprozess.

Mit dem Ende der Ost-West-Konfrontation und der Wiedervereinigung wandelte sich auch das Aufgabenspektrum der Bundeswehr erheblich. Bereits 1992 zeichnete sich ab, dass die deutsche Beteiligung an Auslandseinsätzen ein neuer Schwerpunkt werden würde: 140 Sanitätssoldaten wurden nach Kambodscha entsandt, um in einem Feldlazarett Opfer des Bürgerkrieges zu behandeln, 1993 folgte die erste bewaffnete Auslandsmission in Somalia. Heute ist die Bundeswehr mehr denn je eine im Auslandseinsatz bewährte Armee. Ihre Soldatinnen und Soldaten sind zur Krisenbewältigung und Konfliktverhütung in zahlreichen Ländern im Einsatz – von A wie Afghanistan bis Z wie Zypern und zeitgleich zurzeit mit mehr als 3000 Mann,

wobei noch einsatzgleiche Verpflichtungen hinzukommen wie der Schutz des Baltikums.

Zurück in das normale Leben

Diese Umstrukturierungen sowie die vermehrten Auslandseinsätze führten fast zwangsläufig zu einer Ausweitung des Engagements des Bundeswehr-Sozialwerks (BwSW). Diesem zusätzlichen Aufgabenpaket stellte man sich aber gern. Das besondere Augenmerk galt und gilt dabei den Familien, die jeweils über Monate hinweg von Vater oder Mutter getrennt sind. Die Angehörigen leben oft in steter Sorge um die Soldaten im fernen Einsatzland, die es wiederum verarbeiten müssen, in einem gefährlichen und fremdartigen Umfeld zu agieren. Was also würde anschließend besser zu einer Normalisierung des Lebens beitragen als ein gemeinsamer Urlaub in Wohlfühl-Umgebung mit einem Programm für Eltern und Kinder? Die Häuser des Bundeswehr-Sozialwerks – nach der deutschen Wiedervereinigung waren fünf Erholungsheime der ehemaligen Nationalen Volksarmee der DDR dazukommen – übernahmen auch diese wichtige Aufgabe.

Die Betreuung von Familien von Soldaten, die sich im Einsatz befinden, hat sich in den letzten Jahren immer stärker als unverzichtbarer Bestandteil der Fürsorgepflicht des



1989: Bundesvorsitzender Egon Storz überreicht Ex-Verteidigungsminister und Bundeskanzler a. D. Helmut Schmidt das erste Exemplar der Benefizuhr des BwSW.



25. Mai 1985: Vor dem Festakt lädt der Schirmherr, Bundesverteidigungsminister Manfred Wörner, anlässlich des 25-jährigen Bestehens die BwSW-Mitarbeiter zu einem Empfang auf die Hardthöhe.



Dienstherrn gegenüber den Soldaten etabliert und entwickelt. Das Bundeswehr-Sozialwerk leistet auf Antrag auch finanzielle Unterstützung für die Durchführung von Familienbetreuungstagen. Familien mit geringem Einkommen wird ein finanzieller Zuschuss gewährt, damit auch diese sich in Ferienzeiten einen gemeinsamen Urlaub mit ihren Kindern leisten können.

Kinder sind oft die besonders Leidtragenden eines Auslandseinsatzes. Hier kann es von großem Vorteil sein, einmal kindgerecht aufgefangen zu werden. Kinder- und Jugendfreizeiten bieten hierzu beste Möglichkeiten. Gut organisiert, auf die Belange der Bundeswehr-Kinder und -Jugendlichen abgestimmt und mit qualifiziertem Betreuungspersonal, werden Freizeiten in Deutschland und ganz Europa angeboten. Kinder von im Einsatz befindlichen Soldaten werden selbstverständlich – wie bei allen anderen Angeboten – bevorzugt eingeplant. Sehr beliebt sind die

Mutter/Vater-Kind-Freizeiten. Auch dafür wird geschultes Personal zur stundenweisen Betreuung der Kinder bereitgestellt.

Neue Mitglieder durch neue Angebote

Die Ferienunterkünfte des Bundeswehr-Sozialwerks bieten sich ferner mit der entsprechenden Tagungsausstattung und -umgebung besonders für Einsatznachbereitungsseminare an. Davon haben in den letzten Jahren auch verstärkt Soldatinnen und Soldaten profitiert, die nach einer Verwundung, Verletzung oder Traumatisierung im Auslandseinsatz in den vereinseigenen Häusern einen kostenlosen Urlaub mit ihrer Familie verbringen konnten. Sie haben die Häuser des Bundeswehr-Sozialwerks häufig erstmals im Rahmen der Einsatznachbereitung kennengelernt. Und viele davon sind dann „ihrem Verein“ als Mitglieder treu geblieben. □



14. Februar 2002 (v. l.): Round Table in der Bundesgeschäftsstelle mit Siegfried Stief, Elfi Wörner, Verteidigungsminister Rudolf Scharping, Egon Storz und Wolfgang Scherff



20. Mai 2010, Festakt zum 50-jährigen Bestehen: Der Generalinspekteur der Bundeswehr, General Volker Wierer, begrüßt die Jubiläumsgäste zum Großen Zapfenstreich auf der Hardthöhe.

Fünf weitere **Erholungseinrichtungen** – das Erbe der Nationalen Volksarmee

Bundesverteidigungsminister Dr. Gerhard Stoltenberg gibt am 7. Juni 1990 dem Bundesvorsitzenden Egon Storz grünes Licht zu Verhandlungen mit dem DDR-Ministerium für Verteidigung und Abrüstung zwecks Übernahme von Erholungseinrichtungen der NVA. Dann geht alles sehr schnell. Bereits am 4. Juli 1990 kommt mit dem Referat „Militärerholungswesen“ des DDR-Verteidigungsministeriums in Strausberg ein entsprechendes Gespräch zustande. Gesprächspartner auf DDR-Seite sind Oberst Walter Hädecke und sein Stellvertreter, Oberst Horst Schurk.

Die Vertreter des Bundeswehr-Sozialwerks (BwSW) werden in einem Briefing davon in Kenntnis gesetzt, dass dem Militärerholungswesen der NVA 29 Erholungseinrichtungen zur Verfügung stehen, die im Einzelnen vorgestellt werden. Das Mittagessen findet auf Einladung der Gastgeber im Erholungsheim „Haus am Werlsee“ in Grünheide statt. Im



Grünes Licht: Bundesvorsitzender Egon Storz (l.) und Minister Gerhard Stoltenberg im Gespräch über die Ausweitung des Bundeswehr-Sozialwerks in die neuen Bundesländer



Historische Unterschrift: Ministerialrat Lothar Bregenzner, WBV-Präsident Dr. Karl Johann und Egon Storz bei der Zeichnung der Nutzungsverträge für fünf NVA-Erholungseinrichtungen

Verlauf der Gespräche wird die gemeinsame Besichtigung der infrage kommenden Erholungsheime vereinbart. Vom 27. bis 29. August und am 2. und 3. Oktober 1990 besichtigen Bundesvorsitzender Egon Storz und Bundesgeschäftsführer Hans-Werner Müller – sowie zeitweilig Abteilungspräsident Detlef Manger – die für eine Übernahme infrage kommenden Erholungseinrichtungen der NVA an der Ostsee, in der Märkischen Heide, im Harz und im Erzgebirge.

Im Rahmen der Besichtigungsreisen an der Ostsee verbringen die Vertreter des BwSW und der NVA die Nacht vom 2. auf den 3. Oktober 1990 auf Rügen überwiegend vor dem Fernseher. Die Chronik zum 50-jährigen Bestehen des Bundeswehr-Sozialwerks berichtet darüber: „Die Zeit bis Mitternacht wird dazu genutzt, die uniformierten NVA-Offiziere mit dem Text des Deutschlandliedes vertraut zu machen. Kurz vor 24 Uhr verlassen die NVA-Oberste den Raum, um wenige Minuten später in der Uniform eines Oberst der Bundeswehr zurückzukehren. Die Nationalhymne, die um Mitternacht aus dem Fernseher erklingt, läutet einen neuen Abschnitt in der deutschen Nachkriegsgeschichte ein. Alle Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen und singen lautstark mit.“

Am Abend des 3. Oktober 1990 ist die Reisegruppe dann zu Gast im Tagungszentrum in Strausberg bei der Kommandoübergabe der Nationalen Volksarmee von Minister Rainer Eppelmann an Verteidigungsminister Dr. Gerhard Stoltenberg – für alle ein bewegendes Erlebnis.

Am 4. Oktober 1990 verhandeln Egon Storz und Hans-Werner Müller mit dem Präsidenten und weiteren verantwortlichen Mitarbeitern der Wehrbereichsverwaltung VII über die Errichtung einer Bereichsgeschäftsführung in Strausberg. Einvernehmen wird erzielt bei der Bereitstellung von Räumlichkeiten sowie bei der erforderlichen Dienstpostenausstattung. Ebenfalls einig ist man sich darüber, dass die Mitarbeiter der Geschäftsführung sich ausschließlich aus den neuen Bundesländern rekrutieren sollen. Aus dem Westen soll lediglich ein sogenannter Instruktor für die Dauer von rund sechs Monaten zur Einweisung der Mitarbeiter abgestellt werden.

Unmittelbar nach der Rückkehr aus Strausberg führen Storz und Müller ein Gespräch mit Ministerialdirektor Karl-Heinrich Orten (Abt Ltr. U) und bitten offiziell um Überlassung folgender Erholungseinrichtungen der NVA:

- * Haus „Florian Geyer“ | Wernigerode/Harz
- * Haus „Wiesenthal“ | Oberwiesenthal/Erzgebirge
- * „Haus am Werlsee“ | Grünheide bei Berlin
- * „Haus am Südstrand“ | Göhren/Insel Rügen
- * „Campingplatz Prora“ | Insel Rügen □

»Ich schaue höchst zufrieden zurück.«

Paul Jaeschke
Amtsrat a. D., Gründungsmitglied BSW

INTERVIEW

Vier Fragen an ...

... Amtsrat a. D. Paul Jaeschke,
letztes lebendes Gründungsmitglied
des Bundeswehr-Sozialwerks

Herr Jaeschke, wenn Sie als einer der „Gründungsväter“ des Bundeswehr-Sozialwerks heute zurückblicken, erfüllt Sie das mit Stolz?

Paul Jaeschke: Ja, sehr, aber natürlich in aller gebotenen Bescheidenheit. Es war ein Gemeinschaftswerk. Wie erfolgreich sich diese Selbsthilfeeinrichtung der Bundeswehr entwickelt hat, das hätten wir uns allerdings damals nicht vorstellen können. Es waren turbulente Zeiten, alles musste schnell gehen. Nur die Wenigsten wissen übrigens, dass am mühevollen Anfang das Stichwort „Norderney“ stand.

Wie meinen Sie das?

Ende September 1955 war ich beruflich noch in Münster engagiert, hatte mich aber bereits „in Bonn“ beworben – den Begriff „Bundeswehr“ gab es noch nicht. Als stellvertretendes Vorstandsmitglied in der Versichertengruppe der Landesversicherungsanstalt Westfalen hatte ich mitbekommen, dass das Bundesvermögensamt das leer stehende Offizierswohnheim des Fliegerhorstes Norderney für eine Verwendung anbot. Nach 1945 waren der Fliegerhorst und damit das Gebäude durch die britische Luftwaffe genutzt worden. Aber die hatte sich zurückgezogen. Die LVA hat dann aber letztlich am Nordseestrand ein modernes Sanatorium errichtet, sodass ich nach meinem Dienstantritt in der Ermeikalkaserne im April 1956 gleich die Genehmigung erbat, dieserhalb in der Vermögensabteilung des Bundesfinanzministeriums vorzusprechen. Dort stieß ich auf offene Türen. Gegen Beleg wurde mir die Akte Norderney mitgegeben, die in meinem Schreibtisch deponiert wurde. Was aus dem Objekt werden sollte, war noch völlig unklar, aber ohne das Verteidigungsministerium konnte



Volles Jahrhundert: Am 8. September 2019 feierte Paul Jaeschke (r.) in Rheinbach seinen 100. Geburtstag. Kinder, Enkel und Urenkel kamen aus ganz Deutschland angereist, um diesen besonderen Tag mit dem Jubilar zu feiern. Auch Bundesgeschäftsführer Norbert Bahl (l.) gehörte zu den Gratulanten.

nun nichts mehr passieren. Tatsächlich hat dann die Herrichtung des heutigen Hauses Norderoog die ganze Sozialwerksentwicklung beschleunigt.

Wie ging es weiter?

Die Wehrbereichsverwaltung II in Hannover übernahm das Objekt vom Bundesvermögensamt in Emden in das sogenannte Ressortvermögen der Bundeswehr. Das Sanierungsprojekt wurde in den Bundeshaushalt aufgenommen, sodass die WBV – im engen Benehmen mit uns – die bauliche Herrichtung und Möblierung regeln konnte. Bis das Sozialwerk gegründet war, wurde in Hannover ein regionaler vorläufiger Träger für die Bewirtschaftung gegründet. Sie können sich meine große Freude vorstellen, als dieses Haus des Bundeswehr-Sozialwerks schließlich

am 1. Februar 1961 als erste bundes-eigene Erholungseinrichtung offiziell eröffnet wurde.

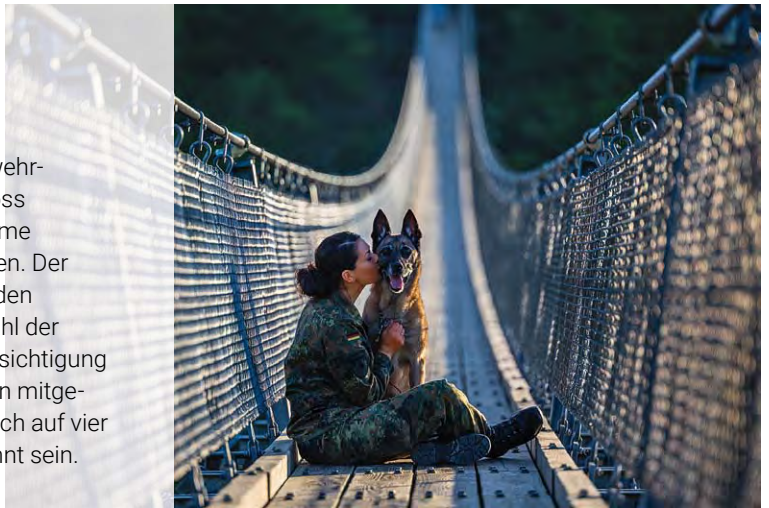
Haben Sie auch sonst Ihre Vorstellungen umsetzen können?

Mir waren damals zwei Gedanken wichtig: Die Bundeswehr darf keine privilegierten Schichten mehr ausprägen, sondern muss eine Armee von und für jedermann sein. Und sie soll ebenfalls Heimat für Ostvertriebene sein – damals ein wichtiges Integrationsthema. Beides musste folgerichtig für das künftige Sozialwerk gelten. Und dieses hatte ausschließlich und unmittelbar gemeinnützig zu sein. Ich denke, das haben wir gemeinsam recht schnell erreicht und leben es bis heute. Ich schaue jedenfalls anlässlich des Jubiläums höchst zufrieden zurück. □



Ein Herz für Hunde

Endgültig auf den Hund gekommen ist das Bundeswehr-Sozialwerk 2018: Die Bundesversammlung beschloss in jenem Jahr, in einigen Ferienwohnungen die Mitnahme eines bellenden Vierbeiners versuchsweise zu gestatten. Der Geschäftsführende Vorstand billigte den entsprechenden Vorschlag der Bundesgeschäftsführung für die Auswahl der Ferienwohnungen, sodass ab März 2019 unter Berücksichtigung spezieller Regeln ein Hund in einigen Ferienwohnungen mitgenommen werden darf. 2021 wird dieser „Truppenversuch auf vier Pfoten“ überprüft – auf das Ergebnis darf man gespannt sein.



Liebesglück inklusive



Das Bundeswehr-Sozialwerk übernimmt 1993 auch – gänzlich ungeplant – die zusätzliche Aufgabe eines Eheanbahnungsinstituts. In einer kurzen, aber liebenswerten Notiz heißt es: „Sabine Bleck und Jochen Box-

heimer schließen am 11. August 1993 den Bund fürs Leben. Kennen- und liebelern haben sich die Ehepartner anlässlich ihrer Betreuer Tätigkeit bei Kindererholungsmaßnahmen 1987 und 1988 in Renesse/NL.“



Platzverweis für Minister

Mitte August 1995 erwandert der damals amtierende Schirmherr des Sozialwerks, Verteidigungsminister Volker Rühle, die Insel Rügen. Bei dieser Gelegenheit will er sich auch einmal den bundeswehreigenen „Campingpark Rügen“ in Prora ansehen. Leider vereitelt eine pflichtbewusste, aber im vorliegenden Fall etwas übereifrige Mitarbeiterin dieses Vorhaben. Für sie war es einfach nicht vorstellbar, dass ein echter Bundesminister vor dem Tor ihres Campingparks steht. Laut dem Nachrichtenmagazin „Der Spiegel“ nützte da auch der Hinweis Volker Rühles nichts, dass er Mitglied des Bundeswehr-Sozialwerks sei und außerdem doch der Verteidigungsminister. Der Zugang wird ihm mit der Bemerkung verwehrt (Zitat „Der Spiegel“): „Das kann ja jeder sagen.“ Rühle nimmt die Sache mit Humor und fasst den Besuch des Campingparks zu einem späteren Zeitpunkt ins Auge.



Werbung per Trabi

Am 15. April 2019 übergaben auf der Bonner Hardthöhe der Inspekteur Streitkräftebasis, Generalleutnant Martin Schelleis (Bild, l.), und Oberst i. G. Peter Dormanns (m.) vom Bundeswehr-Sozialwerk einen ganz besonderen Werbeträger an den Leiter des Zentrums Militärmusik der Bundeswehr, Oberst Christoph Lieder (r.). Der Trabant, ein Symbol der Wiedervereinigung, erinnert mit seiner Folierung an den Fall der Mauer und zeigt gleichzeitig das Engagement der Militärmusik für den guten Zweck und die Verbundenheit zum Bundeswehr-Sozialwerk auf. Gemeinsam mit Bär „Paul“, dem Maskottchen des Musikfestes der Bundeswehr, machte sich der Trabi „Willi“ anschließend auf den Weg. Und nach dem Musikfest in Düsseldorf wurde das Auto zugunsten der „Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“ versteigert.

SORGENKINDER
BUNDESWEHR IM EINSATZ
HILFEN UND SPENDEN
STIFTUNGEN
HISTORIE
[REISEN]
HÄUSER UND EINRICHTUNGEN



Es könnte auch ein Handelsraum an der Börse sein. Oder ein Call-Center eines großen Dienstleisters. Und eigentlich ist es ja auch nichts anderes: die Buchungszentrale des Bundeswehr-Sozialwerks in Bonn. Dort geht es jeden Tag zu wie im Bienenstock. Fast ununterbrochen klingelt in dem großen Büroraum irgendwo ein Telefon, hoch konzentriert wird an den Bildschirmen gearbeitet, ringsum füllen ungezählte Aktenordner die Regale. Sabrina Granderath (39) arbeitet im Hintergrund, sagt sie. Und doch ist kaum jemand so nah an den Mitgliedern wie die Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter in der Buchungszentrale. „Ich helfe gern und liebe es, mit Menschen zu arbeiten“, sagt die Sachbearbeiterin, die, so die sperrige Bezeichnung, als „Kauffrau im Eisenbahn- und Straßenverkehr“ ausgebildet ist. Übersetzt heißt das: Sabrina Granderath nimmt – meist telefonisch – die Reisewünsche der Mitglieder vom Strandspaziergang bis zum Skiurlaub entgegen, berät sie detailliert und sucht ein passendes freies Angebot in einem der zahlreichen Hotels, in den Bungalows, Ferienwohnungen oder auf den Campingplätzen des Bundeswehr-Sozialwerks heraus. „Das mache ich mit Leidenschaft. Ich gehe jeden Morgen mit Freude zur Arbeit.“

„Ich interessiere mich für eine Vater-Kind-Freizeit möglichst in Norddeutschland. Was können Sie da empfehlen?“ – „Ich war noch nie in Griechenland. Haben Sie da einen Tipp?“ – „Sie haben doch ein neues Haus am Gardasee eröffnet, das soll so toll sein. Sind da im Frühling noch zwei Plätze frei?“ – „Mein Kind ist gehbehindert. Können Sie uns im Juli oder im August etwas am Meer anbieten?“ Das Reiseangebot des Bundeswehr-Sozialwerks ist riesig. Aber Sabrina Granderath und ihre vier Kolleginnen und Kollegen wissen in jedem Einzelfall eine Antwort.

„Das kostet manchmal Zeit. Wir wollen doch nicht jeden gleich schnell abfertigen, im Gegenteil, wir legen Wert auf individuelle Betreuung“, berichtet die Angestellte, die in Mecklenburg-Vorpommern geboren ist und mit ihrem Ehemann, einem Spediteur, und dem zehnjährigen Sohn Lois in Mecklenheim lebt. „So muss ich unter anderem danach fragen, ob sich die Anrufernden

Ihre Stimmen kennen tausende Mitglieder des Bundeswehr-Sozialwerks, aber ansonsten bleiben sie unerkannt im Hintergrund. Stellvertretend für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die sich täglich hundertfach um die Reisefragen unserer Mitglieder bemühen, lüften wir hier gerne einmal den Vorhang und besuchen eine dieser Telefonstimmen in unserer Buchungszentrale.

noch körperlich fit fühlen, ob sie einen Aufzug benötigen oder wie alt die Kinder sind.“ Insgesamt fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind in der Buchungszentrale tätig. Sie kümmern sich im Wechsel um die Anrufer, die eingehenden E-Mails und die Post; drei sitzen jeweils parallel an den Telefonen.

„Zwischen 50 und 80 Anrufe bearbeitet jeder von uns täglich“, berichtet Granderath. „Dazu kommen rund 200 eingehende Mails, in Spitzenzeiten können es sogar bis zu 350 am Tag sein. Darüber hinaus müssen wir Anträge, Reisegutscheine und Begünstigungsnachweise bearbeiten. Ich selbst nehme im Jahr“, so schätzt sie, „sicherlich so um die 10 000 Anrufe entgegen.“ Das Team der Buchungszentrale bittet deshalb ausdrücklich um Verständnis, wenn nicht jeder Anrufer beim ersten Mal durchkommt.

Sorgenkinder-Familien und Einsatzheimkehrer genießen bei der Einplanung Vorrang. „In viel frequentierten Zeiten wie im Sommer oder um Weihnachten herum arbeiten wir nach einem Bepunktungssystem. Ich erkläre in solchen Fällen das Prozedere genau“, beschreibt Granderath ihre Aufgabe. Wer einen Anspruch auf Zuschüsse hat, wird zuvor in den Bereichsstellen geklärt.

„Ich muss mir auch manch traurige Geschichte anhören, zum Beispiel, wenn mir von schweren Schicksalsschlägen berichtet wird. Ein Elternteil ist verstorben, ein Soldat wurde im Einsatz schwer verwundet oder ein kleines Kind leidet an einer unheilbaren Krankheit“, berichtet die Reiseexpertin. Manchmal rede sie am Abend im Kollegenkreis darüber. „Das hilft, besonders schlimme Schilderungen zu verarbeiten.“ Als Ausgleich zur Büroarbeit treibe sie in der Freizeit Sport: „Laufen in der Gruppe und Fußball mit meinem Sohn.“

Sabrina Granderath, die seit 2016 für das Bundeswehr-Sozialwerk arbeitet, ist von den Reiseangeboten selbst überzeugt und deshalb ebenfalls schnell Mitglied geworden. „So habe ich mit meiner Familie im Vapantiepark Schouwen in Renesse und im Krössenbacherhof in Bruck am Großglockner Urlaub gemacht. Es ist bei den Gesprächen mit den Mitgliedern nützlich, wenn man selbst schon einmal Erfahrungen vor Ort gesammelt hat.“ □



»Ich helfe gern und liebe es, mit Menschen zu arbeiten.«

Sabrina Granderath

Sachbearbeiterin in der Buchungszentrale



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!

Bei Anruf **Urlaub**



Anstoß zum perfekten



Familienurlaub

Stabsfeldwebel Guagliano wurde erst durch eine dienstliche Veranstaltung auf die Häuser des Bundeswehr-Sozialwerks aufmerksam. Nun wird schon Ferienaufenthalt Nummer vier anvisiert.

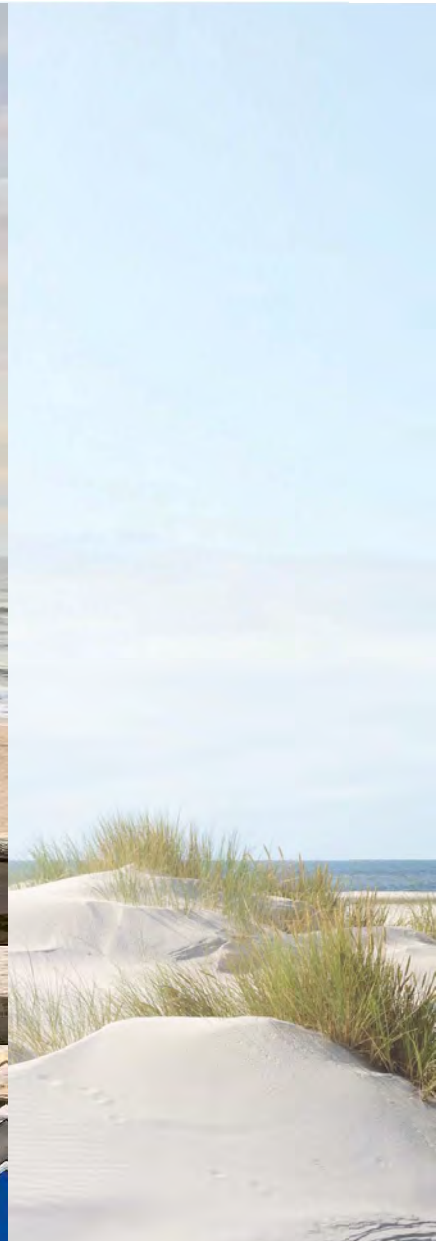
Ich bin Mitglied seit den ersten Tagen als Soldat. Mein Spieß hatte mich damals schnell überzeugt: Du tust damit viel Gutes.“ Stefano Guagliano, 22 Jahre später Berufssoldat und Stabsfeldwebel, dachte zunächst gar nicht daran, die Urlaubsangebote des Bundeswehr-Sozialwerks selbst zu nutzen. „Mir ging es rein um den sozialen Aspekt: mit wenig Geld etwas dazu beizutragen, Benachteiligte und Bedürftige zu unterstützen.“ Guagliano, der heute als Info-Feldwebel beim Luftwaffentruppenkommando in Köln-Wahn dient, wurde erst durch einen Zufall näher auf die Ferienangebote aufmerksam: Seine vorherige Dienststelle, das Presse- und Informationszentrum Personal, veranstaltete im Oktober 2018 eine Klausurtagung im Haus Norderoog auf Norderney – „Das hat mir gleich auf den ersten Blick sehr gut gefallen. Besonders die altersgerechten Spielmöglichkeiten für die Kleinen fand ich super.“

Zurück daheim in Remscheid-Lüttringhausen im Bergischen Land berichtete der 40-Jährige seiner Frau Julia (36) von diesen Eindrücken und auch davon, dass sein damaliger Vorgesetzter, ein Oberst, mehrfach mit seiner Familie im Haus Norderoog Urlaub gemacht habe. „Da wurde mir

eigentlich erst klar: Das sind doch gar nicht nur Angebote für Hilfsbedürftige und die Häuser eher so eine Art bessere Jugendherberge. Das wäre doch auch etwas für uns und die Kinder Jakob und Elisabeth.“ Gesagt, getan. Ebenso wie bei der zweiten Reise nach Sylt verlief die Anmeldung zum Wunschdatum völlig problem- und reibungslos. Denn die Soldaten-Familie Guagliano vereinigt etliche Bonuspunkte auf sich, was sie auf eventuellen Wartelisten weit nach oben schiebt. So ist der Stabsfeldwebel fünfmal im Auslandseinsatz unter anderem in Afghanistan und im Kosovo gewesen, „beim zweiten Mal habe ich die Buchungsstelle in Bonn sogar direkt aus dem westafrikanischen Mali angerufen“.

Auf Anruf Familienzusammenführung

Früher seien sie gern an die niederländische Nordseeküste gefahren, berichten die Guaglianos. „Nach unseren Aufenthalten auf Norderney und Sylt ist Holland kein Thema mehr“, meint Mutter Julia. „Wenn wir über Urlaub reden, schauen wir jetzt erst einmal, was das Bundeswehr-Sozialwerk zu bieten hat.“ Im Haus Rantum auf Sylt hatte >>



die Familie – Julia war gerade mit Konrad hochschwanger – kurzfristig auch die zwölfjährige Nichte mit in der Ferienwohnung angemeldet. Stefano Guagliano: „Das kostete ebenfalls nur einen Anruf.“ Bei beiden Urlauben seien die jeweils in einem anderen Hotel wohnenden Schwiegereltern dazugestoßen: „Auch die waren ganz begeistert, wie wir untergebracht waren.“

Tolle Atmosphäre, Spitzenessen und Bollerwagen

Im Haus Norderoog gefiel dem Ehepaar besonders die Atmosphäre: „Es war ein buntes Miteinander von Kindern und Jugendlichen bis hin zu Pensionären. Wir fühlten uns auf Anhieb wohl. Die Sorge, dass abends unter den Soldaten nur die Bundeswehr das Gesprächsthema sein würde, erwies sich als gänzlich unbegründet. Jeder hatte ausreichend Freiraum. Und das Essen war nun wirklich einsame Spitze.“ Die Guaglianos loben speziell die kindgerechte Ausstattung, die zum Beispiel fröhliche Strandausflüge mit dem Bollerwagen möglich gemacht habe. „Für Kinder ist das Angebot wirklich perfekt. Beim nächsten Mal werden wir noch mehr auf das Programm für sie schauen, weil es uns als Eltern zwischendurch auch einmal eine kleine Auszeit ermöglicht.“ Wohin es geht? „Das steht noch nicht

fest. Der Gardasee würde uns schon reizen, muss es aber nicht zwingend sein. Auf jeden Fall fahren wir aber wieder mit unserem Bundeswehr-Sozialwerk.“



Aller guten Dinge sind drei: Julia und Stefano Guagliano sind stolz auf ihre drei Kinder Jakob (drei Jahre), Elisabeth (eineinhalb Jahre) und Konrad (acht Wochen), die hier ihren Vater nach Dienst begrüßen.



Ferienanlagen des Bundeswehr-Sozialwerks

*VIELFALT ENTDECKEN
Zusätzlich zu den eigenen
Ferienanlagen in Deutsch-
land und Europa verfügt das
Bundeswehr-Sozialwerk
über zahlreiche Vertrags-
häuser in Europa.*

- Haus Norden
Haus Raanhus & FeWo
- FeWo Fischer's Hus
FeWo Büsumer Bude
Hotel Insel Büsum
- Haus Jade/Uhrenhaus
FeWo Haus Nordsee
- Haus Norderoog
FeWo Norderney
- Vakantiepark Schouwen
- Hotel Lindenhof
- Haus Seeburg
FeWo Grömitz
- FeWo Haus am Park
FeWo Villa Auszeit
FeWo Villa Hanse
- Campingpark Rügen
- Haus am Südstrand
& FeWo
- Haus am Werlsee
FeWo Märkische Heide
- Haus Wiesenthal
- Hotel Edelweiß
- Krössenbacherhof
- Hotel Alpenschlössl
FeWo Mayrhofen
- FeWo Haus Tiefenbrunn
- 360 Grad
- Piccola Italia Resort
- Campingpark S. Vito

Die Begleiterin

Ohne seine Ehrenamtlichen könnte das Bundeswehr-Sozialwerk nicht so erfolgreich und kostengünstig wirken. Gertrud van Porten aus Hürth bei Köln steht hier für etliche andere bescheidene Helfer, die selbstlos viel Freizeit einbringen, um anderen Menschen Freude zu bereiten.

Das Sparschwein von Gertrud van Porten hat ungezählte Geldscheine und Münzen geschluckt – die Fünf-Franken-Stücke, die während einer Schweiz-Reise dazukamen, waren allerdings wegen ihrer Übergröße unverdaulich, sprich: aus der Öffnung am Boden nicht mehr herauszubekommen. „Das Schwein hat mich doch die ganzen Touren des Bundeswehr-Sozialwerks über treu begleitet“, berichtet die Hürtherin. „Zertrümmern? Unmöglich!“

Die Reisegruppe fand schließlich die Lösung: Im Rahmen einer Versteigerung durfte das Sparschwein dann doch zerschlagen werden – aber erst nach einer munteren Versteigerung. So kamen weitere zehn Euro für das Bundeswehr-Sozialwerk hinzu, ein neues Porzellanschwein gab es später auch. Durch Gemeinschaftsaktionen der Bundeswehr-Sozialwerks-Regionalstelle, der die ehemalige Angestellte im Bundessprachenamt angehört, sind in den letzten drei Jahren mehr als 9000 Euro zusammengekommen. „Unsere Vizepräsidentin Maria-Anna Wessel unterstützt uns sehr bei den Sammlungen und Aktivitäten für die Aktion Sorgenkinder in Bundeswehrfamilien“, betont Gertrud van Porten, die sich früher auch im Personalrat und als stellvertretende Gleichstellungsbeauftragte engagierte. „Was zusätzlich auf den Reisen zusammengekommen ist, habe ich nicht nachgehalten.“

»Was man für andere tut, kommt doppelt und dreifach zu dir zurück.«

Von derart begeisterten Ehrenamtlichen wie Gertrud van Porten lebt das Bundeswehr-Sozialwerk. „Ich bin da doch nichts Besonderes“, wehrt sie bescheiden ab, ist aber schon ein gutes Beispiel für zahlreiche andere Helfer, die leider nicht namentlich genannt werden können: Sie begleitet unter anderem die „Seniorenreisen 55+“ für junge und jung gebliebene lebensältere Mitglieder, diverse Aktiv- und Themenreisen, organisiert Benefizveranstaltungen oder bringt sich bei Adventsbasaren ein. „Bei der Feier zum 50-jährigen Bestehen des Bundessprachenamtes haben wir eifrig Teig gerührt und 160 Waffeln verkaufen können. Soldaten haben außerdem gegrillt, und so konnten wir unserem Vorsitzenden Peter Dormanns eine Spende von 3000 Euro übergeben.“

Mit ihrem Lebensgefährten Eberhard Müller, seit sieben Jahren mit Herz und Seele Regionalstellenleiter des Bundeswehr-Sozialwerks in Hürth, betreut Gertrud van Porten

nicht nur die „Reisen 55+“, sondern gemeinsam mit einer Schwiegertochter auch die „Familienfreundlichen Wochen des BwSW“ in Brauneberg. Müller und van Porten haben darüber hinaus soeben die erste Jagdwoche des Sozialwerks im Zillertal konzipiert und durchgeführt. Diese ganz neue Form von Veranstaltung – Eberhard Müller ist selbst Jäger – sei bei den Teilnehmern gut angekommen. „Wir treffen uns jedes Jahr vor Weihnachten in Düsseldorf, wo die kommenden Bereichsfreizeiten West unter uns ehrenamtlichen Betreuern verteilt werden. Dafür erhalten wir ein entsprechendes Budget. Das Bundeswehr-Sozialwerk lässt uns dann weitgehend freie Hand, wie wir dieses Geld einsetzen. Wir haben alle ein gemeinsames Ziel: Die Teilnehmer sollen eine schöne Zeit haben, viel sehen und viel erleben.“

Gertrud van Porten, zunächst bei einem Steuerberater tätig, lernte das Bundeswehr-Sozialwerk 1980 bei ihrem Eintritt in die Bundeswehr durch die Kollegen kennen. Sie ahnte aber zunächst nicht, welche zentrale Rolle es eines Tages in ihrem Leben einnehmen würde. Das änderte sich für die zweifache junge Mutter tragischerweise durch den Krebstod ihres Mannes im Jahr 1996. „Aus finanziellen Gründen konnte ich mir zunächst mit meinen kleinen Kindern keinen Urlaub mehr erlauben. Und so wurde ich auf die günstigen Ferienangebote des Bundeswehr-Sozialwerks aufmerksam.“

Inzwischen sind die beiden Söhne erwachsen. Gertrud van Porten, seit 2017 in Rente, ist stolz auf zwei Enkelkinder und hat mit Eberhard Müller einen Lebensgefährten gefunden, der ihr großes Hobby aus tiefster Überzeugung teilt. „So kann ich etwas zurückgeben“, meint die 65-Jährige und setzt hinzu: „Auch mir persönlich bringt dieses Engagement viel. Man lernt immer wieder neue und interessante Menschen kennen.“ Besonders freue sie sich, wenn ihre Reisebegleitung gut ankomme: „Kürzlich hat mir ein dankbares Ehepaar aus Sankt Augustin ein Schaukelpferd für meine Enkelin Lotta mitgebracht. Ein Ehepaar aus Iserlohn schenkte mir fürs Büro zwei Gemälde von den Rügiger Kreidefelsen und vom Großglockner, wohin wir gereist waren.“ Das habe sie natürlich ganz besonders gefreut, meint Gertrud van Porten. „Ja, es stimmt schon: Was man für andere tut, kommt doppelt und dreifach zu dir zurück.“ □



Bundeswehr Sozialwerk
Hier scheint die Sonne!

Fünf Fragen an ...

Architektin Nicole Rudolph

Hinter den beeindruckenden sozialen Leistungen des Bundeswehr-Sozialwerks steht natürlich neben allem ehrenamtlichen Engagement auch ein auch ein organisatorischer Apparat, quasi eine komplette Firma mit Buchhaltung, Einkauf, Verwaltung und allem, was man an Aufgaben in jedem Unternehmen erwarten würde. Aber der Stellenplan dieser besonderen „Firma“ hält auch einige Überraschungen bereit. Wozu braucht ein soziales Hilfswerk zum Beispiel eine Architektin?



Große Bandbreite: Im Gespräch erläutert Nicole Rudolph die Aufgaben einer Architektin im Bundeswehr-Sozialwerk.

1 Frau Rudolph, Sie arbeiten fest angestellt und in Vollzeit als Architektin bei einem Sozialwerk. Das scheint auf den ersten Blick nun gar nicht zusammenzupassen. Wozu wird denn in diesem Bereich eine hauptamtliche Architektin gebraucht?

Nicole Rudolph: Das ist doch gar nicht so sehr verwunderlich. Wir haben viele Hotelgebäude und andere Liegenschaften, um die ich mich regelmäßig kümmern muss. Da bin ich von Rügen bis zum Gardasee jedes Jahr rund 40 000 Kilometer im Auto oder per Bahn unterwegs. Meist geht es um Instandsetzungsarbeiten. Über Fotos allein kann ich meist nicht die nötige Übersicht gewinnen, um neu zu planen oder die Ausschreibungen für örtliche Handwerker vorzubereiten. Unterstützt werde ich von zwei Mitarbeitern. Glauben Sie mir, es ist trotzdem alles andere als langweilig! So untersuche ich Häuser, die wir neu übernehmen wollen, auf verdeckte Baumängel. In Meran habe ich zum Beispiel festgestellt, dass die Balkone und Terrassen keine Entwässerung besaßen und Regenwasser deshalb das Mauerwerk schädigte. In diesen Fällen berate ich unsere Geschäftsführung, ob ein Kauf trotzdem sinnvoll ist und was eventuell baulich notwendig wird. Am Ende geht es nicht zuletzt um die Kostenfrage. Wir müssen schon mit Blick auf unsere Mitglieder einen möglichst günstigen Weg wählen, ohne die Qualität des Erholungsangebots aus den Augen zu verlieren.

2 Warum haben Sie eine Arbeitsstelle ausgerechnet beim Bundeswehr-Sozialwerk gewählt? War das Zufall?

Keineswegs. Ich habe mich schon immer sehr für die Bundeswehr interessiert. Mein Großvater arbeitete in meiner Heimatstadt Koblenz im Bereich Wehrtechnik und Beschaffung, zwei Tanten waren ebenfalls in der Wehrverwaltung tätig. Und mein Partner ist aktiver Soldat. Da war es für mich naheliegend, nach dem Studium und Tätigkeiten bei der Bundesanstalt für Immobilienaufgaben und im kommunalen Wohnungsbau hierhin zu wechseln. Als diese Stelle vor drei Jahren ausgeschrieben war, habe ich mich sofort beworben. Ich könnte mir auch einen Auslandseinsatz für die Bundeswehr gut vorstellen. Architektonische Expertise ist dort, unter anderem beim Aufbau neuer Feldlager, immer sehr gefragt.



Detailverliebt: Nicole Rudolph sucht gemeinsam mit Bundesgeschäftsführer Norbert Bahl für das Haus am Werlsee im brandenburgischen Grünheide den Bodenbelag für barrierefreie Zimmer aus.

3 Beeinflusst die gegenwärtige Diskussion um den Klimaschutz Ihre Arbeit?

Dieser Aspekt war mir schon immer wichtig und lässt sich gerade bei den Einrichtungen des Bundeswehr-Sozialwerks sehr gut einbinden. Unsere Häuser sind in der Regel von viel Grün umgeben. Blumenwiesen, Sträucher für Bienen und Nistkästen gehören unbedingt dazu. Zum 60-jährigen Bestehen unseres Sozialwerks werden wir außerdem in unseren Anlagen 60 neue Bäume pflanzen. Das passt doch gut, oder?

4 An welchem Projekt arbeiten Sie gerade?

Es geht um unser Haus in Grünheide südöstlich von Berlin. Hier bauen wir vier Zimmer für unsere Mitglieder mit körperlichen Einschränkungen barrierefrei um. Das schließt auch Wanddurchbrüche ein, um ausreichend Platz für Rollstühle zu schaffen. Ich muss dabei viele behördliche Vorgaben beachten, nicht zuletzt beim Brandschutz, und halte deshalb engen Kontakt mit dem dortigen Landkreis Oder-Spree. Das Gesamtvolumen dieses Auftrags beträgt, so erwarte ich, fast 200 000 Euro. Aktuell kümmere ich mich um die besten behindertengerechten Badezimmereinrichtungen. Neben aller Zweckmäßigkeit soll es ja auch schön aussehen. Schauen Sie mal: Welchen Holzton für die Einrichtung finden Sie denn besser? Den Hellere oder doch lieber den etwas Dunkleren?

5 Was gefällt Ihnen bei der Arbeit für das Bundeswehr-Sozialwerk besonders?

Die breite Zielrichtung unserer Angebote. Ich darf Häuser planen, die alle Zielgruppen ansprechen, nicht nur jeweils die junge Familie, die Senioren oder speziell Sportinteressierte. Wir bringen sämtliche Generationen und Interessen unter ein Dach. Das ist für alle sehr erfrischend. Und das ist schließlich auch mein ganz persönliches Bestreben: Die Mitglieder sollen sich wohlfühlen und eine schöne Zeit bei uns erleben. □



An den 19 Urlaubs-Standorten des Bundeswehr-Sozialwerks scheint immer die Sonne – selbst dann, wenn es einmal regnen sollte. Denn die Mitarbeiter sorgen, fern aller Werbe-floskeln, für eine echte Wohlfühl-Atmosphäre, die auf Anhieb zu spüren ist. Hinter dem freundlichen Lächeln und der individuellen Betreuung stehen jeweils harte Arbeit und hoher Zeitaufwand. Stellvertretend für alle diese guten Geister, die Ferien beim Bundeswehr-Sozialwerk so einzigartig machen, steht hier Heike Hensen (Bild r.). Sie leitet das Hotel Lindenhof in Brauneberg an der Mosel.

Die **Gastgeberin**

Winterpause? Das gilt nicht für's Personal. Heike Hensen, Chefin des Hotels Lindenhof, muss 18 außergewöhnliche Mitarbeiter füttern – einen Hirsch und 17 Rehe. Das Haus an der Mosel verfügt nämlich über einen eigenen Tierpark, der dieses Ferienangebot für Jung und Alt aus dem üblichen Rahmen fallen lässt. Neben dem Dammwild warten zwei Esel, zwei Ponys, vier Ziegen, zwei Hasen sowie Vögel und Fische auf die Gäste. Und Fiete, der gerade erst zwölf Wochen alte Schweizer Sennenhund, lässt mit seinem treuen Blick auf der Stelle alle Besucher dahinschmelzen.

Im Hintergrund ist lautes Hämmern und Sägen zu hören: Handwerker erneuern gerade die große hölzerne Aussichtsterrasse; ein Kleinbagger befestigt brummend den Weg hin-

ter dem Hotel neu. „Jedes Jahr renovieren wir drei bis fünf Zimmer“, berichtet Heike Hensen. „Und vor Kurzem wurde der gesamte Teppich gegen Vinylboden ausgetauscht. Das war uns für die Gesundheit unserer Gäste wichtig.“

Das Bundeswehr-Sozialwerks-Haus in Brauneberg mit traumhaftem Blick auf die Mosel und steile Weinberge unterscheidet sich auf den ersten Blick trotzdem zunächst nicht von einem anderen guten Hotel. Auch der Tierpark – Heike Hensen: „Das macht viel zusätzliche

Arbeit, bereitet aber auch sehr viel Freude“ – macht nicht den entscheidenden Unterschied. „Wir sind vom Kümmerer-Faktor her ganz anders als normale Hotels. Die Gäste sagen mir: Sie kommen nach Hause. Das sehe ich als höchstes Lob an.“ Soll heißen: Die Herzlichkeit und Wärme, mit »

»Die Gäste sagen mir: Sie kommen nach Hause. Das sehe ich als höchstes Lob an.«



Familienurlaub: Mit dem Trecker zum Bäcker

Zu Ostern und im Sommer bietet das Hotel Lindenhof „familienfreundliche Wochen“ an. „Es geht uns darum, den Zusammenhalt von Eltern und Kindern zu stärken“, sagt Geschäftsführerin Heike Hensen. „Am Anfang sitzen viele Kids mit starrem Blick auf ihr Handy oder das iPad am Tisch und haben die Umgebung ausgeblendet. Doch irgendwann werden sie lockerer, entdecken die Altersgenossen an den Nachbartschen und nehmen Kontakt zu ihnen auf.“

Die Eltern sollen mitmachen. Dazu dienen gemeinsame Angebote im Tierpark – soeben ist noch ein Insektenhotel hinzugekommen –, Kanutouren, Wanderungen oder gemeinsame Ausflüge wie mit dem knatternden Traktor zum Bäcker, um ihm bei der Arbeit über die Schulter zu schauen. Die Gäste beschäftigen sich auch untereinander: „Wir hatten eine Familie mit drei Mädchen aus Bernau bei Berlin zu Gast, die haben Zirkusnummern für Kinder einstudiert. Und plötzlich waren das Restaurant und die Bar leer. Alle waren draußen auf der Terrasse, machten lachend mit oder schauten applaudierend zu. So wünschen wir uns das.“

Die Geschichte des Hauses: Von der Dorfschule zum Hotel

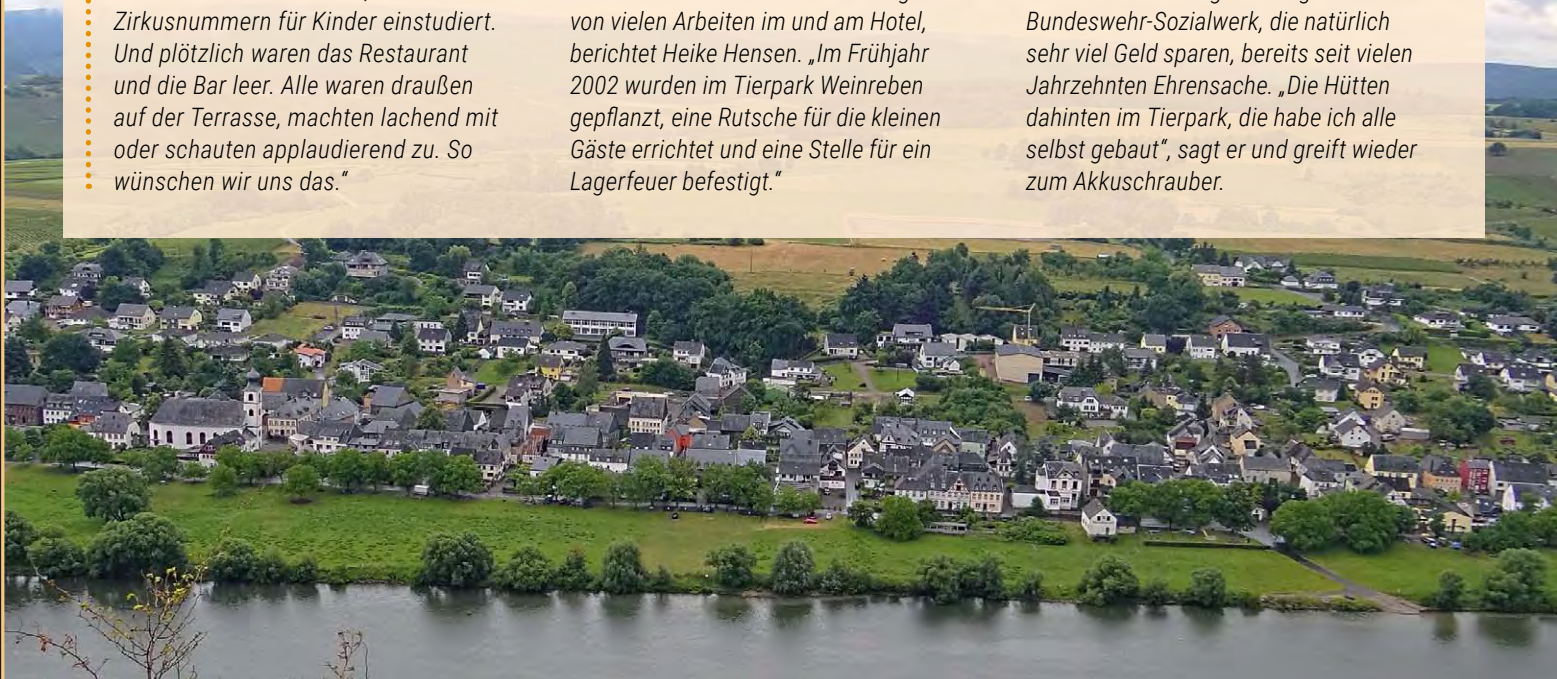
Das Hotel Lindenhof blickt auf eine 113-jährige Geschichte zurück. Der Ursprung liegt in der 1907 fertiggestellten Dorfschule in der damaligen Mosel-Gemeinde Filzen. Durch eine Schulreform wurde diese Volksschule 1972 aufgelöst – das eigentliche Gründungsjahr des Hotels Lindenhof. Der frühere Besitzer hatte seine alte Gaststätte aufgeben müssen; als Ersatz wurde ihm das nun leer stehende Schulgebäude in einer Zeit angeboten, als der Tourismus an der Mosel stetig expandierte. So kam neben einer Kegelbahn (1974) ein Tanzkeller (1979) hinzu, und das Restaurant wurde vergrößert (1977). 1992 entstand dann auf dem ehemaligen Schulhof der große neue Hotelkomplex.

1998 übernahm das Bundeswehr-Sozialwerk e. V. das Haus. An der Mosel hatte noch eine Erholungseinrichtung gefehlt – jetzt war sie, idyllisch und ruhig in der bekannten Ferienregion Bernkastel-Kues gelegen, gefunden. Das neue Jahrtausend war der Beginn von vielen Arbeiten im und am Hotel, berichtet Heike Hensen. „Im Frühjahr 2002 wurden im Tierpark Weinreben gepflanzt, eine Rutsche für die kleinen Gäste errichtet und eine Stelle für ein Lagerfeuer befestigt.“

Unersetzliche Hilfe: Die Ehrenamtlichen

Hör mal, wer da hämmert! Die drei älteren Herren schreckt auch der stete Nieselregen an diesem feucht-kühlen Märzorgen nicht ab. Für die nahe Mosel, die sich malerisch durch das Tal schlängelt, haben sie keinen Blick. Denn auf ihrer langen To-do-Liste stehen: der Neubau der Terrasse, das Tor zur Scheune im Tierpark, eine Tischtennisplatte, die Strom- und Wasserversorgung des Tierparks, ein Insektenhotel für die Kinder und, so steht da noch, „diverse Ausbesserungsarbeiten“.

Diese Aktion ist typisch für das Bundeswehr-Sozialwerk: Die fleißigen Handwerker sind allesamt ehrenamtlich tätig. Zwei Wochen lang helfen Helmut Wagener (78), Josef Widding (64) und Günter Hensen (73) gegen Kost und Logis tatkräftig mit, das Hotel Lindenhof für die neue Saison fit zu machen. Die Namensgleichheit „Hensen“ ist nicht zufällig: Es handelt sich um den Vater der Geschäftsführerin. Für Oberstabsbootsmann a. D. Helmut Wagener sind diese Unterstützungsleistungen für das Bundeswehr-Sozialwerk, die natürlich sehr viel Geld sparen, bereits seit vielen Jahrzehnten Ehrensache. „Die Hütten dahinten im Tierpark, die habe ich alle selbst gebaut“, sagt er und greift wieder zum Akkuschrauber.





Wer hat das schon zu bieten? Blick aus dem Hotelzimmer auf die Wiese des Tierparks, dahinter die ruhig dahinfließende Mosel, eingesäumt von unendlichen Weinbergen. Da kann auch in kühleren Jahreszeiten sanft die Seele baumeln.

- » der die Gäste empfangen werden, ist das heimliche Markenzeichen nicht nur dieses Ferienstandorts des Bundeswehr-Sozialwerks.

Heike Hensen, in Wegberg nahe der niederländischen Grenze geboren, ist Hotelfachfrau von der Pike auf. Nach der Höheren Handelsschule lernte und arbeitete sie in Hotels im Schwarzwald, in Österreich, in Irland und auf dem Ku'damm in Berlin und fuhr auf einem Kreuzfahrtschiff der noblen britischen Cunard-Linie. Auf Korsika, wo sie ebenfalls im Gastgewerbe tätig war, kam sie 1994 erstmals in Kontakt zum Bundeswehr-Sozialwerk: Sie traf dort Oberstabsbootsmann Helmut Wagener, der ein Jugend-Camp leitete. „Unser Hotel hatte die Teilnehmer gepflegt.“

Heike Hensen war gleich begeistert von dieser Jugendarbeit über die Grenzen, half als Fahrerin und in der Leitung aus – und es kam, wie es kommen musste: „2013 wurde ich gefragt, ob ich ein solches Camp leiten würde. Das konnte ich mir gut vorstellen, und so habe ich diese Aufgabe von Mai bis September jenes Jahres übernommen.“ Das Bundeswehr-Sozialwerk spielte noch auf einer anderen Ebene Schicksal: „Ich habe dort meinen heutigen Mann Rico kennengelernt, einen Heeresbergführer der Bundeswehr, der in seinem Urlaub als Betreuer für die Jugendlichen auf Korsika aktiv war.“

Das Angebot, die Leitung des Hauses Lindenhof mit 30 Zimmern zu übernehmen, war vor sieben Jahren der nächs-



te Schritt – eine Entscheidung, die die agile 48-Jährige bis heute nicht bereut hat. Die Geschäftsführerin, wie ihr Titel offiziell lautet, führt 14 Mitarbeiter, davon neun in Vollzeit. „Der direkte Kontakt zu den Gästen ist uns wichtig. Wir sind Dienstleister und das mit ganzem Herzen. Wir möchten, dass unsere Gäste eine schöne, unvergessene Zeit bei uns verbringen.“ Es sei schön mitzuerleben, wenn Gäste noch vom Alltag gestresst anreisen und nach und nach zunehmend entspannen und sich erholen. □

»Wir möchten, dass unsere Gäste eine schöne, unvergessene Zeit bei uns verbringen.«

SORGENKINDER
BUNDESWEHR IM EINSATZ
HILFEN UND SPENDEN
STIFTUNGEN
HISTORIE
REISEN

[HÄUSER UND EINRICHTUNGEN]





Der Klassiker

„Sehnsucht? Die Insel ruft!“

Wenn eine Insel zur Heimat wird!“ Mit diesem Spruch bewirbt Deutschlands ältestes Nordseeheilbad sich selber. Und für kaum jemanden trifft dieser Satz so sehr zu wie für das Bundeswehr-Sozialwerk. Denn hier auf der Insel, die auf eine glanzvolle 222-jährige Geschichte kaiserlicher Seebadkultur zurückblickt, eröffnete das Bundeswehr-Sozialwerk 1961 sein erstes eigenes Haus: das Haus Norderoog.

Norderney bietet für jeden das Richtige. Die beeindruckende Historie sorgt für ein ausgewogenes Etwas an exklusiver Mondänität, von offenem, entspanntem Miteinander sowie von kultureller Vielfalt und moderner Lebensart. Dazu ein unverwechselbares Ensemble von majestätischer Natur, inspirierender Weite sowie von kreativen Konzepten für Gesundheit, Fitness und Balance. Jeder, der die Insel besucht, wird dieses außergewöhnliche Ensemble spüren.

Im Haus Norderoog erwartet die Gäste Erholung und Entspannung inmitten des Nationalparks Niedersächsisches Wattenmeer. Die Gastgeber Corinna Brehmer-Beyer und Thomas Beyer begrüßen die Erholungssu-

chenden in einem Haus, das bei aller Geschichte immer jung und modern geblieben ist. Besonders für manche junge Familie ist es wahrlich zu einer zweiten Heimat geworden. Ein Kinderspielzimmer sowie ein Jugendraum mit Spielkonsole sorgen auch für Ablenkung, wenn es der Wettergott an der Nordseeküste einmal nicht so gut meint. „Hier können wir die Kinder auch einmal sich selber überlassen und uns um unsere Interessen kümmern“, sagt Sabine M. (36), die mit Mann und zwei Kindern schon zum vierten Mal im Haus Norderoog wohnt. „Und das Buffet ist lecker und vielfältig. Selbst unser Kleiner findet immer etwas Leckeres und wir müssen aufpassen, dass er nicht zu viel nimmt.“ Da der kleine Kerl offenbar ein Gourmet von besonderem Geschmack zu sein scheint, ist diese Aussage der jungen Soldatin wahrlich ein „Kompliment an die Küche“.

Mit eigenem Charme und langer Historie zählt das Haus Norderoog für viele im Bundeswehr-Sozialwerk fast schon zum Pflichtprogramm. Zum Klassiker. Oder wie man hier sagt: „Sehnsucht? Die Insel ruft!“ Setzen Sie Ihren Erholungskurs: 53° 42' 26" N 7° 8' 49" E. □



✿ Haus Norderoog

Gorch-Fock-Weg 20
26548 Norderney

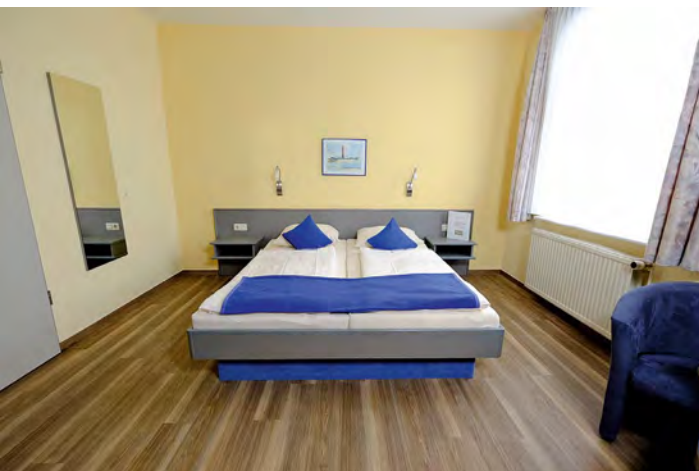
✿ Buchungszentrale

Tel.: (02 28) 3 77 37-222

Fax: (02 28) 3 77 37-444

Mail: bwswbz@bundeswehr.org

Das **Haus Norderoog** auf Norderney



NORDSEE

Ab
41,- Euro
p. P./Nacht
inkl. Halbpension

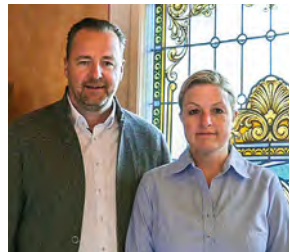


Herzlich Willkommen
im **Hotel Edelweiß**,
Garmisch-Partenkirchen

Riesige Vielfalt: Die legendäre Skisprungschanze ist auch im Sommer eine Attraktion, zahlreiche Wintersportmöglichkeiten und eine ganze Region als Wanderparadies komplettieren das Angebot.

Wo man zu **beneiden** ist

Man sagt: „Wer hier leben darf, ist zu beneiden – wer hier Urlaub macht erst recht.“ Rund eine Million Touristen verbringen jedes Jahr ihren Urlaub in der Region Garmisch-Partenkirchen. Ein fast klischeehaft schönes Alpenpanorama und Ziele wie Zugspitze, Eibsee, Albspitze oder Partnachklamm ziehen die Besucher sommers wie winters in das Werdenfeller Land.



Karsten und Sarah Handrup

Hier, mitten in einer der beliebtesten Urlaubsregionen Deutschlands, unterhält das Bundeswehr-Sozialwerk mit dem Hotel Edelweiß eine echte Perle in seinem Portfolio. Ruhig und doch zentral liegt das sehr komfortable Haus nur wenige Gehminuten vom

Ortszentrum Garmisch entfernt, direkt an der Partnach. Service und Ausstattung brauchen den Vergleich zu Häusern des gehobenen Segments der freien Hotellerie nicht zu scheuen.

Dabei bleiben das Haus und seine Mitarbeiter unter der Leitung der Gastgeber Sarah und Karsten Handrup immer ihrer persönlichen, ja geradezu familiären Linie treu. Hier wird der hohe Service-Anspruch des Bundeswehr-Sozialwerks gepaart mit bayrischer Lebensart. Diese findet

sich schon beim Ankommen im ersten äußeren Eindruck ebenso wieder wie bei der traditionellen Inneneinrichtung. Das Hotel Edelweiß empfängt den Gast mit einer anheimelnden Wärme, die den Erholungsprozess vom ersten Moment an einsetzen lässt.

Die 22 Zimmer unterschiedlicher Kategorien und Größe lassen den Gast bayrische Gemütlichkeit spüren. Modern gestaltete Bäder, kostenloses WLAN oder eine (nicht ganz kostenlose) Tiefgarage sind selbstverständlich, das Frühstücksbuffet legendär. Eine zauberhafte Terrassen- und Gartenanlage direkt am Ufer der rauschenden Partnach lädt im Sommer ebenso zum Sonnenbad ein, wie sie im Winter am offenen Feuer, eingehüllt in dicke Decken, zu einem heißen Getränk verführt.

In diesem Haus fühlt sich nicht nur der Aktivurlauber wohl, sondern auch derjenige, der nach Entschleunigung sucht. Die Familie, der Einzelreisende, das junge oder das jung gebliebene Paar. Langeweile kommt in Garmisch-Partenkirchen mit seinen unzähligen Freizeitangeboten nie auf. Schließlich heißt es ja nicht umsonst: „Wer hier leben darf, ist zu beneiden – wer hier Urlaub macht erst recht“ – vor allem, wenn man diesen Wunsch mit dem Bundeswehr-Sozialwerk so günstig realisieren kann, möchten wir hinzufügen ...





Ab
30,- Euro
 p. P./Nacht
 inkl. Frühstück



✿ **Hotel Edelweiß**
 Martinswinkelstraße 17
 82467 Garmisch-Partenkirchen

An-/Abreise: Täglich im
 Zeitraum vom 20.6.20–5.9.20
 Mindestaufenthalt: 5 Nächte

✿ **Buchungszentrale**
 Tel.: (02 28) 3 77 37-222
 Fax: (02 28) 3 77 37-444
 Mail: bwswbz@bundeswehr.org

BAYERN



Der Duft von Freiheit und

Camping für jeden Geschmack auf dem **Campingpark Prora** auf Rügen

Mit 962 Quadratkilometern ist Rügen nicht nur die größte deutsche Insel, sie ist auch eine der abwechslungsreichsten. Mit charakteristischen Kreidefelsen, Küstenabschnitten, an denen die Brandung tobt, und dann wieder kilometerlangen Sandstränden mit stillen Buchten. Dazu eine ebenso artenreiche Flora und Fauna. Uralte Buchen- und Eichenwälder, lichte Kiefernforste, seltene Blumen, Seeadler und Kraniche. Dazu Hünengräber und slawische Burgwälle, gotische Kirchen oder klassizistische Bauwerke. Es gibt überall Spannendes zu entdecken.

Wer das individuelle Reisen liebt, der ist auf dem Campingpark Rügen richtig. Direkt am feinsandigen Badestrand gelegen und nur zwei Kilometer vom berühmten Ostseebad Binz entfernt. Die Gastgeber Gunter Kraft und Anne Raa-



be haben für nahezu jeden Geschmack das richtige Angebot. Dabei sind die Stellplätze für Zelte, Wohnwagen und Wohnmobile in dieser weitläufigen, naturbelassenen Anlage besonders großzügig verteilt. Zusätzlich bietet der Campingpark aber noch mehr: Bungalows, Mobilheime und Blockhäuser für Familien und Jugendcamps.

Die Bungalows bieten Wohnraum, Schlafraum, Kinderzimmer, Küchenzeile mit Mikrowelle, Dusche, WC, TV. In den Mobilheimen erwartet die Gäste ein Wohn- und Schlafraum, ein Kinderzimmer mit zwei Einzelbetten sowie Dusche, WC und Küchenzeile. Die Blockhäuser für Jugend-, Mutter- oder Vater-Kind-Freizeiten liegen in Top-Strandlage und sind für jeweils vier Teilnehmer ausgelegt. Dusche und WC finden die Block-





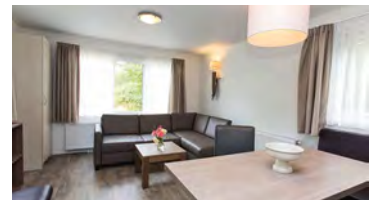
Besonders lohnenswert: Vom nahe gelegenen Binz aus starten Ausflugsschiffe zur Fahrt entlang der Kreideküste.

Abenteurer

hausbewohner im eigenen Waschhaus. Ob große oder kleine Abenteurer oder Entdecker, auf Rügen kommt nie Langeweile auf. Man kann extrem sportlich im Seilgarten oder im Kletterwald trainieren oder gemütlicher mit der Dampflok die Insel erkunden, Ausflüge nach Cap Arcona, Stralsund und Hiddensee unternehmen oder den Charme des nahen Binz entdecken, während die Kids Riesenrutsche und Sommerrodelbahn genießen. Oder man startet gemeinsam eine Expedition in die Urzeit. Im Dinosaurierland Rügen soll auch schon mancher Erwachsene Neues aus grauer Vorzeit gelernt haben. Abenteurer überall ...



Ab
29,- Euro
Bungalow/Nacht



✿ **Campingpark Prora**
Südstrand 96
18609 Ostseebad Binz

✿ **Buchungszentrale**
Tel.: (02 28) 3 77 37-222
Fax: (02 28) 3 77 37-444
Mail: bwswbz@bundeswehr.org

ODER-SPREE

Das man in den Häusern und Einrichtungen des Bundeswehr-Sozialwerks je nach Vorliebe von rustikal bis luxuriös urlauben kann, ist nach 60 Jahren Reiseangebot kein wirkliches Geheimnis mehr. Aber dass sich viele der Bundeswehr-Sozialwerks-eigenen Häuser auch für Tagungen, Schulungen und Vorträge anbieten, ist weit weniger bekannt. Die Tagungsorte liegen in beliebten Urlaubsregionen und die günstigen Tagungspauschalen beinhalten umfangreiche Serviceleistungen. Als Beispiel für ein solches Haus stellen wir hier das Haus am Werlsee vor.

Nur circa 30 Minuten vom Zentrum Berlins entfernt, liegt das Hotel in Grünheide inmitten üppiger Wälder und der märchenhaften Wasserlandschaft einer Seenkette, die aus Möllen-, Peetz- und Werlsee besteht. Der Komfort des Hauses und die unberührte Natur bieten Urlaubs- und Entspannungsmöglichkeiten zwischen Weltstadt und Natur. Dazu bietet das Haus eigene Kanus, Ruder- und Tretboote sowie Fahrräder an. Das ganze Jahr über werden Jahreszeiten- oder Themen-Pakete angeboten, wie zum Beispiel Rad- oder Golfwoche, Foto-Kurse oder „Silvester vor den Toren Berlins“.

Geschäftsführer Michael Leick und sein Team, die ihren Gästen gerne einen Ausstieg aus dem Alltagsstress der

Tagen, Wohnen und Erholen im
Haus am Werlsee, Grünheide bei Berlin:



Arbeiten und Seele

nahen Metropole bieten, halten darüber hinaus aber auch alles bereit, was man für ein erfolgreiches Business-Event benötigt. Tagungsräume in unterschiedlichen Größen, das nötige technische Equipment und jahrelange Erfahrung in der Durchführung. „Gerne sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner für Veranstaltungen von Firmen und Institutionen“, verspricht Gastgeber Leick.

So kann man hier das Angenehme mit dem Nützlichen auf ideale Art verbinden. Und wer hat gesagt, dass man nach einem anstrengenden und erfolgreichen Arbeitstag auf einer Tagung, nach Besprechungen, Meetings, Vorträgen oder Schulungen nicht auch in angenehmer Atmosphäre die Seele baumeln lassen darf? Das Haus am Werlsee ist auf alles vorbereitet. □



* **Haus am Werlsee**
Walther-Rathenau-Straße 20
15537 Grünheide

* **Buchungszentrale**
Tel.: (02 28) 3 77 37-222
Fax: (02 28) 3 77 37-444
Mail: bwswbz@bundeswehr.org



baumeln lassen





Touristisches Juwel im Zillertal

Faszination Berg erleben im **Hotel Alpenschlössl** in Mayrhofen, Österreich

Im berühmten Zillertal, eingebettet in die imposante Bergwelt, liegt das österreichische Mayrhofen mitten in einer beeindruckenden Landschaft. Ein Hotspot für Sport und Erholung. Im Sommer wie im Winter. Kontrastreich und emotional gleichermaßen. „Mayrhofen ist bodenständig und romantisch, aber auch supersportlich, abwechslungsreich und stylish“, beschreibt sich die Stadt selber.

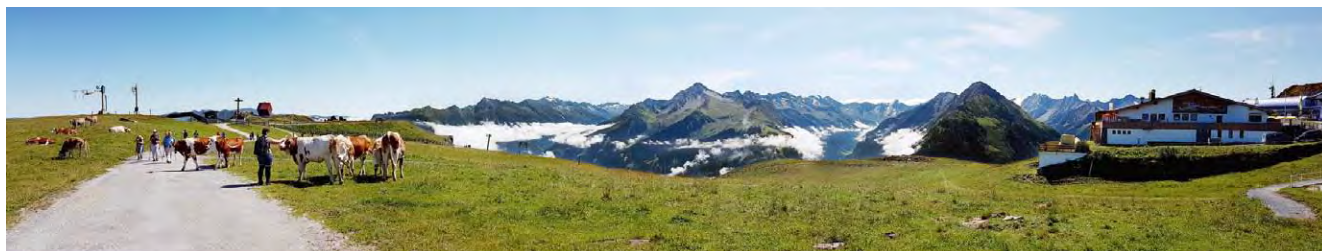
Das Hotel Alpenschlössl liegt mitten im Ort in bester Lage. Zentral und dennoch ruhig. Ein modernes Haus, das auch im Ort Standards setzt. Zum einen mit seiner zeitgemäßen und schicken Einrichtung, zum anderen mit seinem Service. Das Frühstück gilt als „legendär“, das Personal als „super freundlich“. Wie schrieb ein offensichtlich zufriedener Gast auf der Homepage? „Das Bundeswehr-Sozialwerk hat mit dem Hotel Alpenschlössl ein touristisches Juwel geschaffen.“

Daran sicher nicht unschuldig ist der Gastgeber, Geschäftsführer Hannes

Pfister. Bekannt für seinen persönlichen Umgang mit den Gästen, steht er gerne mit Rat und Tat zur Seite und hat immer den richtigen Tipp für sportliche Betätigungen, kulinarische Genüsse oder andere Dinge, die den Aufenthalt angenehm gestalten.

Hier im Haus bietet das Bundeswehr-Sozialwerk auch zuweilen einen speziellen Urlaub für Jägerinnen und Jäger an. Auf dem gemeinsamen Programm steht dabei von der Wildbret-Zubereitung und dem Schmücken einer jagdlichen Tafel bis zu Wanderungen in der herrlichen Gebirgsregion natürlich auch eine Jagd im schönen Zillertal.

Nach anstrengenden Touren sommers wie winters oder einfach nur zur Entspannung empfiehlt sich ein Besuch im hauseigenen Wohlfühlbereich mit Sauna und Ruheraum. Von der Terrasse aus kann man das einzigartige Panorama auf sich wirken lassen (Bild links). Hier, wo die Faszination Berg das ganze Jahr über spürbar ist ...



Ab
25,- Euro
p. P./Nacht
inkl. Frühstück



*** Hotel Alpenschlüssel**
Tuxer Straße 733
6290 Mayrhofen | Österreich

*** Buchungszentrale**
Tel.: (02 28) 3 77 37-222
Fax: (02 28) 3 77 37-444
Mail: bwswbz@bundeswehr.org



TIROL

Allora: **Piccola Resort di Tremosine sul Garda**

Paradies zwischen See



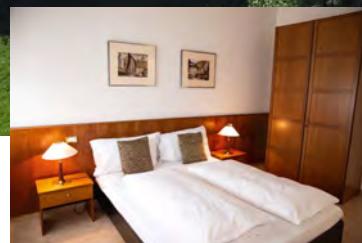
Buona fortuna (v. l.): Gastgeber Claudio Manfrini und Bundesvorsitzender Peter Dormanns sowie die Küchenchefs Ponzo Gennaro und Antonio Cocetrone stoßen Anfang 2019 auf den Erfolg des neuen Hauses an.

Beeindruckend zeichnet der Monte Baldo den Hintergrund, davor räkelt sich tiefblau der Gardasee. Dieser grandiose Panoramablick erwartet Sie von den Terrassen und Balkonen des Piccola Italia Resort an einem der schönsten Seen Italiens. Hier, „wo die Natur dem Menschen ihre ganze Herrlichkeit zeigt“, wie die Einheimischen sagen, präsentiert das Bundeswehr-Sozialwerk eines seiner neuesten Häuser.

Schon seit Jahrzehnten bietet das Bundeswehr-Sozialwerk seinen Mitgliedern die Möglichkeit, ihren Urlaub am Gardasee zu verbringen. Die abwechslungsreiche Landschaft mit steilen Bergen im Norden und sanften Hügeln im Süden, die malerischen Dörfer erfreuen sich schon immer großer Beliebtheit. Konzentrierten sich die Urlaubsangebote bisher überwiegend auf Ferienwohnungen und Mobilwohnheime auf Campingplätzen, so wird das Angebot jetzt durch diese

Hotelanlage mit ihren 35 Suiten abgerundet.

Signore Claudio Manfrini und sein Team vermitteln Ihnen auch kulinarisch die italienische Lebensfreude und helfen Ihnen, wenn Sie es mögen, das „dolce far niente“, das „süße Nichtstun“ zu erfahren. Aktivurlauber und Familien finden ein Urlaubsparadies mit zahlreichen Sportarten zu Wasser, zu Land und in den Bergen. Es locken atemberaubende Naturerlebnisse, tolle Ausflüge, Abenteuer, kulturelle Highlights und Events. Restaurants, Bars



und Geschäfte finden Sie im 500 m entfernten idyllischen Bergdorf Pieve.

Das Haus lockt mit luxuriösen Apartments, einer großzügigen Sonnenterrasse, Außenpool, separatem Kinderbecken sowie mit kulinarischen Genüssen an der Bar und auf der Terrasse des Restaurants. Das Ganze dekoriert von einer unvergleichlichen Aussicht.

„Benvenuto!“ („Herzlich willkommen“)

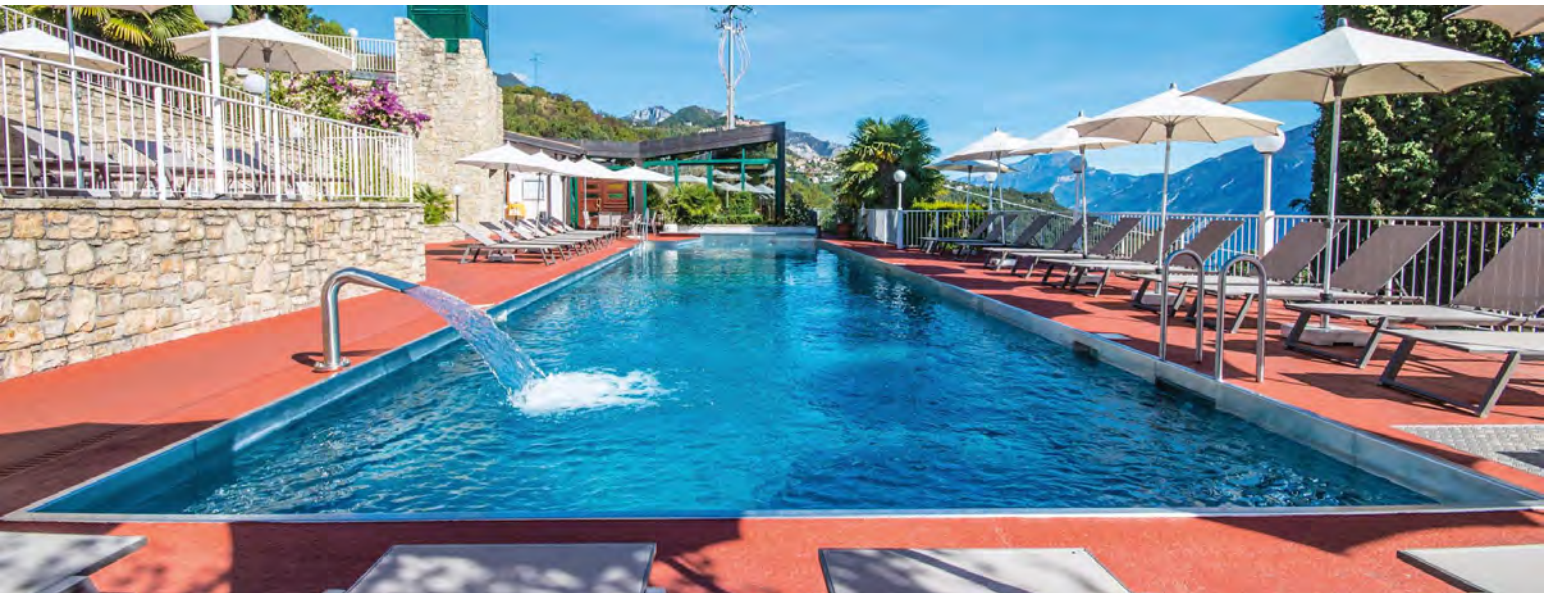
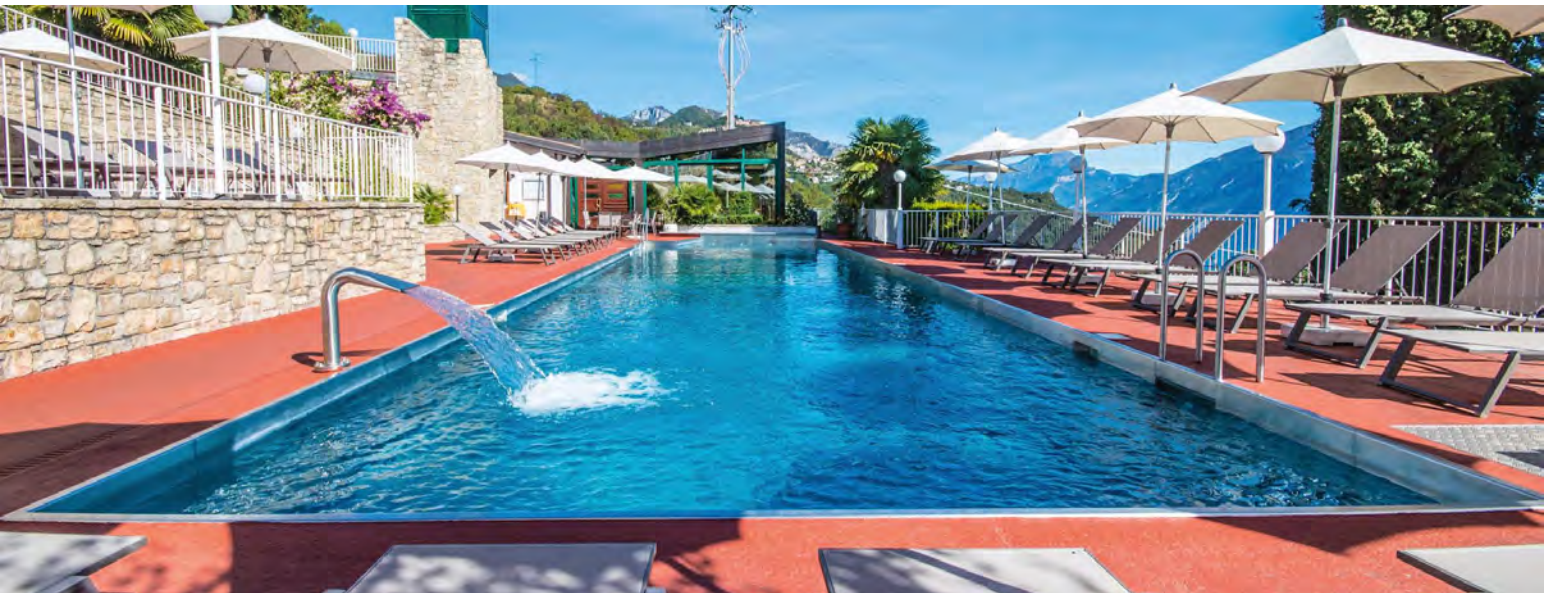
*** Piccola Italia Resort | Italien**
Via Mezzema 1
25010 Tremosine sul Garda

*** Buchungszentrale**
Tel.: (02 28) 3 77 37-222
Fax: (02 28) 3 77 37-444
Mail: bwswbz@bundeswehr.org

und Himmel

Ab
35,- Euro
p. P./Nacht
inkl. Halbpension

GARDASEE



60 Jahre Geschichte 60 Jahre Zukunft

Unser Versprechen

Viele Menschen nehmen die Gegenwart als krisenhaft wahr. Dadurch geht das Bewusstsein für die Gestaltungsmöglichkeiten, die die Gegenwart bereithält, verloren.

Das 60-jährige Bestehen des Bundeswehr-Sozialwerks ist Grund genug, zurückzuschauen, eine Standortbestimmung im Hier und Jetzt vorzunehmen und nach vorne zu blicken. Sechs Jahrzehnte mit Superlativen, wie Sie in diesem Magazin eindrucksvoll lesen konnten.

Zu jeder Zeit hatten die Verantwortlichen im Bundeswehr-Sozialwerk die Zukunft fest im Blick. Ideen können damals wie heute die Welt zum Besseren verändern. Dafür brauchte es im Gründungsjahr des Bundeswehr-Sozialwerks 21 mutige und verantwortungsvolle Menschen, die ihren Ideen Kraft verliehen und sie zum Erfolg führten. Auch heute sind solche Personen der Garant dafür, die Idee des Bundeswehr-Sozialwerks in die Zukunft zu tragen und weiterzuentwickeln.

Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement sind unverzichtbar und machen unsere Gesellschaft menschlich und sozial – das gilt insbesondere für unser Bundeswehr-Sozialwerk als festen Bestandteil der Bundeswehr, die kein Arbeitgeber ist wie andere. Unglaublich viele Personen engagieren sich in Regional- und Betreuungsstellen, Vorständen und Ausschüssen, als Betreuerin oder Betreuer in Freizeiten, als Reiseleiterin oder Reiseleiter bei Aktiv- und Themenreisen, an Informationsständen bei Tagen der offenen Tür oder als Spendensammler mit eigenen Aktionen oder auf Basaren.

Daneben können wir uns immer auf die vielen Unterstützer aus allen Bereichen der Bundeswehr verlassen: vom Einheitsführer oder Dienststellenleiter über den Militärmusikdienst bis hin zur Bundesministerin der Verteidigung in ihrer Funktion als Schirmherrin des Bundeswehr-Sozialwerks.

Dieses soziale Engagement und die gelebte Solidarität sind in ihrer Gesamtheit der Antrieb für unser Bundeswehr-Sozialwerk und helfen uns dabei weiter, das verbindende Element der Menschen in der Bundeswehr zu bleiben – unabhängig von der Statusgruppe, egal ob Aktiver oder Ehemaliger. Wir leben den Gedanken der großen „Familie Bundeswehr“ und richten uns an den jeweiligen Anforderungen der Bundeswehr immer wieder neu aus.

Wie die Gesellschaft insgesamt, so wird auch unsere Arbeit digitaler, globaler und schnelllebiger. Auch der demografische Wandel, Fachkräftemangel in Hotellerie





und Gastronomie und die nachlassende Bereitschaft zu dauerhaftem ehrenamtlichen Engagement machen es uns nicht unbedingt einfacher. Deshalb ist es wichtig, mit unseren Unterstützern und Partnern positiv nach vorne zu schauen.

Gehen Sie diesen Weg gemeinsam mit uns. Im Sozialwerk der Bundeswehr zu sein heißt: an der Seite der Menschen in der Bundeswehr zu stehen und sie zu unterstützen. Wir wissen, dass wir auch in 60 Jahren noch gebraucht werden. Darum werden wir unser Leistungsspektrum immer wieder infrage stellen und auf veränderte Bedürfnisse der Menschen reagieren und eingehen.

Dies immer auf der Grundlage unserer 60-jährigen Geschichte.

Versprochen ist versprochen!

Norbert Bahl

Bundesgeschäftsführer
Bundeswehr-Sozialwerk e. V.

» DANKE «

Dank und Anerkennung gelten an dieser Stelle ausdrücklich allen, die zum Gelingen dieser Schrift beigetragen haben, zuvorderst jedoch Oberst d. R. Helmut Michelis und Fregattenkapitän Rainer Schillings für die überzeugende Planung und Umsetzung dieses Projekts, das ganz bewusst keine „klassische“ chronologische Darstellung werden sollte.

Als langjährige Angehörige der Bundeswehr und – natürlich – überzeugte Mitglieder unseres Bundeswehr-Sozialwerks haben sie viel aus ihrem persönlichen Erfahrungsschatz beigetragen und zahlreiche Interviews und Gespräche geführt, die dieses Geburtstagsmagazin noch lesenswerter gemacht haben. Dabei kamen den beiden auch ihre langjährigen zivilberuflichen Erfahrungen zugute: Michelis als verantwortlicher beziehungsweise Leitender Redakteur bei Tageszeitungen und Schillings als Herausgeber von Magazinen und Wochenzeitungen.

Sie konnten stets auf die sachkundige Unterstützung aus dem hauptamtlichen Bereich des Bundeswehr-Sozialwerks bauen. Hier sind an erster Stelle der Bundesgeschäftsführer, Regierungsdirektor Norbert Bahl, und sein Team zu nennen. Eine ganz wesentliche Quelle für die historischen Ereignisse bis zum Jahr 2010 war die umfangreiche Chronik zum 50-jährigen Bestehen, die der Ehrenvorsitzende Egon Storz mit viel Liebe zum Detail erarbeitet hat.

Peter Dormanns, im Mai 2020

Quellennachweise

Titelbild: Jonas Weber

Fotos Innenteil: Norbert Bahl/BwSW (2), Mirco Banfi (1), Jenny Bartsch/BAIUSBw (1), Familie Berning (2), Edith Biskup (1), Dirk Draewe/BwSW (7), Peter Dormanns (1), Daniel Fitzner (2), Ute Grabowski (1), Familie Guagliano (4), Ute Harrer (1), Haus am Werlsee (2), Haus Norderoog (2), Sandra Herholt/SKA (1), Christian Hess (1), Hessische Staatskanzlei (1), Tobias Hoffmann (1), Sophie Hoppelshäuser (1), Hotel Alpenschlössl (4), Hotel Edelweiß (2), Pierre Johné (1), Steffen Knoblauch (1), Steffen Knobloch (1), Stuart Knowles (3), Torsten Kraatz (1), Markus Langenhan (1), Stefan Leist (1), Marc Longerich/BwSW (19), Bernd Matuszewski (1), Winfried Mennemann (1), Andreas Metka/PIZ Personal (1), Helmut Michelis (18), Ralf Miltenberger (1), Georg Munker (1), Piccola Italia Resort (4), Hannes Pfister (1), Darius Retzlaff/PIZ Personal (3), Römer/PIZ SKB (1), Scheurer/Deutscher Bundeswehr Verband (1), Susanne Schienagel (1), Rainer Schillings/BwSW (2), Christoph Schneider (2), Bärbel Simon-Jantosca (1), Thomas Ströter/PIZ SKB (2), Andrea Ulke (1), Sophie Wasiliga (2), Archiv Bundeswehr-Sozialwerk (54), Archiv Michelis (2), Archiv Multinationales Korps Nord Ost (1), Archiv Redaktion der Bundeswehr (2), Archiv Verband der Reservisten der Bundeswehr e. V. (1)

Agenturbilder (Einzelnachweise siehe Platzierungen auf jeweiliger Seite):
Adobe Stock (11), Pixabay (3)

Grafiken „BwSW in Zahlen“: Stephan Förster

20. MAI 2020 | 60 JAHRE



IMPRESSUM

Herausgeber

Oberst i. G. Peter Dormanns
Bundesvorsitzender Bundeswehr-Sozialwerk e. V.

Verantwortlich

Regierungsdirektor Norbert Bahl (v.i.S.d.P.)
Bundesgeschäftsführer Bundeswehr-Sozialwerk e. V.

Projektleitung/Idee

Fregattenkapitän Rainer H. Schillings

Redaktion

Oberst d. R. Helmut Michelis
Fregattenkapitän Rainer H. Schillings

Redaktionelle Mitarbeit

Norbert Bahl, Andrea Bergheim, Beate Conrad,
Stabsfeldwebel Dirk Draewe, Oberstabsfeldwebel
Marc Longerich, Stabskapitänleutnant Rolf Urner

Alle: Bundeswehr-Sozialwerk e. V.
Ollenhauerstraße 2, 53113 Bonn
Tel. (02 28) 3 77 37-400 | Fax: (02 28) 3 77 37-444
E-Mail: bwsbwbuvo@bundeswehr.org
www.bundeswehr-sozialwerk.de
www.facebook.com/BundeswehrSozialwerk

Korrektur

Textwerk Manuela Tiller
Koblenzer Str. 94A, 50968 Köln
Telefon: (02 21) 3 50 81 18
E-Mail: mail@textwerk-koeln.de

Gestaltung/Produktion

Förster Medienservice
Neuborn 4A, 51429 Bergisch Gladbach
Telefon: (0 22 02) 9 64 67 55
E-Mail: info@foerster.pro

Druck

Zentraldruckerei BAIUSBw
Fontainengraben 200, 53123 Bonn
Telefon: (02 28) 55 04 52 32
Telefax: (02 28) 55 04 57 94

Redaktioneller Hinweis: Zur besseren Lesbarkeit wird in diesem Magazin meist die im Journalismus gebräuchliche generische Maskulinum-Form verwendet, die alle Geschlechter gleichermaßen umfasst. So sind mit dem Wort „Soldaten“ selbstverständlich auch „Soldatinnen“ gemeint, mit „Mitarbeitern“ auch unsere „Mitarbeiterinnen“.

Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Bundeswehr-Sozialwerks e. V. gestattet.



SCAN MICH! Werden Sie jetzt Mitglied im Bundeswehr-Sozialwerk e. V.

Nutzen Sie unser vielfältiges und spannendes Reiseangebot und unterstützen Sie unser soziales Engagement für Bundeswehrfamilien durch Ihre Mitgliedschaft – für nur 4,- Euro monatlich.

Auszubildende, Beamte im Vorbereitungsdienst, Studenten, Schüler sowie freiwillig Wehrdienstleistende zahlen 1,- Euro monatlich.

STUDIERE FÜR DEINE UND DEUTSCHLANDS ZUKUNFT.

BUNDESWEHRKARRIERE.DE

**Jetzt bewerben
für ein duales technisches
Studium in Zivil.**



BUNDESWEHR